KiEK

Heft 2 / 2012

Kirchenmusik im Erzbistum Köln

Informationen, Meinungen, Termine

Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen und Kirchenchöre

Hauptabteilung Seelsorge - Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik

KONTAKTE

Erzbischöflisches Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst
- Kirchenmusik -

Richard Mailänder
Erzdiözesankirchenmusikdirektor
Tel.: 0221 / 1642-1544
E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Michael Koll
Referent für Kirchenmusik
Tel.: 0221 / 1642-1166
E-Mail: michael.koll@erzbistum-koeln.de

Gisela Wolf
Sekretariat
Tel.: 0221 / 1642-1539
Fax.: 0221 / 1642-1558
E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion:
michael.koll@netcologne.de

Schon gesurft?
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

ORGELSACHVERSTÄNDIGE
IM ERZBISTUM KÖLN

Kantor Adolf Fichter
Mühlenstr. 6b
53721 Siegburg
02241/60338

Kantor Eckhard Isenberg
St.-Tönnis-Str. 37
50769 Köln
0221/786748

Prof. Reiner Schuhenn
Lothringer Str. 117
50677 Köln
0221/3049871

GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER
FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

Kantor Norbert Jachtmann
Breiten Dyk 100a
47803 Krefeld
02151/758297
norbert@jachtmann-krefeld.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 48

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst
- Kirchenmusik -
Verantwortlich:
Richard Mailänder, EDKMD
Dieses Heft wurde erstellt von:
Stefan Krüger
Michael Koll

Anschrift:
Erzbischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -
-KiEK-
Marzellenstraße 32
50606 Köln
E-Mail:
michael.koll@netcologne.de

Redaktionsschluss für KiEK 1/2013: 01. Mai 2013

KiEK - NESWLETTER

→ schon abonniert?

Hier erfahren Sie einmal im Monat
- Neues und Neuestes zur Kirchenmusik im Erzbistum Köln
- Vor allem: Aktuelle Fortbildungsangebote
- Tipps für die Praxis
- das Vorletzte und das Letzte

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:
http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/kirchenmusik/newsletter/newsletter_bestellen.html

oder einfach
kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de
aufrufen und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

IMPRESSUM 2

INHALT 3

EDITORIAL 4

LEITWORT 5

AUS DEM ERZBISTUM 6

In unserem Beruf ist man dem Himmel etwas näher 6

25 Jahre Richard Mailänder 7

Überraschung 7

Eloge an Richard 8

Erster Diözesaner Scholatag 10

Chorpädagogischer Tag Düsseldorf 11

PUERI CANTORES 12

Jugendchorwochenende in Altenberg 11

PERSONALIA 12

Abschied von Regionalkantor Meik Impekoven 12

Dieter Leibold neuer Regionalkantor in Wuppertal und Remscheid 12

AUFGABEN REGIONALKANTOREN 13

Die neue Orgel von St. Ursula 13

Leichte bis mittelschwere Orgelliteratur vorgestellt 14

Ein Schlüssel zum Erfolg in der Kinderchorarbeit 15

Jugendchöre im Erzbistum Köln 16

KODA-Wahl ungültig 18

Komponisten stellen sich vor 19/22

BERICHTE AUS DEN REGIONEN 20

KREIS METTMANN 20

REGION RHEIN-SIEG linksrheinisch 21

BONN 29

REGION RHEIN-SIEG rechtsrheinisch 30

DÜSSELDORF 31

EUSKIRCHEN 32

RHEIN-ERFT-KREIS 32

RHEIN-KREIS NEUSS 33

BESPRECHUNGEN 35

GUTE IDEE ... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS 39

STELLENANZEIGEN 44

KONTAKTE 2/48

Liebe Leserinnen und Leser,

Wieder ist ein halbes Jahr seit dem Erscheinen unseres letzten Informationsheftes KiEK vergangen. Da wir mit meinem Dienstantritt auch das Informationsheft KiEK begonnen haben, jedes Jahr im Schnitt zwei dieser Hefte erschienen sind, dürften wir mit diesem bei etwa 50 Heften angekommen sein. In diesen Publikationen spiegelt sich immer etwas von dem, was in unseren Gemeindekirchen musikalisch geschieht. Und wenn wir - leider- selten Reaktionen auf diesen Informationsdienst erhalten, so höre ich doch immer wieder, dass das Heft zumindest gelesen wird.

Und wenn ich nun durchblättere, was Michael Koll alles zusammengestellt hat, so glaube ich, dass Sie auch in diesem Heft zahlreiche Anregungen erhalten können.

Insbesondere aus den Berichten unserer Seelsorgebereichsmusiker habe ich in den letzten Jahren zunehmend entnommen, dass der Aufwand für Verwaltung stark gewachsen ist. Gleichzeitig wissen wir alle, dass die Berechnung der Dienste (bei denen es sich ausdrücklich um Empfehlungen handelt) aus dem Jahr 1989 bei weitem nicht mehr alle Tätigkeiten umfasst, die zu ihren Aufgaben gehören. Daher gibt es zur Zeit auf NRW Ebene Überlegungen zu aktualisierten Empfehlungen. Es wäre sehr erfreulich, wenn das neue Jahr uns solche neuen Empfehlungen bringen würde.

Im Frühjahr diesen Jahres hat der Herr Kardinal den bisherigen Hauptabteilungsleiter der Seelsorge im Generalvikariat und damit gleichzeitig Vorsitzenden der Erzbischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Msgr. Robert Kleine, zum Stadtdechanten von Köln ernannt. An dieser Stelle ein herzliches Danke an Msgr. Kleine für sein stetes offenes Ohr für alle Anliegen der Kirchenmusik und das Vertrauen, das er uns entgegen gebracht hat!
Seine Nachfolge hat im September der bisherige Kreisdechant von Mettmann, Herr Pfarrer Markus Bosbach, angetreten. Mit ihm haben wir sicherlich einen sehr würdigen und vor allem auch kenntnisreichen Priester, denn die Musik gehört zu seinen grossen Interessen- und auch Wissensgebieten. So freuen wir uns auf eine gute Zusammenarbeit und möchten ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen heißen.

Und was könnte das neue Jahr noch bringen? Zum Zeitpunkt, da Sie das Heft in der Hand halten, dürfte entschieden sein, ob das neue Gesangbuch“ Gotteslob“ zum 1. Advent 2013 erscheinen wird oder nicht. Sollte es zu dem Zeitpunkt erscheinen, so wird auf Jeden und Jede von Ihnen viel Arbeit zukommen, um sich das neue Buch zu eigen zu machen und in den Gemeinden einzuführen.

Sie werden nicht nur zahlreiche neue Gebete finden sondern auch eine große Zahl von Gesängen, die Sie vielleicht woanders schon gefunden haben, die bislang aber noch nicht im Gotteslob enthalten waren. Dies betrifft sowohl den Stammteil wie den Eigenteil. Und dazu wird es eine Reihe von Begleitpublikationen geben: Orgelbuch, Klavierbuch, Kantorenbuch, Chorbücher, Choralbearbeitungen, Choralvorspiele, Arbeitshilfen et cetera. An all diese Publikationen arbeiten wir zur Zeit und sind zuversichtlich, mit dem neuen Buch auch neue Impulse für die Kirchenmusik auf gemeindlicher Ebene zu setzen. Nach der Umstrukturierung der Gemeinden zu Seelsorgebereichen oder Gemeinden kann es eine sehr gute Möglichkeit schenken, die neue Gemeinde auch zu einer inneren Einheit zu führen.

Auch wenn man partiell dem derzeitigen Gotteslob nachtrauern möchte, so überwiegt zumindest für mich die Vorfreude auf das neue Buch.

Somit möchte ich Ihnen am Ende dieses Geleitwortes herzlich danken für all die Arbeit im Bereich der Kirchenmusik, die Sie dieses Jahr wieder geleistet haben und gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck geben, dass das neue Buch auch ihre Arbeit wird weiter beleben können.

So verbleibe ich mit dem herzlichen Glück und Segenswünschen für das bevorstehende Fest der Geburt unseres Herrn

Ihr

Richard Mailänder

HÜTE DAS SCHWEIGEN
ES BRAUCHT LANGE
BIS
EIN WORT
SO LEISE
SPRICHT
DASS
NIEMAND
ES JE MEHR
VERGISST

Markus Roentgen

„In unserem Beruf ist man dem Himmel etwas näher...“

Ein Werkwochenbericht von Stephanie Hachenberg

In diesem Jahr fand die Werk- und Exerzitienwoche für Kirchenmusiker des Erzbistums Köln im Juni statt. Es klang vielversprechend, ein weiteres Mal diese Tage zu erleben. Nach meiner ersten Teilnahme im letzten Jahr – dort fand die Veranstaltung in der Fastenzeit statt – war ich sehr skeptisch, ob es wieder so gut werden würde. Das Programm aus Musik, Kunst und geistiger Einkehr ist immer sehr gut gewählt und für mich inzwischen ein richtiger Anker im Jahr. Obwohl noch recht frische C-Schülerin mit nur kleiner Stelle, fühlte ich mich im Kreise der Profis sehr wohl, was sicherlich daran lag, dass eine große Offenheit herrschte und Posten und Hierarchien gar keine Rolle spielten. So saßen angehende C-Musiker neben Regionalkantoren und alle genossen die Stimmung, in der man wirklich jede Frage loswerden konnte.

Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit Prof. Roland Büchner zu singen und nebenbei einen Einblick in seine Arbeit als Leiter der Regensburger Domspatzen zu erlangen. Interessante Einsingübungen und Vorgehensweisen gaben mir einiges Futter für meine Chorarbeit zu Hause. Dass wir mit unserer Arbeit dem Himmel näher sind, war nicht nur ein tolles Statement, sondern wurde auch in seiner Arbeit mit uns gelebt. Das Singen hat mir viel Freude gemacht, da ich dazu gar nicht mehr so oft komme. Mit den Kollegen kamen wir zügig voran und wir konnten die Werke schnell erschließen. Zudem wirkten interessante Stücke wie Hermann Schroeder’s „Hohe Lied“ oder Simon Wawer’s „Nunc dimittis“ über den Augenblick hinaus – auch in den Schweigezeiten klangen diese in meinem Kopf noch nach. Großartig war auch die geistige Begleitung, die uns Impulse setzte, die teilweise auch in der Musik oder aus der Musik kamen. Mit Pfarrer Matthias Schnegg hatten wir einen begeisterten Chorsänger, der die ganzen Musikeinheiten mit uns verbrachte, was Geist und Musik noch mehr zusammen führte. Ein Höhepunkt war sicherlich unsere Abschlussmesse, in der wir zudem noch das 40 jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Schnegg feierten. Viel gesungen haben wir, die Messe war wunderbar gestaltet und wirklich etwas Besonderes. Ich war verblüfft, dass einer zweiseitigen Lesung wirklich alle lauschten und diese Aufmerksamkeit auch über 2 Stunden anhielt. Dies war in der Messe wirklich nicht nur handwerkliches musikalisches Arbeiten, sondern auch die Ausrichtung unserer Arbeit auf den Einen, auf den alles zielt: Gott. So war es wirklich Gottesdienst in seiner schönsten Art.

Die Begleitung der Woche durch einen Künstler zeigte auch einmal mehr, wie Kunst und Glaube zusammenhängen können. Mit Christoph Anders und seinen Werken, die häufig altbiblische Themen behandeln, wurde Glaube und Bibel greifbar. In Ton konnten wir selbst arbeiten und formen.

Diese Punkte allein sind schon Grund genug, die Werkwoche mitzuerleben. Die freie Zeit hat mir aber auch noch Raum gegeben, die vielen Eindrücke zu sichern und sacken zu lassen, wandern zu gehen oder auch Musik zu machen und Gespräche zu führen.

Viele Gespräche drehten sich um die praktische Chorarbeit. Häufige Probleme oder Herausforderungen der Chorarbeit liegen meines Erachtens gar nicht im musikalischen Bereich, sondern im Zwischenmenschlichen: Chormitglieder, die das Zepter in die Hand nehmen wollen, die den Chor in zwei Lager teilen, ihren Chorleiter „abservieren“. Daher ist es um so wichtiger, dass Chorleiter kritikfähig sind, zur Reflexion des eigenen Handelns bereit und motivierend und steuernd arbeiten. Es war spannend darüber zu sprechen und zu diskutieren. Hier liegt meiner Ansicht nach viel Potential, unsere tägliche Chorarbeit zu beeinflussen und zu verbessern.

Ich habe persönlich aus dieser Woche sehr viel für mich mitgenommen. Es sind Kontakte, die jedes Jahr aufs Neue die Chance bekommen, intensiviert zu werden.

So konnte ich schon einen Referenten finden, der mit meinem Chor einen Workshop durchführte. Ich habe neue, frisch geschriebene Stücke erhalten, die ich in der Chorarbeit umsetzen konnte, ich habe die „Kinderchorschule“ kennen gelernt und viele interessante Partner zum Musizieren gefunden.

Aus dem Rückblick auf eine großartige und bereichernde Veranstaltung wird so Vorfreude auf die Werkwoche 2013.

„Ein ungeheures Bekenntnis des Papstes zur Ökumene“

Papst Benedikt hat vor seinen Schülern ein „ungeheures Bekenntnis zur Ökumene“ abgelegt. Das sagte uns Kardinal Kurt Koch, der beim Ratzinger-Schülerkreis am vergangenen Samstag in Castelgandolfo als Gastredner eingeladen war. Koch ist als Präsident des päpstlichen Einheitsrates verantwortlich für die Gespräche mit den anderen christlichen Konfessionen. Thema des Schülerkreises war die Ökumene mit den Lutheranern und den Anglikanern. Kardinal Koch: „Der Papst hat auch ausdrücklich gesagt, selbst wenn die Einheit der Christen noch nicht bevorsteht, wenn wir noch viele Wege zu gehen haben, der ökumenische Dialog ist schlechterdings unabdingbar, damit wir den Reichtum des christlichen Glaubens besser kennen lernen, auch mit den Augen der anderen; und damit wir immer bessere Christen werden.“ Dieses „ungeheure Bekenntnis zur Ökumene“, das er an diesem Tag abgelegt habe, war auch für Koch eine ganz große Ermutigung, den Weg der Ökumene weiterzugehen. (rv)

25 Jahre Richard Mailänder

Von Pfarrer Markus Bosbach, Leiter der HA Seelsorge

25 Jahre ist Richard Mailänder der „erste Kirchenmusiker“ im Erzbistum Köln.
Am 1. Oktober 1987 wurde Richard Mailänder in der Nachfolge von Prof. Karl-Heinrich Hodes Referent für Kirchenmusik im Erzbistum Köln. In diesen Jahren hat sich viel bewegt in unserem Erzbistum und natürlich auch in der Kirchenmusik im Erzbistum Köln. Eigentlich müsste man genauer formulieren: in diesen Jahren hat **er** viel bewegt in der Kirchenmusik im Erzbistum Köln.
Eine nicht vollständige Aufzählung großer Meilensteine möge die Erinnerung daran wachrufen: das Liederbuch „Kommt und Singt“; die Erfindung der „Werkwoche Kirchenmusik“; die Einrichtung von Regionalkantorenstellen, das Konzept Kirchenmusik mit der Strukturierung der Kirchenmusik in einem Stellenplan, der die 100%ige Beschäftigung für die Seelsorgebereichsmusiker vorschreibt; die Domwallfahrt zum Jubiläum 1996, die Romwallfahrt 2001, die Ökumenische Chorwoche 2006, Kinderchortage und Jugendchortage ...
Auch über unsere Erzdiözese hinaus war Richard Mailänder immer aktiv, stellvertretend für Vieles seien hier die Arbeitgemeinschaft der Ämter und Referate für Kirchenmusik und die AG 1 Lieder des Neuen Gebet- und Gesangbuchs genannt. Dass er in diesen (und auch anderen Gremien) gerne den Vorsitz übernommen hat, ist sicher auch seinem „Gestaltungswillen“ zu verdanken, denn: „der Bundeskanzler entscheidet über die Richtlinien der Politik“, ein Grundsatz, den sich auch Richard Mailänder in seinem Arbeiten zu eigen gemacht hat.
Es hat sich vieles verändert seit 1987 in unsere Kirche, ganz getreu der Erkenntnis „ ecclesia semper reformanda“. Es hat sich vieles verändert in der Kirchenmusik – nicht nur in unserem Bistum. Vieles davon hat Richard Mailänder mit seinem sicheren Gefühl für die „Zeichen der Zeit“ initiiert, vorbereitet, und in der Durchführung begleitet.
In allen Veränderungen ist Richard Mailänder sich und der Kirche treu geblieben, weil er sich verändert hat. Im Namen aller, die vor mir und mit mir mit ihm zusammenarbeiten dürfen, gratuliere ich Richard Mailänder zu 25 Jahren flexibler Treue zu sich und seiner wichtigen Aufgabe. Wir wünschen ihm Gottes Segen, Glück und Gesundheit, uns aber von ihm noch viele gute Ideen und Anregungen.

Überraschung

Eine Gratulationsbericht von Michael Koll

Für den 3. Oktober hatte Frau Martina Mailänder, Erzdiözesanskirchenmusikdirektorsgattin ihrem verehrten Gatten einen Termin in den Kalender geschrieben. Wir wissen nicht, was da für diesen Abend im Kalender stand. Wir wissen aber was an diesem Abend stattfand!
Die Regionalkantoren des Erzbistums Köln (bis auf einen, der durch Urlaub verhindert war, kamen alle) hatten sich überlegt, ihren Chef mit einem Festmahl zu überraschen. Und als es bei Mailänders klingelte und eine Fahrradrikscha vor der Türe stand, da schwante es dem Herrn Erzdiözesankirchenmusikdirektor, dass an dieser Aktion vielleicht ein Kölner Regionalkantor, der schon mal ein wenig mit seinen Extravaganzen auffällt (Name ist der Redaktion bekannt) beteiligt sein könnte.
Die Rikschafahrt ging zur Kirche St. Andreas, wo zunächst eine Vesper gefeiert wurde. Dank für ein Stück Leben an den, von dem wir letztlich in Allem abhängig sind und der uns durch unser Leben trägt, wie es P. Christoph Wekenborg OP formulierte.
Und dann gab es im ehemaligen Refektorium der Dominikaner das Festmahl, zu dem auch einige Ehefrauen mitgekommen waren und zu dem jeder Regionalkantor etwas beigetragen hatte. Erwähnen möchte ich dazu nur, dass erstens das Essen hervorragend war und zweitens es gut ist, wenn Musiker auch etwas richtiges gelernt haben, zum Beispiel Koch (nicht K-O-CH!!!).
Der jüngste der RKs hatte sich aufgeschwungen, die Festrede zu halten. Sie können sich weiter unten selbst davon überzeugen, wie wortgewaltig er dies getan hat.
Ein rundum gelungener Abend als kleiner Dank für viele große Taten.
Und über St. Andreas schallt´s lange noch: der Erzdiözesankirchenmusikdirektor lebe hoch!

Richard Mailänder im Kreise (fast) aller Regionalkantoren (Foto M. Mailänder)

ELOGE an RICHARD

Erdichtet von Meik Impekoven

An diesem Tag der hohen Ehren,
wird niemand es mir wohl verwehren,
dem Mann ein Lobeslied zu bringen,
dem alle Kölner Chöre singen,
dem jeder RK liegt zu Füßen,
den selbst Prälaten würdig grüßen,
des' Haupthaars lockiges Gekreis –
einst war es schwarz, nun ist es weiß –
mit Freuden viele sich wohl finden,
den Lorbeerkranz ihm umzuwinden.

Warum hingegen, wird man fragen?
Nun, dieses kann ich Euch wohl sagen.
Denn als ich selbst erst sechse war,
im neunzehnhundertsiebenundachtzigsten Jahr,
als KaHa Hodes – schade,
trat also bald ein junger Mann,
fromm, motiviert und schön heran,
um diesen Herren zu beerben
und Himmelslohn sich zu erwerben.

Doch wo erwuchs dies Pflänzelein,
dies musisch feine Röselein?
Neun Kirchen standen an dem Ort,
wo Seelen scheiden, war der Hort!
Wo Weihrauch und auch Mistgeruch,
- es ist halt nicht sehr weit von Much -
und aller guter Elternsägen,
den singbegabten Knaben prägen.

Im heilgen Köllen dann sobald,
sein Sang und Orgelspiel erschallt.
Denn in der hohen Schule dort
studiert und bildet er sich fort.
Er hat dort brav examiniert,
noch andere Studien fortgeführt.
Und auch - nach einer kurzen Weile -
gekauft sich eine Küchenzeile.
Geladen gar zum ersten Kochen,
doch wer tat an die Türe pochen?
Martina war es – sie allein,
die höppelte zur Tür hinein.
Ob's Essen letztlich hat gemündet –
der Liebe Funke war entzündet,
der Liebe Flamme war erweckt,
wenn kümmert's da, ob's Essen schmeckt.
Martina, Dir hier angeseitet,
hat nun schon lange Dich begleitet.
Drum sei an diesem hohen Tag,
auch ihr ein Dankeschön gesagt!
Doch lasst uns lobend weiter singen,
was großes Du uns tatest bringen!
Denn köstlich, tröstlich,
ohne Wanken, ohne Schranken,
walten Deine Heilsgedanken.

Sehr vieles hast Du unternommen,
bist weit im Bistum rumgekommen,
kennst jenes Florilegium,
das SBM-Panoptikum,
die Disteln, Lilien und Tulpen,
die Hochbegabten und die Nulpen,
und hast doch viel für sie getan:
man denke an den Stellenplan.

Nun ich erwähn' die Synekdoche,
doch nur, weil sie sich reimt auf Woche.
Und diese mit ‚nem Werk davor
„Tadaaaa", so schallt es nun im Chor:
schon ist die Haupterrungenschaft
der Ära RIM herbeigebracht.
Denn viele unserer Organisten,
als ob wir das nicht alle wüssten,
freu'n sich seit vielen Jahren schon
auf ebendiese Attraktion,
die jedes Jahr zusammenbringt,
was orgelt, dirigiert und singt.
Viel Geistliches wird dort gesungen,
ums Einzelzimmer gar gerungen.
Viel wird gegessen und verspeist,
gelauscht, worauf uns Gott verweist,
doch morgens beim Offizium,
kommt mancher kaum ums Gähnen rum.
Und langsam wie der Chor der Dohlen,
tönt Chormusik in Moll aus Polen.
Auch Maler waren schon mal da,
auch wenn nicht alles, was man sah,
sich gleich beim ersten Mal erschloss,
was aber meistens nicht verdross.
Denn ob gleich Ton und Farbe taumeln,
man lässt halt auch die Seele baumeln.
Bei diesem Exerzitium,
beim Proben und Delirium
die Seele hoch und höher schwingt,
und alle in Verzückung bringt,
wenn zwingend, drängend treibt dein Wille
uns alle in die heilige - - -

Der letzte Abend dann verlief,
zwar uniform, doch eruptiv,
denn stets mit aller Stimmgewalt,
wirds ganze Moseltal beschallt.
Dann tönt in dunklen Winzerstuben,
aus Angst ganz tief im Bett vergruben
der Eingebornen Angstgewimmer,
„Oh Gott, das sind die Kölner Spinner!"
Wobei dies ist halt nur die Aus-
nahme von jenem Alltagsgraus:
denn tapfer, ohne jede Scheu,
betrittst Du jeden Tag aufs Neu,
die Höhle, die dem Leu gehört,

und manchen Gläubigen verstört.
Dort in der Straße der Marzellen,
tust Du Dich allem Unbill stellen.
Oft schwillt der Hals zur Lymphozele,
wenn Du Dich, reine, schöne Seele,
aufreibst in ewigem Verdruss,
verzweifelst gar an Sakrostuss.
Es mag die Frömmigkeit gar drohen,
im Tagesablauf zu verrohen,
denn es ist ziemlich rabiat,
im Generalvikariat.

Du hast, in Birkenstock und Sakko,
so manchem klerikalen Spacko,
gelesen den Leviticus.
Versucht trotz einigem Verdruss
kleines Ego-Kirchturmdenken,
auf große Ziele umzulenken.
Und auch wenn zäh Du oft gerungen,
so ist Dir vieles doch gelungen!

Doch plagt Dich einmal ärgstes Weh,
so denk hinfort Dich nach Taizé,
- wo zwar nicht alles, was man singt,
nach allzu großem Genius klingt -
doch Ökumene wirklich lebt
und Dich in höh're Sphären hebt.

Ach, Ökumene, nebenbei,
ist manchem Popen einerlei.
Dir hingegen, Richard, nicht,
auch wenn Du uns auf lange Sicht,
nicht nur ideell befruchtest,
sondern Arbeiten aufwuchtest:
Ob Evensong, ob Wallfahrten
- nein, nein, wir machten ALLES GERN!
Und Du, ich darf es wohl verraten,
als Dank für Deine Öku-Taten,
hast eins im ewig-heilgen Rom,
beim Papst in eigener Person,
dem Fischerringe hold verzückt,
die Nase kräftig aufgedrückt.

So manches gab's auch, wo wir dachten,
doch nicht so laut zu sagen wachten,
muss DAS denn jetzt nun auch noch sein?
Wie „schlecht beworbene Kirchenzeitungsaktion im Advent
bei Offener Kirche ohne Beteiligung der Pfarrer aber mit
Musik bei Kerzenschein?"
Auch die Diözesanaufgabe
empfanden wir zunächst als Plage.
Zudem ist diese hehre Runde,
an Kleinstdetails der Liederkunde
eher mäßig interessiert,
was schon mal zur Ermüdung führt.
Doch mag dies reichen an Beschwerden,
es soll ja 'n schöner Abend werden.....
Doch über eins sind wir im Klaren:
Nach England würd'mer noch mal fahren!

Dies ist im Kurzen die Genese
des Herrn, der diese Diözese,
zumindest die Musik betreffend
seit Jahren pfleget, leitet, führt,
als Autokrat auch mal regiert
doch stets ihr Wohl im Auge hält
und sorgend dieses Feld bestellt.

Auch dieses Lobelaborat,
ist letztlich eine Dankestat,
denn schaut Euch mal woanders um,
was wäre dieses Erzbistum,
wenn einer nicht nach vorne dächte,
auf kluge Wege vieles brächte?
Vielleicht säß' sonst die große Masse,
statt an der Orgel an der Kasse
vom Aldi, Lidl, was weiß ich,
beim Woolworth Ramschkramgrabbeltisch....

So rufen wir Dir schließlich zu:
Hör bloß nicht auf, gib keine Ruh!
Denk weiter, oftmals um die Ecke,
verkrafte jede durst'ge Strecke.
Bewahre Dir ein off'nes Herz,
leide mit am Kirchen-Schmerz.
Doch wirf die Flinte nicht ins Korn,
bring unsre Sache weit nach vorn.
Verlasse Dich auf dein Gespür,
klopf auch an die verschlossne Tür.
Lass ruhig zu, wenn wir Dich schelten,
und lass der Andern Meinung gelten.
Höre offenmütig zu,
doch bleib Du selber, bleibe Du.
Leb weiter Deine Vision,
bis Du gehst einstmals in Pension.
Dies wird wohl noch ein wenig dauern,
- darüber magst Du später trauern.
Bis dahin magst auf allen Wegen
durch Gottes guten, reichen Segen
begleitet und behütet sein.

Damit mag diese Rede enden,
ich lasse es dabei bewenden.
So hebet das Glas und rufet laut im Chor:
Hoch lebe der Erzdiözesankirchenmusikdirektor!

Wuppertal, 3. Oktober 2012

Erster Diözesaner Scholatag

Ein Bericht von Richard Mailänder

Seit wir 1994 eine Datei unserer kirchenmusikalischen Gruppen führen, in der möglichst alle Gruppen erfasst sind, gab es auch immer die Möglichkeit als Gruppentyp „Schola“ anzukreu-zen. Uns war dabei klar, dass manche kleinen Kinderchöre sich z.B. als Schola verstehen, insbesondere aber sicherlich unsere Gregorianikscholen oder auch Scholen, die den deutschen Liturgiegesang pflegen. Somit ist mit dem Begriff „Schola“ nicht eindeutig geklärt, was die jeweiligen Gruppen singen. Immerhin verzeichnet unsere Datenbank 179 Scholen mit insge-samt 1.438 Mitgliedern, deren durchschnittliche Gruppengröße bei etwa 8 Mitgliedern liegt.
Durch die Einführung von Diözesanaufgaben für unsere Regionalkantoren vor einigen Jahren hatte Herr Meik Impekoven die Aufgabe der Betreuung der Scholen übernommen.So entstand im vergangenen Jahr die Idee, alle Choralscholen zu einem ersten diözesanen Scholatag einzuladen. Die Erfahrung von Diözesan-Veranstaltungen zeigte uns in den letzten 20 Jahren, dass etwa 20 bis 25% einer jeweiligen Gruppierung zu einer solchen Veranstaltung kommen. Also haben wir mit etwa 300 Teilnehmern gerechnet und entsprechend Workshops disponiert. Da sich jedoch nur 80 Personen angemeldet haben, musste hier kurzfristig umdisponiert werden. Wie sich im Nachhinein gezeigt hat, war das sicherlich nicht zum Schaden der Veranstaltung.
Nach einer eröffnenden Sext mit Gesängen aus dem Antiphonale zum Stundenbuch von Münsterschwarzach gab es vier verschiedene Workshops mit Pater Nikolaus Nonn von der Abtei Mesche-de, z.Zt. Celle Hannover, Margret Hoppe und ihrer Frauenschola aus Köln, Roland Dopfer aus Wuppertal und meinem Regensburger Kollegen, Dr. Christian Dostal, in St. Maria am Kapitol und in der Karl-Rahner-Akademie. Wie sich zeigte, kamen zu dem Schola-tag mehr Besucher als angemeldet waren, denn die 100 gedruckten Exemplare mit den Gesängen waren schnell vergriffen.
Den Abschluss der Veranstaltung bildet eine Eucharistiefeier in St. Maria im Kapitol, der Pa-ter Nikolaus Nonn vorstand. Bewusst hatten wir in dieser Eucharistiefeier auf den Einsatz der Orgel verzichtet, so dass der Gregorianische Choral (Proprium vom Tage, Missa de Angelis und Credo III) a capella gesungen wurden. Durch die überaus sensible Art von Pater Nikolaus dem Gottesdienst vorzustehen, konnten wir eine Eucharistiefeier erleben, die in Verbindung mit den wunderbaren Gregorianischen Gesängen (in verschiedenen Interpretationen) zu einer großen Konzentration auf das Mysterium der Heiligen Messe hinführte. In seiner Predigt ver-stand es Pater Nikolaus Lesung und Evangelium in direkten Bezug zu den gregorianischen Gesängen des Propriums zu setzen, so dass der gesamte Gottesdienst in einem Guss erschien und letztlich auch gefeiert wurde.
So war diesem Gottesdienst eine große Ernsthaftigkeit zu eigen fernab aller ideologischen Grabenkämpfe, die man leider rund um das Feld Gregorianischer Choral manchmal hat.
Die Reaktion der Besucherinnen und Besucher zeigte, dass wir uns dieses Themas weiter an-nehmen sollten. So werden wir demnächst überlegen, wer die Diözesanaufgabe Choralscholen in der Nachfolge von Meik Impekoven übernehmen kann und hoffen, in den nächsten Jahren ein ähnliches Angebot wiederholen zu können.
An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die Organisation des Tages.

„Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt er zugleich seine innere Welt. Wenn viele aus ihrer Seele singen und eins sind in der Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt.“

Yehudi Menuhin (1916-1999)

Flügel gesucht

Die katholische Kirchengemeinde St. Lambertus in Mettmann sucht für ihr Pfarrheim, insbesondere für die Chorarbeit einen Flügel. Er sollte gut erhalten (oder neu) sein. Wir haben auch Platz für ein größeres Instrument. Preis: Verhandlungssache. Infos an Matthias Röttger unter:02104-74671, Matthias.roettger@gmx.de

Basiskurs 2011 erfolgreich abgeschlossen

Von Michael Koll

19 Teilnehmer(innen) haben den Basiskurs 2011 erfolgreich abgeschlossen. Von diesen hatten 15 den Basiskurs Orgel, 1 den Basiskurs Chorleitung und 3 Orgel und Chorleitung gewählt.

Die Teilnehmer(innen) absolvierten ihre Einzelstunden vor Ort und nahmen am Basiskursnachmittag im Erzbischöflichen Priesterseminar, Köln und am Basiskursseminar im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg teil.
In den Rückmeldungen über den Evaluationsfragebogen stellen die Lehrer(innen) den Schülern(innen) wieder durchweg gute Noten aus, aber auch die Schüler(innen) waren mit ihren Lehrern(innen) durchaus sehr zufrieden. Schön war, dass Teilnehmer(innen) des Basiskurses wieder gemeinsam mit derzeitigen und ehemaligen C-Schüler(inne)n auch bei den EVENSONGS zur Domwallfahrt mitwirken konnten.

Erfreulich ist es auch, dass sich einige Teilnehmer(innen) des Basiskurs 2011 für die C-Ausbildung interessieren. Schon Anfang 2011 hatten 5 Basiskursler den Sprung in die C-Ausbildung geschafft.
Beim Basiskurs 2012 sind derzeit 33 Teilnehmer(inne)n dabei.

Chorpädagogischer Tag Düsseldorf

Jugendstimme in moderner und popularer Musik. Von Cornelia Kohl

Etwa 70 interessierte aktive Kirchenmusiker beider christlicher Kirchen, Stimmpädagogen und Studenten folgten am 7.5.2012 der jährlichen Einladung von Prof. Martin Berger zum nunmehr vierten Chorpädagogischen Tag der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Die Veranstaltung, die in enger Kooperation mit dem Erzbistum Köln und der evangelischen Landeskirche im Rheinland stattfindet, hat sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens zu einer festen Größe im Fortbildungsangebot für KirchenmusikerInnen entwickelt.
Referenten der Workshops und Vorträge waren Prof. Erik Sohn (Köln), Prof. Sascha Wienhausen (Osnabrück) und Prof. Berger selbst.

Erik Sohn ist als Coach für Gesangsensembles, so auch der A-Cappella-Band Wise Guys, mit Schwerpunkt auf Populärer Musik gefragt. In diesem Bereich ist er seit 2006 Dozent und seit 2011 Professor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln. Sascha Wienhausen ist seit 2009 als Professor am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück in den Profilen Pop und als Profilleiter für den Studiengang Musical tätig. Sein Hauptaufgabengebiet liegt im Bereich der Fachdidaktik des Pop- und Musicalgesanges und auch im künstlerischen Hauptfach. Martin Berger, der seit 2002 als Domkapellmeister im Würzburger Dom wirkt, bekleidet seit 2008 eine nebenamtliche Professur für Chorpädagogik an der RSH Düsseldorf.
Der diesjährige Schwerpunkt „Jugendsound“ stieß nicht nur wegen der drei hochkarätigen Referenten auf reges Interesse, sondern auch deshalb, weil Kinder und Jugendliche in Gemeinden zunehmend mit klaren Repertoireerwartungen zum Chor kommen: Gefragt sind oft Gospel-, sowie christliche Pop- und Rockmusik. Daraus ergeben sich für Kirchenmusiker stimmtechnische und methodische Frage-stellungen und Anforderungen, die im klassischen Ausbildungsweg bisher wenig oder gar keine Berücksichtigung fanden: Wie gehe ich stimmtechnisch „richtig“ mit dem Genre Gospel, NGL oder Pop um? Welche klanglichen Anforderungen und Möglichkeiten stellt diese Musik an junge Stimmen? Wie gehe ich darüber hinaus mit der Frage der mutierenden Jugendstimme um?

So erfuhr das hochmotivierte Fachpublikum am eigenen Leibe, welche stimmbildnerischen, intonatorischen und sprachlichen Besonderheiten und Nuancen schon beim Einsingen im Pop-Stil zu berücksichtigen sind, was zum Beispiel der Unterschied zwischen“ Belting“, „Twang“ und „Speech“ ist, woran man als Chorleiter frühzeitig die mutierende Jugendstimme erkennt und welche spezifischen Maßnahmen dann indiziert sind, um eine gesunde Stimmentwicklung zu befördern UND die Freude am Singen zu erhalten. Eine gelungene Veranstaltung.
Der nächste Chorpädagogische Tag der Robert-Schumann-Hochschule findet am Montag, 06.05.2013 statt.

Jugendchorwochenende in Altenberg

Ein Bericht von Kristin und Alida (Jugendchor St. Johannes d. T. Meckenheim)

Trotz der geringen Teilnehmerzahl von 30 Sängerinnen und Sängern war das Jugendchorwochenende in Altenberg ein voller Erfolg. Obwohl wir aus 3 verschiedenen Chören (Meckenheim, Mettmann und Odenthal) kamen, fanden wir uns schnell im gemeinsamen Singen zusammen. Da die ausgewählten Chorstücke rhythmisch nicht so ganz einfach waren, fanden wir es gut, dass Sänger Dennis Paulig zahlreiche Rhythmusinstrumente mitgebracht hatte. In einer eigenen Einheit konnten wir uns dann als Sambagruppe „profilieren“.
Durch die intensiven Proben, die schon gleich am Freitag nach unserer Ankunft begannen, kam eine beeindruckende Messe (nur für uns!) im Altenberger Dom zustande. In dem kleinen Konzert am Ende der Probentage, zu dem sich sogar einige Zuhörer einfanden, konnten wir noch mal die neu einstudierten Werke zu Gehör bringen und wurden mit viel Applaus belohnt.
Wir, und viele andere Teilnehmer, waren der Meinung, dass das Haus Altenberg eine gute Unterkunft, besonders für Chöre, darstellt. Es hat viele Räumlichkeiten für Stimmproben und das Essen war sehr gut. Leider wird das Haus auf Grund von Renovierungsarbeiten für 2 – 3 Jahre geschlossen.
Alles in Allem fanden wir, dass das Chorwochenende wirklich Spaß gemacht hat und wir uns auf eine Wiederholung freuen.

Die Teilnehmer des Chorwochenendes freuen sich auf eine Wiederholung

Abschied von Regionalkantor Meik Impekoven

Von Richard Mailänder

Mit großem Bedauern erhielt ich Anfang Juni die Nachricht unseres für die Stadtdekanate Wuppertal und Remscheid zuständigen Regionalkantors Meik Impekoven, dass er zum 01.11.2012 seine Stelle als Regionalkantor und damit auch als Kirchenmusiker von St. Antonius, Wuppertal, aufgeben werde um eine neue Aufgabe zu übernehmen. Er wird zukünftig im Butz-Verlag als Lektor arbeiten.

Niemanden aus dem Kollegenkreis der Regionalkantoren hat diese Nachricht mit Freude erfüllt, zeigte Meik Impekoven doch mit seinem musikalischen Können einerseits und seiner raschen Auffassungsgabe, seinem analytischen Blick und daraus folgernd seinen geistreichen Fähigkeiten, knapp und pointiert zu formulieren (ganz anders als dieser Satz), wie mit Weitblick und doch unaufgeregt die Arbeit als Regionalkantor erfolgen kann.
Im Bewerbungsverfahren um seine Nachfolge als Kirchenmusiker in St. Antonius Wuppertal bin ich auf einen ausgesprochen guten und offensichtlich sehr kompetent geleiteten Chor gestoßen, der sicherlich zu den Besten im Erzbistum Köln gehört. Auch hier hat er also Herausragendes geleistet.

Verabschieden konnte er sich von uns mit einem von ihm geplanten ersten diözesanen Scholatag am 10.11.2012, also zu einem Zeitpunkt wo er schon nicht mehr Regionalkantor war.
Meik Impekoven hatte als Diözesanaufgabe das Themenfeld „Scholen“ übernommen. Mit dieser Maßnahme hatten wir erstmalig versucht, unseren Scholen im Erzbistum Köln ein Forum zu geben. Auch dieses Projekt ist ihm sehr gut gelungen, neben vielen anderen Tätigkeiten, die er für das Bistum übernommen hatte.
So bleibt uns im Augenblick leider nur, einen herzlichen Dank zu sagen und ihm Gottes Segen in seiner Arbeit zu wünschen. Gleichzeit hoffen wir, dass wir ihn im kirchenmusikalischen Umfeld der Erzdiözese Köln behalten werden - sei es über den Verlag, sei es über direktes Musizieren.

Dieter Leibold neuer Regionalkantor in Wuppertal und Remscheid

Von Richard Mailänder

Durch den Weggang von Meik Impekoven als Regionalkantor ist die Stelle des Regionalkantors frei geworden. Sie wurde ausgeschrieben unter allen in den Stadtdekanaten Wuppertal und Remscheid angestellten Kirchenmusikern mit einem Hochschulabschluss katholische Kirchenmusik. Aus dieser Ausschreibung ging Dieter Leibold als neuer Regionalkantor hervor. Eingebunden in die Findung waren selbstverständlich die beiden Stadtdechanten Dr. Kurth und Msgr. Kaster.
Vielen im Bistum ist Dieter Leibold längst ein Begriff, durch seine Tätigkeit als Referent für

- Kinder- und Jugendchöre
- Organisation der Arbeit, in letzter Zeit insbesondere das Singen mit Senioren

oder auch als Lehrer in der C-Ausbildung (viele C-Schüler sind in den letzten Jahren durch ihn auf uns aufmerksam geworden). Zusätzlich hat er in den letzten beiden Jahren eine Ausbildung als Gemeindeberater gemacht, so dass wir mit Ihm auch einen Regionalkantor haben, der in Krisen im Umfeld der Kirchenmusik sehr kompetent wird beraten können, dies hoffentlich auch über seinen Bereich Wuppertal und Remscheid hinaus.
Wir sind froh mit ihm wieder einen visionären und auch sehr gut organisierten Regionalkantor gefunden zu haben, der unser Team sicherlich bereichern wird.
Lieber Dieter, herzlich willkommen!

Die neue Orgel von St. Ursula

Oder: Was lange währt, wird endlich gut? Ein Beitrag von Norbert Schmitz-Witter

Die Grußworte des Präses des Cäcilienverbands anlässlich der Orgelweihe in St. Ursula waren der berühmten Pfarr- und Stadtpatronin selbst in den Mund gelegt – hinweisend auf die vielen Möglichkeiten der Orgelmusik in der Liturgie, ermahnend zugleich, aber immer konstruktiv.
Dabei hätte Ursula auch verzweifeln können angesichts der Dramen, die sich um „ihre" Orgel abgespielt haben. Die plausibelste Lösung – ein Neubau auf der Westempore – war vom Denkmalschutz abgelehnt worden, die italienische Interimsorgel im Kirchenschiff musste aus finanztechnischen Gründen wieder verkauft werden.
Schließlich entschied man sich für die Südempore als neuen Orgelstandort und versprach eifrig, aus der Not eine Tugend zu machen. Immerhin bot die Südempore, zwei liturgischen Orten (Hauptschiff und Marienkapelle) gleichzeitig gerecht zu werden, und so wurde die Idee einer doppelseitigen Spielanlage geboren.
Der Experimentierfreude hinsichtlich Werkaufbau, Windversorgung, Traktur und Klangfarben schienen keine Grenzen gesetzt, und es entstand das folgende Werk der aufstrebenden Firma Andreas Schiegnitz aus Albsheim/Grünstadt:

Hauptwerk: I. Manual C-a3
- Principal 16‘
- Principal 8‘
- Copel 8‘
- Hohlflöte 8‘
- Gambe 8‘
- Octave 4‘
- Flauto douce 4‘
- Quinte 2 2/3‘
- Octave 2‘
- Flageolet 2‘
- Terz 1 3/5‘
- Sifflet 1‘
- Mixtur maj. III-VI 1 1/3‘
- Trombone 8‘
- Principal 8‘ mitteltönig

Schwellwerk: II. Manual C-a3
- Fagott 16‘
- Geigenprincipal 8‘
- Viola 8‘
- Voce umana 8‘
- Bourdon 8‘
- Traversflöte 8‘
- Fugara 4‘
- Flöte 4‘
- Quinte 1 1/3‘
- Mixtur min. III 2‘
- Horn 8‘
- Oboe 8‘

Pedal: C-f1
Violon 16‘
Subbass 16‘
- Oktavbaß 8‘
- Gedecktbaß 8‘
- Tenorcantus 4‘
- Posaune 8‘

Spielhilfen:
Ursulaspieltisch:
- Koppeln: II/I, I/P, II/P,
- II/I 16‘, II/I 4‘, II 4‘, II/P 4‘

Marienspieltisch:
- Koppeln: II/I, I/P

Ursula und Maria
- Schwelltritte

Winddruck:
Hw Baß 56 mm Ws, Diskant 48 mm Ws,
Sw Baß 78 mm Ws, Diskant 82 mm Ws,
Ped. 94 mm Ws (man beachte die Differenzierung zwischen Bass und Diskant)

Zum Zeitpunkt der Orgelweihe war das Werk noch nicht vollständig eingebaut.
Das ist inzwischen erledigt, es sind zudem einige „Kinderkrankheiten" beseitigt worden (wie Tastenhänger oder die verzögerte Ansprache bei den Zungen), weitere Verbesserungen werden noch angestrebt und – wen wundert's – das Stadium der Experimente ist noch nicht abgeschlossen.
Um es vorweg zu sagen: Wer eine klassische oder gar symphonische Orgel erwartet, muss enttäuscht werden. Dem Gastorganisten sei dringend geraten, genügend Zeit mitzubringen und die Literaturauswahl sorgfältig zu treffen.
Ein Schwerpunkt hierbei dürfte sicher die alte Musik sein, für die einige Register verblüffende Klangqualitäten mitbringen. So die Gambe 8´, die nicht ein übliches Streichregister darstellt, sondern in der Raumakkustik einen Klang entfaltet, der dem „silbrigen" Klangoriginal einer echten Gambe sehr nahe kommt.
Oder der mitteltönig gestimmte Principal 8, der dem Orgelstil des 16. und 17. Jahrhunderts entgegen kommt und ein Unikat in der Kölner Orgellandschaft darstellt.
Das barocke Plenum klingt im Raum sehr ansprechend, weitere Aufregistrierungen sind indes wegen der Windstößigkeit nicht zu empfehlen.
Wie bereits angedeutet, waren die räumlichen Voraussetzungen für die Orgel denkbar schlecht und stellten den Orgelbauer vor besondere Herausforderungen.
Die geringe Deckenhöhe zwang, das Werk sehr in die Breite zu ziehen, was Nachteile für die Traktur, die Windversorgung und die Pfeifenansprache mit sich brachte.
Der Prospekt musste - relativ aufwendig – sowohl zum Hauptschiff (Ursulaseite) als auch zum Seitenschiff (Marienkapelle) gebaut werden, kommt aber nicht wirklich zur Geltung, weil er größtenteils hinter Säulen versteckt ist.
Auch die Schwellervorrichtung musste beidseitig gebaut werden, was die – mechanische - Bedienung zusätzlich erschwert.
Und es soll die Frage erlaubt sein, ob die doppelte Spieltischanlage mit der entsprechenden komplexen Traktur, auch wenn sie einzigartig in Köln ist, wirklich von Nutzen ist. Eine Videokamera vom Marienaltar hätte sicher den gleichen Nutzen gebracht.
Der Marienspieltisch ist historisierend gebaut, mit mechanischer Registertraktur und verkürztem Klaviaturumfang.
Der Ursulaspieltisch ist hingegen „modern" gebaut und mit einer Setzeranlage versehen.
Allerdings ist auch hier relativ wenig Platz für den Spieler vorhanden, Spieltisch-Normen (Pedalposition) sind nicht eingehalten, und die Sequenzer könnten besser platziert sein bzw. praxisgerechter funktionieren.
Im Resümee handelt es sich also um ein sehr interessantes Werk, das allerdings hinsichtlich seiner praktischen Verwendbarkeit – besonders im Kosten-Nutzen-Vergleich – viele Fragen aufwirft.
Vor dem Hintergrund, dass im Seelsorgebereich, also in unmittelbarer Nachbarschaft, bereits zwei große Orgeln vorhanden sind, mag dieses „experimentelle" Instrument legitimiert sein.
Für den interessierten Organisten oder Organologen wird sich ein Besuch jedenfalls lohnen.
Die heilige Ursula blickt indes tapfer weiter auf die Kirche ihrer römischen Martyriumsschwester Agnes und auf die des Kölner Bischofs Kunibert aus der Merowingerzeit.

Leichte bis mittelschwere Orgelliteratur vorgestellt

Zum Gebrauch der freien Orgelwerke Buxtehudes in der katholischen Messe, von Norbert Schmitz-Witter

In meiner Jugendzeit gehörte das Studium der Orgelwerke Dietrich Buxtehudes (1637-1707) zum unbedingten Pflichtprogramm für den Orgelschüler – nicht zuletzt als Vorbereitung auf die Werke des großen (Buxtehude-Schülers) Johann Sebastian Bach.
Inzwischen hat sich das Bild aufgrund der Wiederentdeckung der romantischen Orgelmusik und aufgrund zahlreicher Neuerscheinungen aus dem zeitgenössischen Bereich deutlich relativiert, und doch muss festgestellt werden, dass sich die Beschäftigung mit Buxtehude allenfalls lohnt, haben doch seine Werke nichts von dem Glanz der norddeutschen Barockmusik verloren.
Die größeren Werke zählen übrigens nicht zu den einfachen, sondern mittelschweren Stücken, die eine sorgfältige Ausarbeitung hinsichtlich Artikulation und Fingersatz voraussetzen.
Da die Autographe verschollen sind und die Werke nur durch Zweit- und Drittabschriften überliefert sind, zumal durch Kopisten, die der damaligen Tabulaturschreibweise nicht mehr unbedingt mächtig waren, gab es Probleme mit der Urtextedition, die aber seit der Breitkopf-Ausgabe von Klaus Beckmann weitgehend ausgeräumt sein dürften. Außerdem wurde hier auf Artikulationszusätze des Herausgebers verzichtet, was in vorherigen Ausgaben zuweilen sehr störend sein konnte.
In diesem Artikel will ich aber vor allem der Frage nachgehen, wie die Orgelwerke Buxtehudes in der kath. Liturgie, speziell der Messfeier, eingesetzt werden können. Bei den Choralbearbeitungen dürften aufgrund ihrer Kürze keine Probleme auftreten, wohl aber in den größeren der 42 überlieferten freien Orgelwerke.

Hierzu gehören Toccaten, Canzonen, Ciaconas, vor allem aber die Präludien und Fugen, nach dem 1. Satz auch einfach nur „Präludium“ genannt. Formal gesehen sind es (recht umfangreiche) mehrgliedrige Kompositionen, bei denen sich in der Regel toccatenartige Abschnitte mit Fugen bzw. Canzonen abwechseln.
Wurden zu Buxtehudes Zeit die Präludien in ihrer Gänze vorgetragen (z.B. in den renommierten Lübecker Abendmusiken), steht der katholische Organist heute vor dem Problem, Teilungen vorzunehmen, je nachdem an welcher liturgischen Stelle die Stücke eingesetzt werden.
Dass dies mit großem Einfühlungsvermögen für die künstlerischen Zusammenhänge geschehen muss, versteht sich von selbst.
Einige Beispiele sollen nachstehend behandelt werden.
Nehmen wir das Präludium und Fuge in E-Dur, BuxWV 141:
Es hat folgende Form: Präludium – geradtaktige Fuge – toccatenartiges Zwischenspiel – polyphones Zwischenspiel – ungeradtaktige Fuge – akkordisches Zwischenspiel – Schlussfuge.
Im Konzert würde man sicher an mehreren Stellen vom barocken Plenum Gebrauch machen, bei der Kommunion sollte man aber aus Rücksicht auf das Gebet der Gläubigen bei der Registrierung vorsichtig sein, was aber eine stilistisch plausible Ausführung nicht ausschließt.
Bei dem E-Dur-Präludium ist auch zu bedenken, dass man den im 1. Teil begonnenen Spannungsaufbau nicht direkt wieder abbrechen kann. Sollte also ein Schnitt gemacht werden, wäre dieser zwischen Präludium und 1. Fuge ungünstig.

Mein Vorschlag: Zur Kommunion mit dem Präludium beginnen, dieses hell, aber nicht laut registrieren, z.B. mit Gedackt 8´, Blockflöte 4´und einem leisen 2´, z.B. vom Schwellwerk gekoppelt. Die 1. Fuge zurücknehmen, ab T 36 ggf. vom Positiv aufs Hauptwerk wechseln.
Bei einer kurzen Kommunion kann man den Schnitt bei T 50 machen und die folgenden Teile ab T 51 als Nachspiel verwenden, dann kann man die Toccaten und die Schlussfuge im Plenum registrieren und die polyphonen Zwischenspiele entsprechend zurücknehmen.
Handelt es sich um eine längere Kommunion, kann man den Schnitt auch später machen, etwa bei T 75. In diesem Fall in T 74 und 75 ein ausgedehntes Ritardando und entsprechende Verzierungen einfügen, um den Schlusspunkt musikalisch plausibel zu gestalten. Spielt man die Toccatenteile während der Kommunion, so sollten diese zwar nicht im forte, aber deutlich anders als die Fugen registriert sein, z.B. mit Principal 8´oder mit Flöte 8´ + Octave 4. Die Principale können in diesem Fall die pathetische Wirkung des Plenums ersetzen.
Unbedingt wünschenswert ist es, auch das Schlusslied stilistisch und tonartgemäß in den Gesamtablauf einzubinden. Im GL gibt es eine Reihe barocker Lieder in F-Dur, die nach E-Dur transponiert werden können, so dass eine Auswahl nicht schwer fallen dürfte.
Wird das Lied nach der Kommunion zur Danksagung gespielt, bietet sich eine etwas kühnere Möglichkeit an, nämlich den entsprechenden Teil des Präludiums auf der Dominante H-Dur zu schließen, und – nach einer Spannungspause – sofort mit dem Vorspiel des Lieds zu beginnen.
Wichtig hierbei ist, dass man die neu entstandenen Übergänge musikalisch überzeugend darstellt.

Bei einigen Präludien dieser Art kann entsprechend wie oben verfahren werden. Bei dem häufig gespielten g-moll-Präludium, BuxWV 149, sollte jedoch bedacht werden, dass sowohl der Anfang als auch die pathetisch aufgebaute Schlussfuge ein Plenum verlangen, dass nicht durch einzelne Principale ersetzt werden kann.
Das C-Dur, BuxWV 137, hat eine dreiteilige Form, nämlich Präludium – Fuge – Ciacona.
In diesem Fall kann das Präludium losgelöst von den übrigen Teilen gespielt werden, da es eine starke Eigenständigkeit besitzt, also z.B. vor der Messe. Bei einer kurzen Kommunion kann hier die Fuge gespielt werden und die Ciacona einschließlich der Überleitung nach dem Segen.
Oder man entscheidet sich für eine „große“ Lösung und nimmt die Fuge zusammen mit der Ciacona als Nachspiel und greift bei der Kommunion auf eine ganz andere Form zurück, beispielsweise auf die Ciacona c-moll, BuxWV 159, die wie ihre Schwestern in d- und e-moll überaus reizvoll ist, aber auch einer durchstrukturierten Registrierung bedarf.
Nicht unerwähnt bleiben soll das Präludium und Fuge in F-Dur, BuxWV 145, das aufgrund seiner klaren zweiteiligen Form auf Vor- und Nachspiel der Messe verteilt werden kann. Die Fuge mit dem doppelten Echo im Thema ist ein Glanzstück der Barockmusik.

Zu den freien Orgelwerken zählen ferner eine Reihe von einzelnen Fugen und Canzonen, die insgesamt einfacher als die eben besprochenen Werke sind und für den fortgeschrittenen Organisten eine gute prima-vista-Übung darstellen. Die Verwendung in der Liturgie gestaltet sich wegen ihrer Kürze nicht so problematisch.

Ebenfalls sei darauf hingewiesen, dass einige Buxtehude-Stücke manualiter ausführbar sind, eine niveauvolle Möglichkeit für das Spiel an Orgeln, die über kein Pedal verfügen.

Zum Schluss möchte ich darauf hinweisen, dass dieser Artikel keine Patentrezepte für jede Situation bringen kann, wohl aber den Leser für die aufgezeigten Probleme sensibilisieren möchte.
Wer Liturgie lebendig gestalten möchte, muss – auch jede kleinste Werktagsmesse – als Herausforderung begreifen. Dies gilt auch und besonders für den routinierten Organisten, der bereits viele Dienstjahre hinter sich hat!

Ein Schlüssel zum Erfolg in der Kinderchorarbeit

Ein Beitrag von Reinhild Jóvári-Tholen in der Reihe: „Ein Schlüssel zum Erfolg“

Erste Adresse beim Anwerben für den Kinderchor ist der Kindergarten

Aus den vielen Aspekten der Kinderchorarbeit möchte ich in diesem Bericht nur einen herausgreifen. Wie komme ich an die nötigen Kinder für meinen Chor?
War es in den achtziger Jahren noch relativ einfach, Kinder aus den Kommuniongruppen für das Singen im Chor zu begeistern und dann mit Ihnen auch in den Familienmessen zu singen, so sieht das heute schon viel anders aus.
Wir stehen zunächst in Konkurrenz mit zahlreichen Sportvereinen (Meckenheim hat 3 Turn-vereine, 2 Fußballclubs, 1 Ballettschule und die Nähe zu Bonn gibt den Eltern noch unzählige Möglichkeiten ihre Kinder zu fördern.) Dann sind die Grundschulen bestrebt, einen eigenen Schulchor zu haben, um ihre Attraktivität im Konkurrenzkampf um schwindende Schülerzahlen zu steigern. Da hat Schule bei den Eltern natürlich einen Vorrang vor der Kirche Dazu kommt, dass wir selbst in unseren beiden katholischen Grundschulen immer weniger getaufte Kinder haben. „Abwerbeaktionen“ in den Schulen haben für unseren Chor wenig gefruchtet. (Auch wenn es für ein schönes Musical war.)
Eine neue Lösung (hoffentlich) ist, regelmäßig in die Kindergärten zu gehen. Das ist zwar bei 5 katholischen KiTas im Seelsorgebereich recht aufwendig aber lohnenswert. Die Kinder sind begeistert beim wöchentlichen Singen dabei und kommen auch vermehrt in die Kinderschola. So konnte ich bei meinen Minis im letzten Jahr12 neue Kinder für den Chor gewinnen und das setzt sich in diesem Jahr auch so fort. Obwohl für die Kleinen eine Teilnahme an den Familienmessen noch nicht verbindlich ist, kommen doch fast alle Kinder und fügen sich gut in die Gruppe ein, sind stolz darüber, wenn sie schon die Refrains mitsingen können und auch mal alleine ein Lied vortragen.
Mit Eintritt in die Grundschule (z.T. mit Ganztagsbetrieb) haben wir zwar einige Kinder wieder verloren aber der Bestand ist immer noch sehr erfreulich.

Die Kinder sind begeistert beim wöchentlichen Singen dabei

Jugendchöre im Erzbistum Köln

Von Wilfried Kaets

Jugendchöre, die in den 70er Jahren noch zahlreich in den heiligen Hallen „lärmten", sind heute selten geworden

In den 70er Jahren gab es noch mehrere Hundert Chöre, viele davon im Aufwind der Begeisterung um die Neuen Geistlichen Lieder (NGL) und die sich verändernde Liturgiegestaltung in den Gemeinden vor Ort gegründet. Die wenigsten davon unter professioneller Leitung, sondern zumeist ehrenamtlich (den mit der Gitarre umherziehenden Kaplan gab es tatsächlich so oft, dass das Klischee überhaupt entstehen konnte...).
Nicht wenige der studierten KirchenmusikerInnen waren froh, eine Stunde frei zu haben, wenn Jugendchor und Jugendband die heiligen Hallen mit „ohrenbetörendem unerträglichem Lärm" zu entweihen drohten. Der Verfasser selbst erinnert sich an eine Generalprobe mit Kinder-, Jugendchor und Band, wo der entsetzte Pfarrer dem herbeigerufenen Küster den Auftrag gab „...Herr... bringen Sie sofort den Heiland in die Seitenkapelle...!"
Vieles hat sich seitdem geändert: die Musik und Didaktik dazu sind inzwischen in den Lehrplänen der Musikhochschulen verankert; kaum noch ein studierter Kirchenmusiker leitet nicht im Rahmen seiner Tätigkeit Kinder- oder Jugendchöre. Andererseits ist die Zahl der Jugendchöre im Erzbistum Köln auf aktuell 181 Chöre (Stand Oktober 2012) mit insgesamt 3476 Mitgliedern und einem relativ hohen Durchschnittsalter von 19,6 Jahren gesunken.
Die Ursachen sind vielseitig und werden seit Jahren beobachtet und analysiert. Davon wird in den folgenden Teilen der Artikelreihe noch zu berichten sein.
2006 starteten der Verfasser und Monika Weber-Schmalenbach die bislang größte Umfrage in diesem Bereich bundesweit (die Umfrage wurde im Herbst 2012 spezifiziert wiederholt) und erstellten eine breit angelegte Analyse mit zahlreichen Handlungsoptionen. Dieser Text wird fortlaufen die Vorstellung einiger unterschiedlicher Jugendchöre aus den Stadt- und Kreisdekanaten des Erzbistum Köln begleiten.

Für die erste Folge hat der Verfasser ca. ein Dutzend der größten in der aktuellen Datenbank des Erzbistums gelisteten Jugendchöre angeschrieben und um Rückmeldung gebeten mit Infos, Kommunikationsdaten, Selbstdarstellung und Bildern. Ein erstaunliches Ergebnis war die – sogar überwiegende – fragende Rückmeldung, ob denn der Terminus „Jugendchor" für ihre Gruppe überhaupt noch gelte, seien sie doch im Durchschnitt über 25 Jahre alt, seien kaum echte Jugendliche in der Singgruppe vorhanden oder aber der Hinweis, dass sich der Chor inzwischen aufgelöst oder aber von der gemeindlichen Bindung gelöst habe.
Diese (vollkommen unrepräsentative) Beobachtung wird durch ähnliche Äußerungen bei Seelsorgebereichsmusiker-Konferenzen im gesamten Bistum bestätigt, sodass ein erster leicht zugespitzter Merksatz lauten könnte:
Die Jugendchöre (Jugendlichen) sind die größten Verlierer von „Zukunft heute"!
Ein spannendes Feld erwartet die Leser...
Ausgangspunkt der Jugendchoranalyse war wiederum längere Diskussionsphase im Anschluss an Beobachtungen auf einem regionalen Kölner Jugenchortag. Ziel der Arbeitsgruppe von (Stadt-) Jugendseelsorgern, Gemeindereferenten, Pastoralreferenten, Mitarbeitern der Schulpastoral, Chorleitern und Kirchenmusikern (meint immer auch das weibliche Pendant) war die Verfassung eines Thesenpapiers für eine nachfolgende überlokale Diskussion

Die 10 Thesen waren bewusst kurz und z.T. provokant gehalten.
Sie lauten:

zum 22. Januar 2004 Treffen der Kirchenmusiker und der Hauptverantwortlichen in der Jugendpastoral

1. Jugendmessen mit Rhythmik und Elektroverstärkung sind gut.
2. Wenn die Gemeinde nach Jugendmessen verlangt, dann meint sie Gottesdienstformen, die von den Texten, Predigten und Riten ansprechen und einleuchten.
3. Es braucht gar keine Jugendmessen, wenn der Ritus durchsichtig ist.
4. Beteiligung, Mitfeier, weg vom Kopf in Leib, Sinne und Seele – das ist die Zukunft der Gottesdienste!

5. NGL ist viel zu verkopft, Gospel ist in!
6. Gelungene Gottesdienste sind wie Kompositionen zwischen Küster, Kirchenmusiker, Priestern und Mitgestaltern, bzw. Mitfeiernden.
7. Nur der Ober - Liturge darf bestimmen, wie Gottesdienste gestaltet werden.
8. Jugendmessen mit besonderer Thematik der Lebenswelten sind nicht bewegend. Gottes Wort, sein Anspruch soll in der Feier zum Ausdruck kommen. Gottes Dienst an uns, nicht unser Gottesdienst!
9. Keine Performance als Selbstdarstellung, aber spielerisches Feiern des Glaubens.
10. Bitte keine Jugendmessen, sondern Messfeier der ganzen Gemeinde!

Aus diesen Eingangsthesen entstanden in intensiver Diskussion später schließlich folgende Aussagen:

1. Die sogenannte „Jugendmesse“ ist tendentiell mehr tot als lebendig. Gerade die „wirklichen“ Jugendlichen werden in der Regel nicht erreicht, sondern eher „Berufsjugendliche“ bzw. (junge) Erwachsene.
2. Der seelsorgerische Nachwuchs scheint weniger Interesse an Arbeit mit Jugendlichen als mit Senioren zu haben.
3. Die Literaturkrise des NGL ist u.a. auch hausgemacht durch Professionalisierung und professionelle Vereinnahmung eines ehemals „dynamischen Gegenentwurfs“ zur traditionellen Kirchenmusik
4. Neue Literatur im „klassischen NGL-Segment“ entsteht kaum noch und wenn, dann oft entweder rückwärtsgewandt oder z.T. sehr spezialisiert.
5. Die Gesänge, die wir immer noch gewohnt sind, „neu“ zu nennen, können schon längst nicht mehr viele Menschen erreichen, schon gar nicht mehr diejenigen, um die es eigentlich geht, die Jugendlichen.
6. Wenn die Gemeinde nach Jugendmessen verlangt, dann meint sie Gottesdienstformen, die von den Texten, Predigten und Riten ansprechen und einleuchten. Dafür braucht es keine „Jugend“messen, wenn der Ritus durchsichtig ist.
7. Jugendliche sind prinzipiell durchaus erreichbar, motivierbar, leistungsbereit. Sie suchen Zugang zu religiösen Gefühlen und spirituellen Dimensionen.
8. Beteiligung, Mitfeier, weg vom Kopf in Leib, Sinne und Seele – das ist die Zukunft der Gottesdienste!
9. Gelungene Gottesdienste sind wie Kompositionen zwischen Küster, Kirchenmusiker, Priestern und Mitgestaltern, bzw. Mitfeiernden.
10. Was heute cool ist, ist morgen megaout: Plädoyer für eine „grundsätzliche Wahrheit“ und dramaturgische Kompetenz der beteiligten Charismenträger.

I. Jugendkantorei St. Margareta, Düsseldorf-Gerresheim

Die Jugenkantorei St. Margareta Düsseldorf-Gerresheim

Die Jugendkantorei ist Bestandteil der Chorschule St. Margareta. In den Kinderchorgruppen A-D der Chorschule (ab dem 3. Schuljahr) singen zurzeit (Okt. 2012) 96 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren.
Ab dem 7. Schuljahr wechseln sie dann in die Jugendkantorei, die aktuell 55 Mitglieder zwischen 12 und 19 Jahren hat.
Wir singen gleichstimmige 2-3stimmige Literatur
Das Durchschnittsalter liegt bei 15,5 Jahren.

Unsere zentralen Aufgaben: Musikalische Gestaltung der Liturgie: Familienmessen, Andere Abendmessen, Hochämter an Sonn- und Festtagen, Kooperationen mit den anderen Gruppen der Chorschule, Konzertprojekte gemeinsam mit dem Basilika-Chor und dem Kammerchor der Gemeinde (Brahms: Deutsches Requiem, Mendelssohn: Elias, Poulenc: Gloria) vor allem mit eigenem Part: Britten: St. Nicolas-Cantata, Rutter: Mass of the Children, Honegger: Totentanz, Wallrath: Friedrich-Spee-Messe.

Die Jugendkantorei war „Chor des Jahres 2011“ beim 3. Diözesanen Pueri-Cantores-Wettbewerb in Köln.

- Probenzeit: montags 19.30-20.00 Uhr (bei Projekten mit dem Basilika-Chor bis 22.00 Uhr) im Stiftssaal St. Margareta, Gerricusstr. 12, 40625 Düsseldorf
Ansprechpartner: Klaus Wallrath
0211/295157,
k.wallrath@gmx.de
Weitere Informationen:
http://www.st-margareta.de/chorschule-margareta.html

II. Jugendchor St. Stephan, Köln-Lindenthal

Name: Kölner Jugendchor St. Stephan
Leitung: Michael Kokott
Besetzung: 100 Mitglieder (S/A/T/B) im Alter von 16-29 Jahren
Ort: Pfarrgemeinde St. Stephan, 50931 Köln (Lindenthal)
Chorproben: mittwochs, 19.30-21.30 Uhr (außer Schulferien).
Interessenten können sich für eine Casting anmelden, das ca. 2x im Jahr durchgeführt wird.
Chorbüro: 50931 Köln, Bachemer Str. 110, Tel.: 0221-44902186,
E-Mail: info@koelner-jugendchor.de
Homepages: www.koelner-jugendchor.de und www.facebook.com/koelnerjugendchor

Der Jugenchor St. Stephan Köln-Lindenthal

Der von Michael Kokott geleitete Kölner Jugendchor St. Stephan mit seinen 100 Sängerinnen und Sängern zwischen 16 und 29 Jahren wurde 1984 gegründet und gehört zu den größten und erfolgreichsten kirchlichen Jugendchören

Deutschlands. Durch seine Konzerte u.a. im Kölner Opernhaus, der Kölner Philharmonie, im Musical Dome und der Kölner Lanxess-Arena vor bis zu 8.000 Zuschauern wurde er zu einem festen Bestandteil des Kölner Kulturlebens.

Bereits drei Jahre nach seiner Gründung trug der Jugendchor im Jahr 1987 zur musikalischen Gestaltung der Messe mit Johannes Paul II. im Müngersdorfer Stadion bei. Auch beim Weltjugendtag 2005 wirkte er mit und steuerte mit dem Lied „Hand in Hand“ eine eigene WJT-Hymne bei. Zu den regelmäßigen und zum Selbstverständnis des Jugendchores zählenden Aufgaben gehört sein soziales Engagement u.a. mit Auftritten in Seniorenheimen und Krankenhäusern, sowie dem Einsatz für die Altenhilfe „Die gute Tat“, die Aktion „Wir helfen“, die Kinderkrebshilfe, für Mukoviszidose-Kranke, die Kölner Aids-Hilfe, die Aktion „Menschen für Menschen“ und die Erdbebenhilfe. Im liturgischen Bereich setzte der Chor in der jüngsten Vergangenheit durch neue Gottesdienstformen wie dem „Public Praying“ anlässlich der Fußball-WM und -EM sowie wie den „Sing & Praise“-Gottesdiensten neue Akzente.
Das Repertoire ist sowohl geistlich wie weltlich und reicht von Gospels, Pop und Comedy bis zu klassischer und kölscher Musik. Mit dutzenden eigens für den Chor komponierten Liedern schuf der Jugendchor sich auch ein eigenes musikalisches Profil. Zahlreiche Fernseh- und Rundfunksendungen wie u.a. die Bambi-Verleihung, RTL-Chartshow, TV total und Schlag den Raab trugen zur überregionalen Bekanntheit des Chores bei. Durch einen Auftritt mit dem amerikanischen Präsidenten Bill Clinton beim Empfang der Stadt Köln anlässlich des G8-Gipfels 1999 in Köln erlangte der Chor bundesweite Aufmerksamkeit.
Der Chor trat mit zahlreichen Künstlern gemeinsam auf - u.a. mit Manowar, Unheilig, Dirk Bach, Us5, Bläck Fööss, Höhner, BAP, Kasalla, Thomas Godoj, Lalo Schifrin, Anke Engelke und Lena Meyer-Landrut. Zum Charterfolg „Geboren um zu leben“ von Unheilig steuerte der Kölner Jugendchor die Chorgesänge bei und wurde dafür 2011 mit einer 3-fach-Goldenen Schallplatte ausgezeichnet.

III. Jugendchor St. Nikolaus Bensberg

Der Jugenchor St. Nikolaus Bensberg

Der über 100 Kinder und Jugendliche zählende Kinder- und Jugendchor von St. Nikolaus, Bensberg, gehört zu den größten im kirchlichen Bereich beheimateten jungen Chören.

Die letzte CD mit dem Titel „Love, shine a light“, nahm der 30-40 Sängerinnen und Sänger zählende Jugendchor im November 2007 zusammen mit Christoph Spengler und Boris Becker, die seit über 10 Jahren mit dem Chor zusammenarbeiten, auf.

Im Oktober 2007 war der Jugendchor in zwei Kategorien Sieger beim Chorwettbewerb der PUERI CANTORES in Köln. Die Mädchenstimmen des Jugendchores errangen darüber hinaus den Titel „Chor des Jahres“. Besonders begabte Kinder und Jugendliche erhalten bei den drei Stimmbildnerinnen des Chores Einzelunterricht. Die Frucht dieser Arbeit waren bereits einige erste Preise bei „Jugend musiziert“.

Das Repertoire des Chores ist breit gefächert und reicht von Stücken, wie sie die meisten Jugendchöre singen (Gospel, Spiritual und NGL) weit in den Bereich der klassischen Chormusik hinein. Dazu zählen ein komplettes Weihnachts-programm (mit dem Herzstück „A Ceremony of Carols“ von B. Britten), Madrigale aus der Renaissance, die „Zigeunerlieder“ von Brahms oder Sätze aus dem „Mörike-Chorliederbuch“ von Hugo Distler. Orff’s „Carmina Burana“ hat der Jugenchor bereits dreimal aufgeführt. Diese stilistische Bandbreite ist ein wesentliches Charakteristikum des Chores.
Die meisten der Sängerinnen und Sänger singen bereits seit Jahren in den verschiedenen Chorgruppen in Bensberg und sind beinahe automatisch in den Jugendchor hineingewachsen. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 16-17 Jahren. Der Chor probt wöchentlich 1 ½ Stunden im großen Saal des Gemeindehauses von St. Nikolaus.
Höhepunkte des Chorlebens waren die Konzerte im Kölner Dom, auf dem Roncalliplatz zusammen mit den „Bläck Fööss“, die Altenberger Gospelnacht sowie zwei Chorreisen nach Schweden (allerdings nur zum Chillen).

Kontaktadresse: Ludwig Goßner (Ludwig-Gossner@web.de)

KODA-Wahl ungültig

Ein Bericht aus dem Arbeitsrecht von Odilo Klasen

Wie mitgeteilt, wurde die KODA-Wahl für das Erzbistum Köln für ungültig erklärt. In der Folge wurde die Frage laut, wie es denn nun weitergehe, ob insbesondere Tarifabschlüsse etc. für das Erzbistum Köln übernommen würden.
Die bisherigen gewählten Vertreter – Helga Tillmann, Erzieherin, Michael Meichsner, Gemindereferent und Anna Hollik, Mitarbeiterin Rendantur - wurden beauftragt, ihre Tätigkeit in der KODA ersatzweise fortzusetzen.
Insoweit war also Arbeitsfähigkeit hergestellt worden, der Tarifabschluss des öffentlichen Dienstes wurde übernommen. Mit der Oktober-Abrechnung sollte dies bei allen vollzogen sein.
Die notwendige Neuwahl bedarf einer umfangreichen Vorbereitung, Ankündigung und Einhaltung der Durchführungsfristen. Es ist zu hoffen, dass das anläuft und die Wahl ab Mitte 2013 durchgeführt werden kann. Dabei ist es für uns wichtig, dass anders als in der jetzigen Konstellation, ein Mitarbeiter aus dem Bereich des liturgischen Dienstes hineingewählt wird, damit die Besonderheiten dieser Dienstverhältnisse in Arbeitszeit und Durchführung angemessene Berücksichtigung finden.

Stefan Buschkamp

Portrait

Stefan Buschkamp

Stefan Buschkamp, Jahrgang 1978, erlernte zunächst bei der renommierten Orgelbaufirma Romanus Seifert & Sohn in Kevelaer den Beruf des Orgelbauers. Nach einjähriger Gesellenzeit in Belgien und dem Zivildienst studierte er Kirchenmusik (Orgelliteratur bei Prof. Hans Schnieders, Liturgisches Orgelspiel/Improvisation bei Prof. Michael Hoppe und Chorleitung bei Prof. Steffen Schreyer) an der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen. Er schloss diesen Studiengang 2007 mit dem „Diplom“ ab. Neben dem Studium war er als Kirchenmusiker in der katholischen Kirchengemeinde Herz-Jesu in Stolberg-Münsterbusch tätig. Im Oktober 2006 wurde er hauptamtlicher Kirchenmusiker im Pfarrverband Solingen-West mit dem Schwerpunkt in St. Katharina und St. Mariä-Empfängnis. Seither komponiert er Lieder für seine Kinderchöre und seinen Jugendchor mit entsprechenden Arrangements für die ortsansässigen Instrumentalgruppen. Das große Projekt in diesem Jahr ist die Uraufführung seiner „Missa solemnis Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Entstanden ist eine Messe mit einem groß angelegten Credo. Der Choral wird im Et in carnatus est sowie im Amen vom Orchester zitiert. Die Uraufführung am Sonntag, 9. Dezember 2012 um 10.00 Uhr, wird vom Domradio übertragen.

Donatus Haus

Portrait

Ich erhielt meine kirchenmusikalische Ausbildung an der Musikhochschule in Saarbrücken. Als Kirchenmusiker ist man ja irgendwann aus heiterem Himmel plötzlich Komponist - man kann meistens gar nicht mehr genau sagen wann das alles anfing - jedenfalls erfordern die eigenen Sing,- und Instrumentalgruppen immer wieder Bearbeitungen, Arrangements, neue Lieder, Musicals etc. An der Hochschule inspirierte mich auf diesem Weg der Unterricht in Neue Satzlehre und Improvisation bei Prof. Theo Brandmüller und Prof. Thomas Krämer. Hier eröffnete sich im dichten Netzwerk des engmaschigen Fächerkanons der Musikerausbildung endlich einmal ein weiter Raum für die eigene Fantasie. Nach A-Examen und Dipl.- Musiklehrer-prüfung schloß sich bei mir noch ein Studium in Hauptfach Orchesterdirigieren und Klavier an der Franz-Liszt-Hochschule in Weimar an.

An dieser Stelle ein kleiner Überblick zu meinen Arbeiten:

Donatus Haus

- SPHÄRENMUSIK in Zusammenarbeit mit dem Trompeter und Komponisten Markus Stockhausen, ein Zyklus über Texte der Apokalypse und Texte christlicher Mystiker, insbesondere Hildegard von Bingen, Theresa von Avila und Therese von Lisieux Uraufführung in St. Maria im Kapitol. Die 7 Prophezeiungen als Chorstücke, davor 7 Fanfaren instrumental für 7 Trompeten.
- „Indianischer Sonnengesang“ für Mezzosopran, Saxophon, Video, Orgel und Synthesizer. Uraufführung im Dom zu Trier 2003. Es ist ein Stück über indianische und christliche Segensgebete. Diese beiden Projekte wurden durch den damaligen FONDS ”NEUE MUSIK” des Erzbistums gefördert.
- Hip-hop-musical “A better world” UA beim Katholikentag in Ulm 2004
- Kinderchormusical “Jona und der Wal”
- 13. Weltgymnastrada 2007 in Dornbirn, Jingle für die deutsche Mannschaft.
- ORPHEUS I-IV, angeregt durch die Gestalt der griechischen Mythologie - welcher der Sage nach sogar die Felsen zum Weinen brachte - entstanden einige Stücke für Orgel solo und Orgel + Saxophon. Orpheus III als reine Klanginstallation aus Metall in Zusammenarbeit mit einer Klasse (Dreher und Schweißer) des Goldenberg-Berufskolleggs Hürth.
- Kinderchorlieder, Chor,- und Orgelwerke.

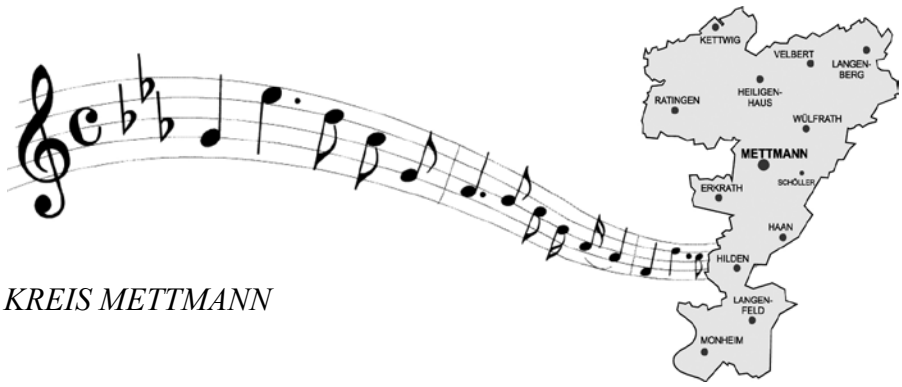
Als Seelsorgebereichsmusiker bin ich im SB Erftstadt-Börde tätig.

Werkproben

der hier vorgestellten Komponisten befinden sich in der Heftmitte.

Eine weitere Komposition steht auf der Seite:
http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de/
zum Download bereit.

Berichte aus den Regionen



KREIS METTMANN

Woche der Kirchenmusik im Kreisdekanat Mettmann vom 14.- 23.9. 2012

Erstmalig fand in diesem Jahr eine Woche der Kirchenmusik im Kreisdekanat Mettmann statt.
In allen Städten des Kreises (und darüber hinaus in Düsseldorf-Unterbach und Essen-Kettwig) gab es ein vielfältiges musikalisches Angebot. Insgesamt waren es 30 Veranstaltungen mit ca. 1000 Aktiven. Zwei zentrale Eventtage (Tag für Junge Chöre am 15.9. und das Chorprojekt „Krönungsmesse“ am 22.9. → Berichte: s.u.) rahmten die gemeinsame Aktionswoche ein.
An dieser Stelle sei ausdrücklich den zahlreichen Sponsoren gedankt.

- Elisabeth & Bernhard Weik-Stiftung; siehe auch: www.mozart-w-a.de
- Erzbistum Köln
- Diözesancäcilienverband
- Kreiskatholikenrat
- Kreis Mettmann (Kreiskulturamt)
- Umbra

Matthias Röttger

W.A. Mozart „Krönungsmesse“ – Mitsingprojekt

Zum Abschluss der „Woche der Kirchenmusik“ trafen sich am Samstag, 22.9.2012 ca. 130 Sängerinnen und Sänger aus dem Kreisdekanat Mettmann zu einem kirchenmusikalischen Projekt im Mariendom in Neviges.

Unter der Leitung von Richard Mailänder, Kirchenmusikdirektor der Erzdiözese Köln, studierte der Chor im Gemeindezentrum „Die Glocke“ die Krönungsmesse binnen drei Stunden ein. Richard Mailänder sorgte mit seiner präzisen aber auch humorvollen Art für eine kurzweilige Probe.

Innerhalb drei Stunden studierte der Chor unter der Leitung von Richard Mailänder die Kröungsmesse ein (Foto M. Röttger)

Während der Chor eine Pause hatte, probte Herr Mailänder die Messe mit den Solisten und Orchester
Zusammen mit den vier Solisten Ulrike Kemper (Sopran), Sandra Schenk (Alt), Lothar Blum (Tenor) und Björn Köller (Bass) sowie dem Orchester „Camerata Louis Spohr“ wurde die Krönungsmesse unter der Leitung von Richard Mailänder in einer feierlichen Messe um 17 Uhr im Mariendom Neviges aufgeführt.
Unter den Sängerinnen und Sängern war man sich einig; es war ein beeindruckendes Erlebnis mit einem so großen Chor diese Messe im Mariendom zu singen.

Ein Dank gilt den Mitgliedern des Chores der Pfarrei „Maria Königin des Friedens“, für ihre Gastfreundschaft. Sie haben u.a. mit Kaffee und Gebäck für eine Stärkung der Mitwirkenden gesorgt.

Simone Turk

Es war ein beeindruckendes Erlebnis, mit einem so großen Chor die Messe im Mariendom zu singen (Foto M. Röttger)

Jugendchortag des Kreises Mettmanns

Am 15.09.2012 trafen sich die Jugendchöre des Kreis Mettmanns zum Jugendchortag in der Kirche St. Martin in Langenfeld-Richrath. Dort wurden die Stücke, die in der darauf folgenden Messe gesungen werden sollten, eifrig eingeübt. Die einzelnen Lieder wurden von den verschiedenen Chorleitern dirigiert. Erstaunlich ist wie unterschiedliche Chorleiter unterschiedlich agieren und dirigieren! Die Sängerinnen und Sänger wurden von einer kleinen, zusammengestellten Band bzw. der Orgel begleitet. In der Messe predigte Kreisjugendseel-

Die Stücke, die in der darauf Messe gesungen werden sollten, wurden zuvor eifrig eingeübt. (Foto M. Röttger)

Kreisjugendseelsorger Daniel Schilling verglich in seiner Predigt den Chor mit einer Orgel (Foto M. Röttger)

sorger Daniel Schilling, dass jeder wie eine Pfeife sei – übertragen auf eine Orgel also Teil eines großen Klangs, Teil einer Melodie und Harmonie, die, auch wenn der Laie es nicht sofort hört, eigentlich auf keine Pfeife verzichten kann. Mit so vielen begeisterten Sängerinnen und Sängern eine Messe zu feiern, ist schon etwas besonderes: Der Schall kommt nicht von hinten von einer Orgelempore zu einem herüber, man steht auch nicht selbst in einem Grüppchen dort und versucht – je nach Größe der Kirche und des Chors mehr oder weniger erfolgreich – die Kirche mit Klang zu füllen, sondern man sitzt vorne in einem wirklich großen Chor und füllt von dort die ganze Kirche mit Klang. Nach der Messe gab es ein gemütliches Beisammensein mit lecker belegten Brötchen. Zum krönenden Abschluss gab die a-cappella Gruppe „Fourtune“ ein Konzert. Die vierköpfige Gruppe interpretierte die verschiedensten Lieder auf

Zum krönenden Abschluss gab die a-cappella Gruppe „Fourtune“ ein Konzert. (Foto M. Röttger)

wunderbarste Weise, angefangen bei „Die Gedanken sind frei“ über „Schatzi, schenk mir ein Foto“ zu einem Pop-Medley. Mit dem tosenden Applaus für die Gruppe endete schließlich der Jugendchortag.

Sonja Steiger

Erkrather Kirchenmusik im Pressespiegel

Die Woche der Kirchenmusik im Kreisdekanat Mettmann hat zwar nur geringen Widerhall in der Presse gefunden, doch Gundel Seibel von der „Rheinischen Post“ in Düsseldorf hat Notenspuren festgestellt, die in Erkrath die Kinder verfolgen konnten. Sie schreibt in der Zeitungsausgabe vom 24. September: „ In der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer hat sich der Organist Michael Erkelenz ein Orgelkonzert speziell für die kleinsten Zuhörer einfallen lassen. Die Komponisten Serge Prokofieff, Engelbert Humperdinck und Benjamin Britten bemühte er, um den Kindern zu beweisen, dass eine Orgel zum Beispiel wie eine Flöte, eine Trompete oder ein Dudelsack spielen oder sogar wie ein Vogel singen kann.
Gekommen waren etwa zwanzig Kinder mit ihren Müttern oder Großmüttern, Vätern oder Großvätern. Auf der Empore durften sie sitzen und dem Organisten beim Spiel zuschauen. Die Kinder durften singen, klatschen und sogar mit Hilfe kleiner Stöckchen knackende Geräusche machen.
Aus der Kinderoper „Hänsel und Gretel“ spielte Michael Erkelenz. Die dramatische Entwicklung mit der Hexe und dem Ofen, die alle Kinder kannten, führte der Organist mit den „schrägen Tönen“ des Komponisten Humperdinck vor. Das verstanden die Kinder genau, das war einleuchtend. Dann folgte die Geschichte von Peter und dem Wolf. Die Prokofieff-Vertonung und die Handlung hat Erkelenz erweitert und dramatisiert. Zum Leben erweckte er den Raben, den Bären, den zerbissenen Hosenboden von Peter. Geblieben war Prokofieffs beliebte Melodienfolge, der strenge Großvater, der Triumphgesang mit den Jägern – und natürlich der unerschrockene Peter: Eine neue Geschichte, die in die Ohren von noch mehr Kindern gehört!“, wurde ich nach dem Kinderkonzert von der Berichterstatterin ermuntert. Zum Abschluss dieser Veranstaltung öffneten sich die Türen und Klappen der Pfeifenschränke der Orgel und erlaubten den Kindern den seltenen Blick in die große Musikmaschine hinter den Tasten. Mit insgesamt fünf Veranstaltungen haben sich die Kirchenmusiker der Gemeinde an der „Woche der Kirchenmusik“ beteiligt, vom Evensong bis zum Orgelkonzert mit dem Titel „Orgelmusik und Literatur“ mit Mathias Baumeister an der Orgel der Unterbacher Kirche.

Michael Erkelenz

REGION RHEIN-SIEG (linksrheinisch)

275 Jahre Kirchenchor Witterschlick

Der Chor wurde erstmalig im Jahre 1737 durch den damaligen Pastor Johann Peter Monten erwähnt, der im Bruderschaftsbuch der „Bruderschaft Jesus, Maria, Joseph“ neun Sänger und acht Sängerinnen („Cantores et cantatrices“) namentlich aufführte. Bei der Bruderschaft handelte es ich um eine Gemeinschaft, die Bedürftige unterstützte, aber auch mit der kleinen Sängerschaft die Kirchenmusik pflegte. Den örtlichen Chroniken zufolge muss diese Bruderschaft schon vorher existiert haben. Bemerkenswert ist das soziale Engagement des Chores und die selbstverständliche Mirwirkung von Frauen, die in späteren Zeiten so selbstverständlich nicht mehr war. Ebenso ist ein gewisses Selbstbewusstsein aus der Chronik herauszulesen, wenn der Chor 1879 trotz der „Maigesetze“, die während des Kulturkampfes erlassen wurden, einen Fackelzug zu Ehren eines Primizianten abhielt, was damals offenbar verboten war. Die massive Beeinträchtigung der musikalischen Arbeit während der Nazizeit und des Krieges waren auch in Witterschlick Teil der Chorgeschichte.

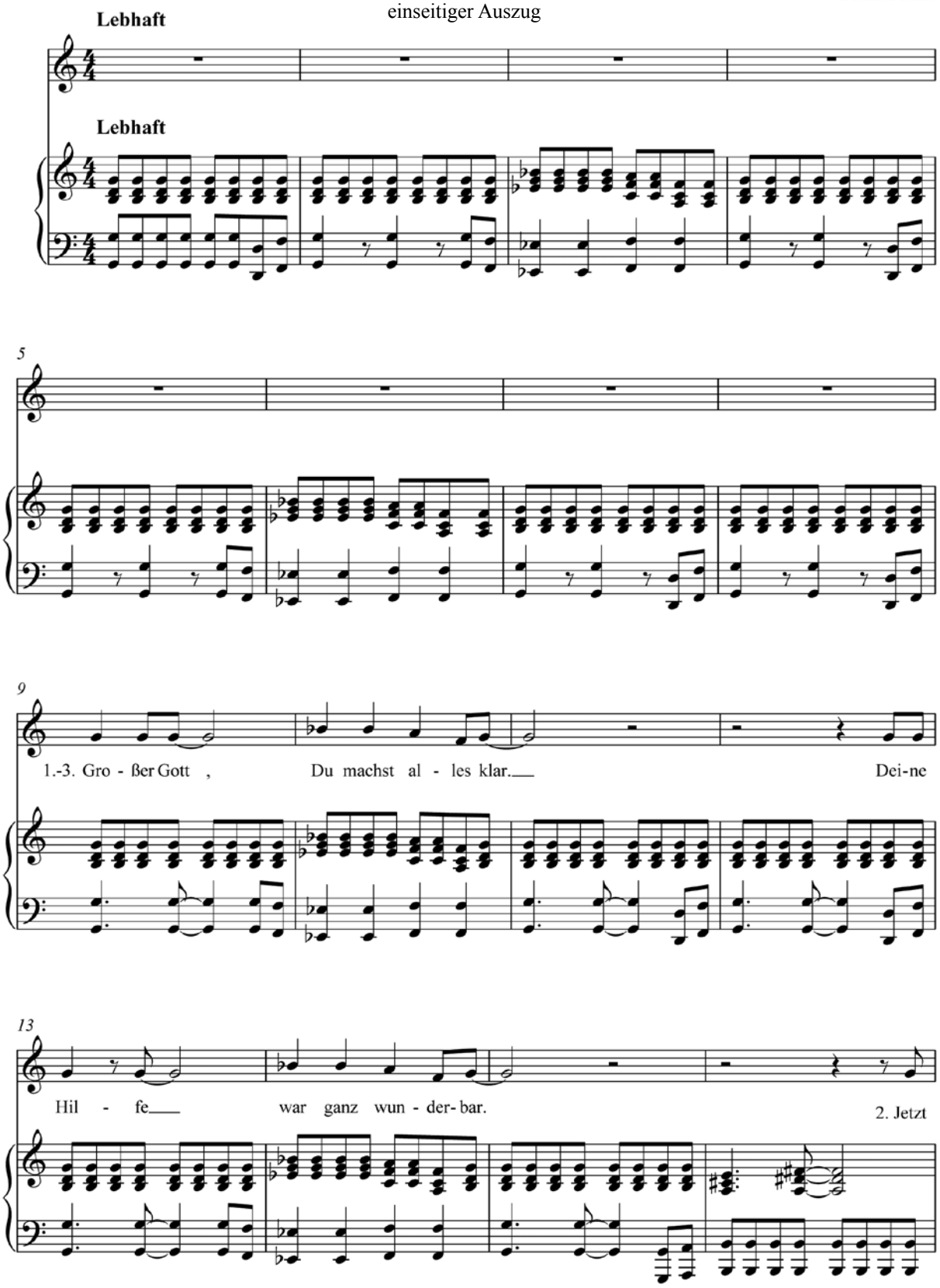
Zwar sind die Chorleiter nicht lückenlos dokumentiert, doch wird der Chor auch in Zeiten erwähnt, in denen nichts über den Leiter bekannt ist, was doch als Beweis für eine Konstanz des Chorlebens gewertet werden kann.

Der Ehrenpräsident des Verbandes Deutscher Konzertchöre, Heribert Allen, hat unter
http://www.heribertallen.homepage.t-online.de/chorwesen/choere200.htm
eine Liste mit den ältesten Chören Deutschlands erstellt. Innerhalb dieser Liste steht der Witterschlicker Chor auf Platz 19 innerhalb der gemischten Chöre, das heißt Platz 1 auf Bistums- und Landesebene! In Nordrhein-Westfalen wird er nur noch vom Domchor Paderborn übertroffen, der aber als Knabenchor gelistet wird.
Am 25.11. 2012 wird dieses Jubiläum festlich begangen. Herzlichen Glückwunsch und ad multos annos!

Danklied

einseitiger Auszug

Donatus Haus



Musik: Stefan Buschkamp

nach einer Textvorlage von Joachim Krebs

Leben hat Hoffnung

Klavier

Kl.

Träu-me zer-bro- - chen, Trau-er re-giert. Hän-de durch-sto- -chen, der Gu-te ver-liert.

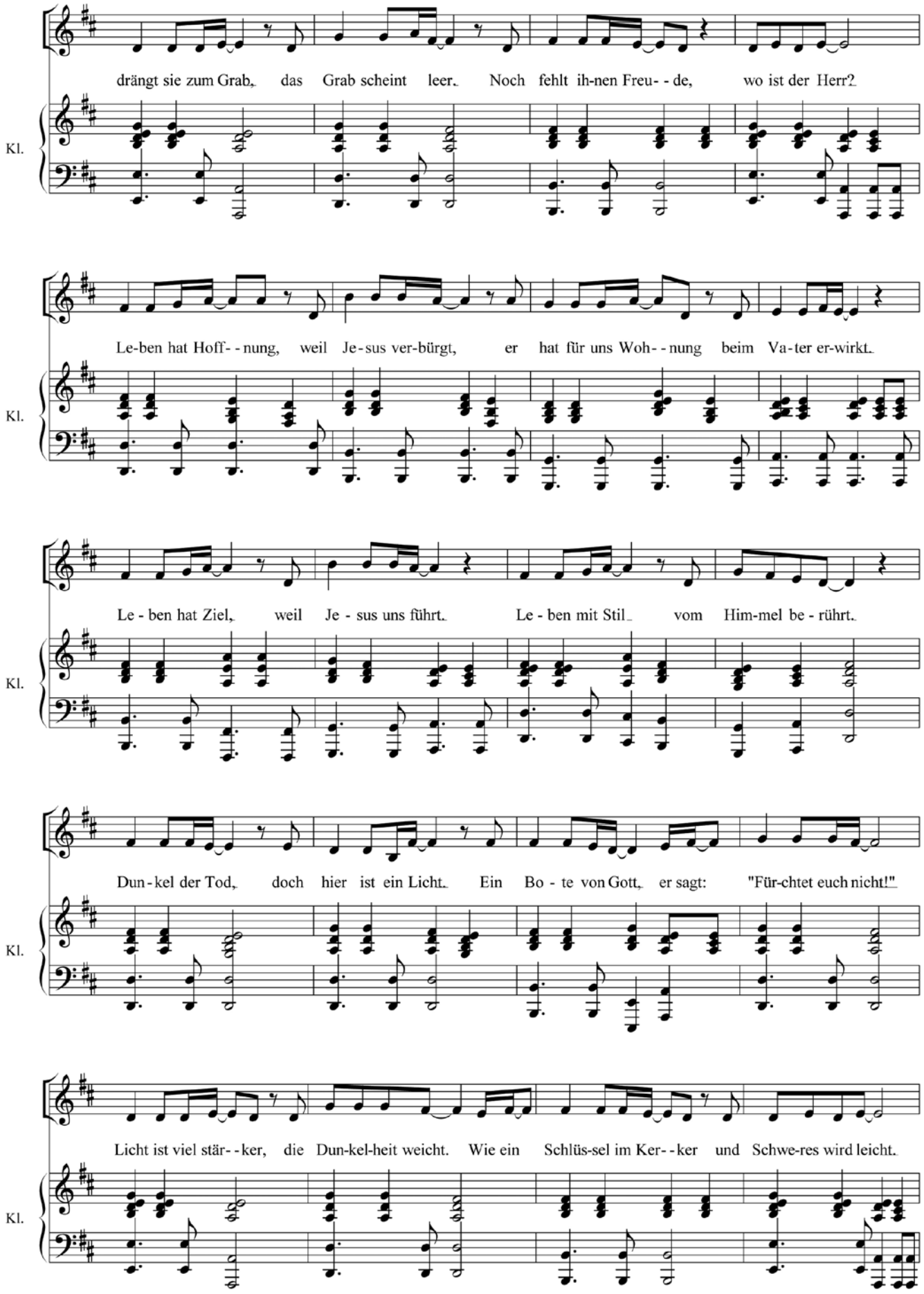
Kl.

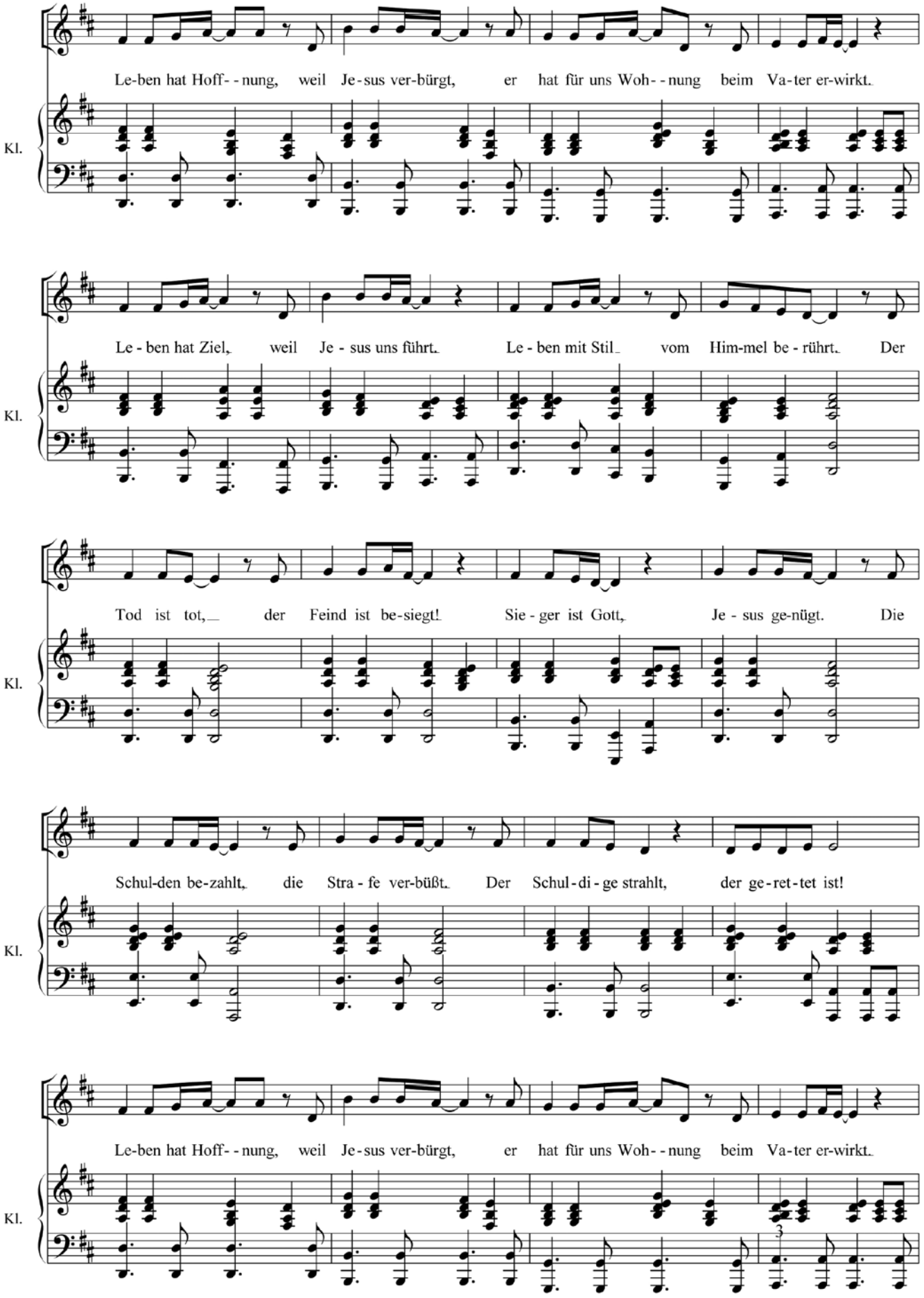
Früh am Mor- -gen drei Frau-en auf dem Weg, den Leich-nam ver-sor- -gen, der ins Grab ge-legt. Voll

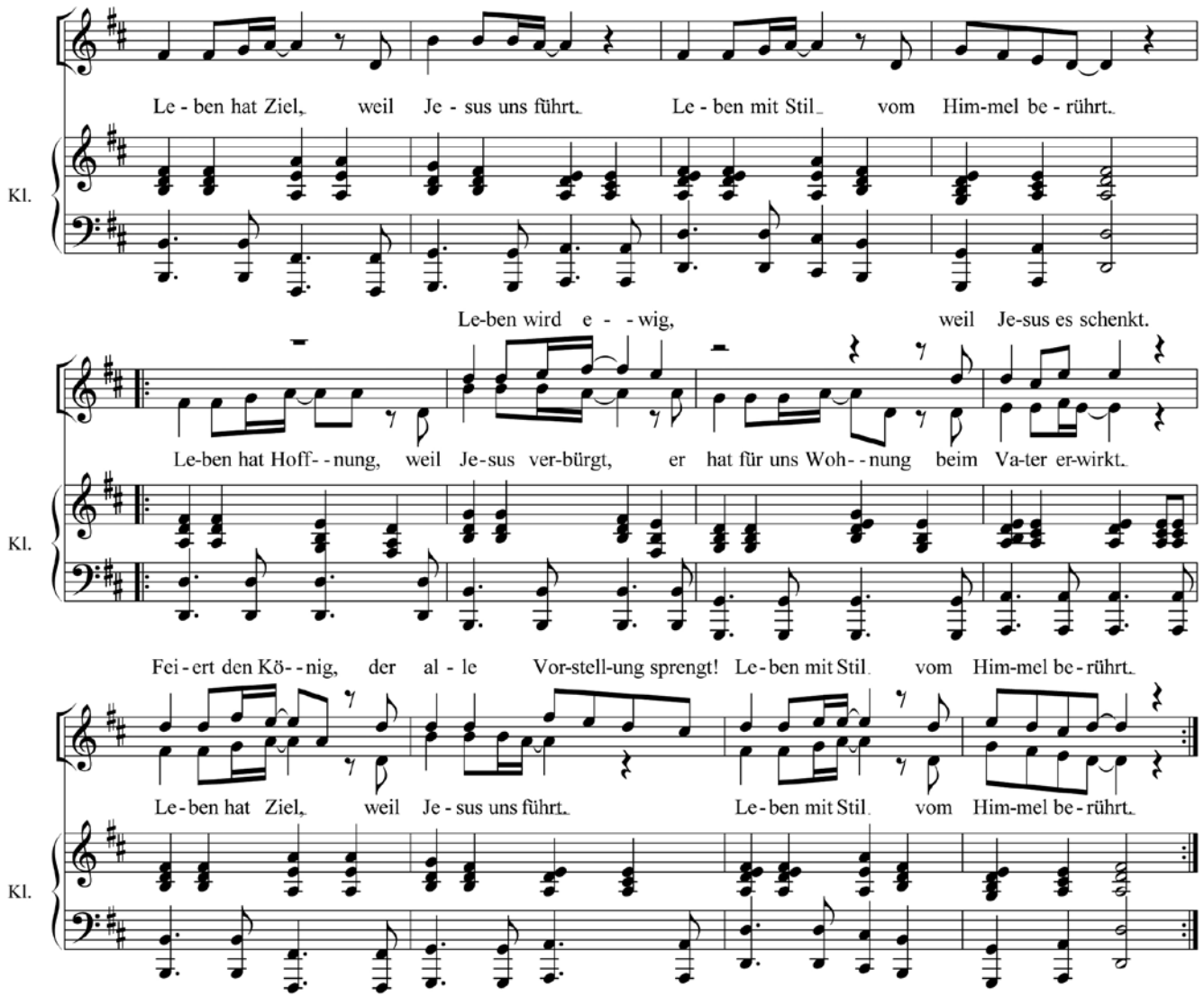
Kl.

Trau-er ihr Herz, voll Fra-gen ihr Blick. Zu tief sitzt der Schmerz, vor - bei ist das Glück. Es

1


drängt sie zum Grab, das Grab scheint leer. Noch fehlt ih-nen Freu- - de, wo ist der Herr?
Kl.
Le-ben hat Hoff- - nung, weil Je-sus ver-bürgt, er hat für uns Woh- - nung beim Va-ter er-wirkt.
Kl.
Le - ben hat Ziel, weil Je - sus uns führt. Le - ben mit Stil vom Him-mel be - rührt.
Kl.
Dun-kel der Tod, doch hier ist ein Licht. Ein Bo - te von Gott, er sagt: "Für-chtet euch nicht!"
Kl.
Licht ist viel stär- - ker, die Dun-kel-heit weicht. Wie ein Schlüs-sel im Ker- - ker und Schwe-res wird leicht.
2
Kl.


Le-ben hat Hoff- - nung, weil Je-sus ver-bürgt, er hat für uns Woh- - nung beim Va-ter er-wirkt.
Kl.
Le - ben hat Ziel, weil Je - sus uns führt. Le - ben mit Stil vom Him-mel be - rührt. Der
Kl.
Tod ist tot, der Feind ist be-siegt! Sie - ger ist Gott, Je - sus ge-nügt. Die
Kl.
Schul-den be-zahlt, die Stra - fe ver-büßt. Der Schul-di - ge strahlt, der ge-ret-tet ist!
Kl.
Le-ben hat Hoff- - nung, weil Je-sus ver-bürgt, er hat für uns Woh- - nung beim Va-ter er-wirkt.
Kl.
3



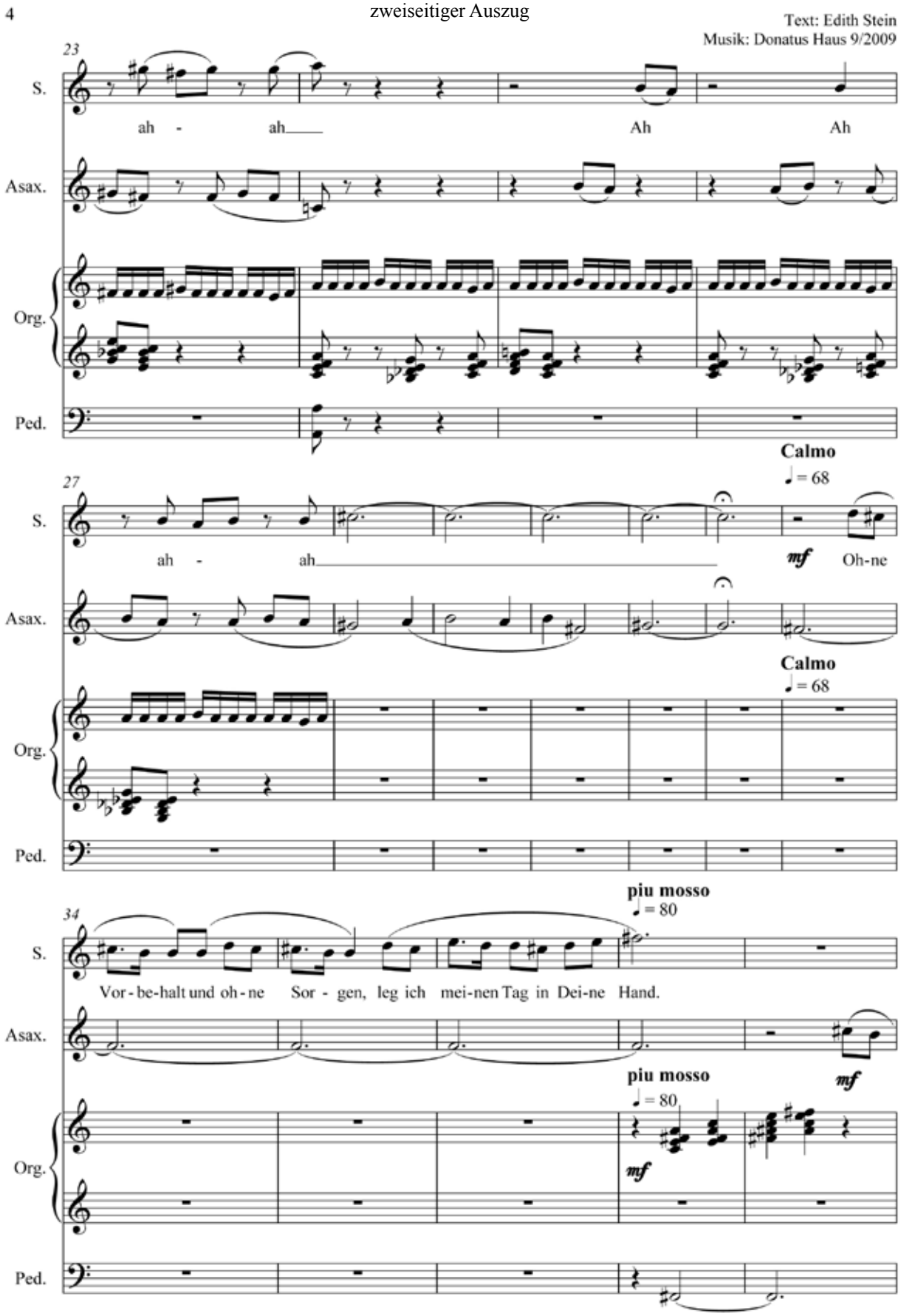
Eine weitere Komposition von Stefan Buschkamp, „Christus, mach uns Mut zum Leben“
steht auf Kirchenmusik-im-Erzbistum-Koeln.de unter KiEK zum Download bereit.

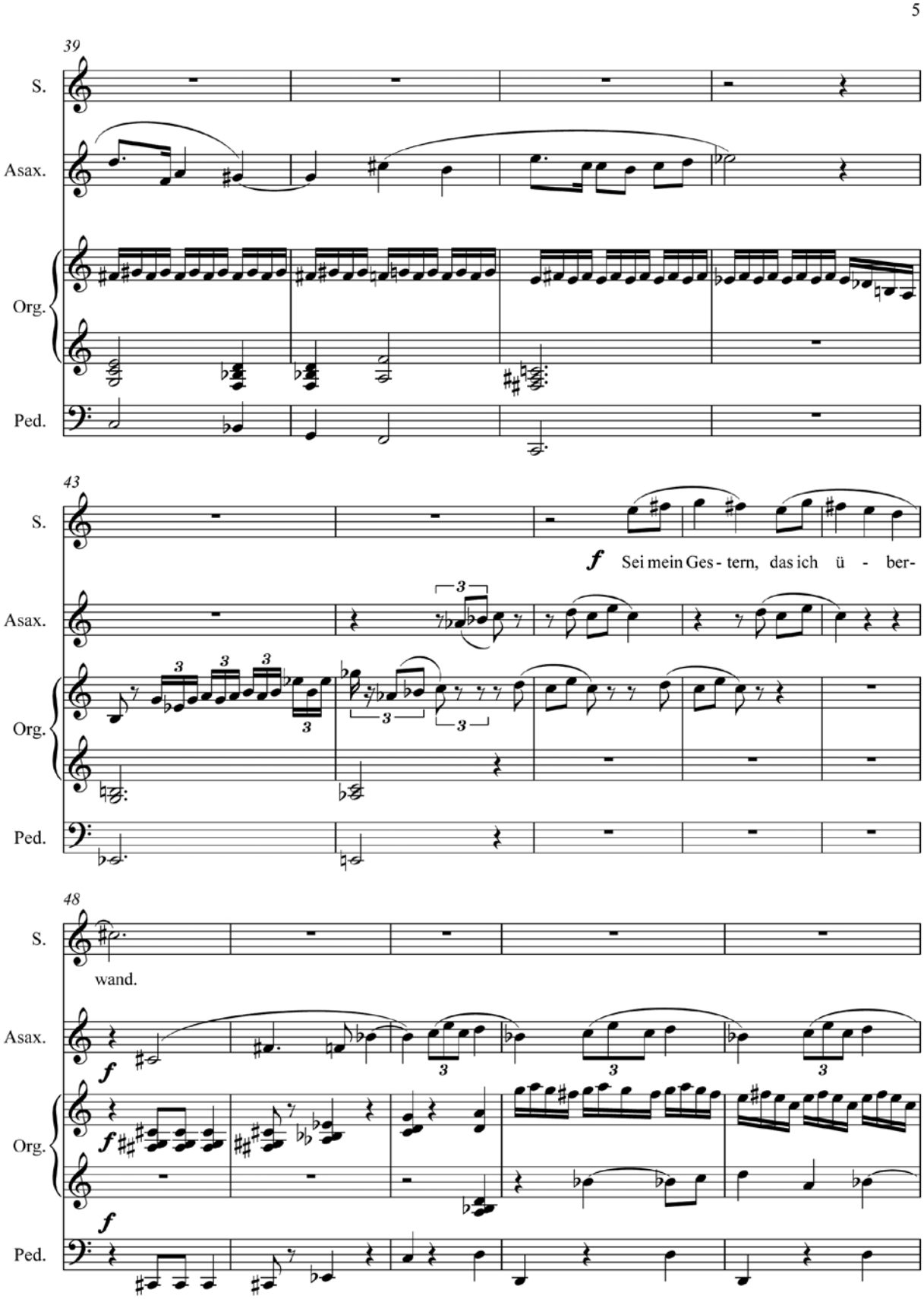
4

Sehnsuchtswege

zweiseitiger Auszug

Text: Edith Stein
Musik: Donatus Haus 9/2009




5
39
S.
Asax.
Org.
Ped.
43
S.
f Sei mein Ges - tern, das ich ü - ber-
Asax.
Org.
Ped.
48
S.
wand.
Asax.
f
Org.
f
f
Ped.

BONN

Luther-Lieder in der Orgelmusik
„So hat Gott das Evangelium ebenso durch Musik kundgetan“ (Martin Luther)

Gelungener Start der Reihe „Reformation und Musik“ – Zusammenarbeit der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien und St. Servatius in Bonn-Bad Godesberg mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn und dem Evangelischen Forum Bonn
In Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 steht jedes Jahr unter einem für die Reformation prägenden Thema. 2012 lautet es „Reformation und Musik“. Im Rahmen dieser Luther-Dekade fand eine ökumenische Kooperations-Veranstaltung mit dem Thema „Luther-Lieder in der Orgelmusik“ der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien und St. Servatius in Bonn-Bad Godesberg und dem Katholischen Bildungswerk Bonn sowie dem Evangelischen Forum Bonn statt:
Choralbearbeitungen für Orgel zu ausgewählten Liedern Martin Luthers waren Gegenstand des mit 60 begeisterten Zuhörern frequentierten kommentierten Orgelkonzertes am Donnerstag, dem 13.09.2012 um 19.00 Uhr in der katholischen Pfarrkirche St. Marien, Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße.
Überrascht waren die Konzertbesucher zu Beginn, als sie alle eingeladen wurden, auf die Orgelempore zu kommen, um die Veranstaltung hautnah miterleben zu können.

Jedes Luther-Lied wurde in einem Dreier-Schritt vorgestellt: Zunächst gab es zu jedem Luther-Lied eine Einführung mit musikgeschichtlichen und theologischen Überlegungen von Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, danach sang die Choralschola St. Marien unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas das jeweilige Lied, und schließlich interpretierte Dr. Joachim Sarwas an der Klais-Orgel Orgelwerke aus vier Jahrhunderten passend zu den Gesängen. Die Präsentation folgte der Ordnung des Kirchenjahres, je ein Beispiel aus dem Bereich „Advent-Weihnachten-Fastenzeit-Pfingsten-Im Jahreskreis“ wurde berücksichtigt. Vorgestellt wurden folgende Luther-Lieder:

I „Nun komm der Heiden Heiland“ (Advent)
Johann Sebastian Bach (1685-1750): „Nun komm der Heiden Heiland“, Choralvorspiel BWV 659
II „Gelobet seist Du Jesu Christ“ (Weihnachten)
Samuel Scheidt (1587-1654): „Gelobet seist du, Jesu Christ“,
1. Versus <Choralis in Cantu>,
2. Versus <Choralis in Cantu: a 2 Man.e.Ped.>,
3. Versus <Choralis in Cantu: mit 4’ im Pedal>,
4. Versus <Choralis in Basso>

III „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ (Fastenzeit)
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), Sonate op. 65, III in A-Dur, 1. Satz „Con moto maestoso“
IV „Veni creator spiritus“ – „Komm, Gott Schöpfer,
Heiliger Geist“ (Pfingsten)
Knut Nystedt (geb. 1915): „Veni creator spiritus“, Partita op.75,
Variationen I, IV ,V ,VI ,VIII ,IX ,X
V „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Im Jahreskreis)
Otto Nicolai (1810-1849): „Ein feste Burg ist unser Gott“, Kirchliche Festouvertüre op.31, Bearbeitung für Orgel von Franz Liszt

Nach dem Konzert gab es lang anhaltenden Beifall und viele Zuhörer hoben anerkennend das Konzept dieses kommentierten Orgelkonzertes hervor, das nicht nur ein gelungenes Beispiel für die gelebte Ökumene darstellte sondern auch zur liturgischen Bildung beitrug.

Joachim Sarwas

Tag der Gregorianik

In Weiterführung der im vergangenen Jahr in St. Nikolaus (Kessenich) begonnenen Tradition lud die Choralschola des Seelsorgebereiches „Bonn - Zwischen Rhein und Ennert“ mit ihrem Seelsorgebereichsmusiker Christian Jacob am Samstag, den 20.10.2012 zum „Tag der Gregorianik“ in das Pfarrheim Hl. Kreuz ein; insgesamt 40 Personen waren der Einladung gefolgt, um sich mit Prof. Dr. Stefan Klöckner (Folkwang Universität der Künste, Essen) den Gregorianischen Gesängen zu widmen.
Das Motto „Veni! - Gesänge der adventlichen Erwartung“ wurde gewählt, um einen Einblick in das gregorianische Adventsrepertoire zu geben und damit zur praktischen Verwendung in der kommenden Adventszeit anzuregen.
Prof. Dr. Klöckner gelang es mit seiner unverwechselbaren charismatischen Art, musikalisch das bestmögliche aus der bunt gemischten Sängerschar zu locken; dabei half vor allem der Satz: „Schauen Sie mich doch freundlich an - Sie sind doch Rheinländer!“.
Interessant war auch die (musikalische) Herkunft der Teilnehmer: so kamen nicht nur Mitglieder aus den Choralscholen und den Kirchenchören des Stadtdekanates Bonn und der näheren Umgebung (auch aus Rheinland-Pfalz), sondern auch Interessierte, die den Gregorianischen Gesang wegen seiner für Sie besonders meditativen Wirkung schätzen.
Ein stimmungsvolles Abendlob in der Krypta von Hl. Kreuz, in das die während des Tages erarbeiteten Gesänge einflossen, beschloss den eindrucksvollen Studientag, der im nächsten Jahr sicherlich seine Fortsetzung finden wird.

Christian Jacob

Musikalisches Triduum
Zum 150jährigen Bestehen der St. Marien-Kirche Bonn-Bad Godesberg

Vom 28. bis 30. September 2012 feierte die St. Marien-Kirche Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße, ihr 150jähriges Bestehen. Die drei Tage wurden von einem festlichen kirchenmusikalischen Programm umrahmt, das SBK Dr. Joachim Sarwas initiierte und leitete.
Mit einem Evensong wurde am Freitag, den 28. September um 19.00 Uhr das Festwochenende eröffnet, der vom Jugendchor und Kirchenchor St. Marien und Augustinus unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas musikalisch gestaltet wurde. Die liturgische Leitung hatte Pater Marc-Stephan Giese. Dieses gesungene Abendgebet bot der Gemeinde und den Chören die Möglichkeit, den Tag in innerer Ruhe ausklingen zu lassen. Es erklangen Motetten von Gabriel, Wilson, Shepard und Lieder aus Taizé sowie Gregorianische Gesänge und Psalmen. Die vielen Evensong-Besucher in der Marien-Kirche sangen alle Kehrverse einschließlich eines Kanons mit und trugen so zu dem sehr guten Gelingen dieses musikalischen Abendgebetes bei.
Höhepunkt der Festtage war das Pontifikalamt am Samstag, den 29. September um 18.00 Uhr mit Joachim Kardinal Meisner. In dem bis zum letzten Platz besetzten Festgottesdient in der Marien-Kirche erklang die „Krönungs“-Messe von

Wolfgang Amadeus Mozart. Die Ausführenden waren: Susanne König (Sopran), Cordula Hörsch (Alt), Walter Seywald (Tenor), Andreas Petermeier (Bass), Mitglieder des Beethovenorchesters Bonn, der Kirchenchor St. Marien und Augustinus, Stefanie Zimmermann (Orgel). Die Gesamtleitung hatte Dr. Joachim Sarwas. Allen Musikern gelang eine kompetente und überzeugende Interpretation dieser bekanntesten Mozart-Messe.

Den Abschluss des musikalischen Triduums bildete am Sonntag, den 30. September um 18.30 Uhr ein kommentiertes Orgelkonzert, passend zum Patronat der Kirche, mit marianischen Orgelwerken und Scholagesängen. Nach einleitenden Worten von Dr. Joachim Sarwas erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider Einzelheiten zu Komponisten, Werken und Melodien. Vor der Interpretation der Orgelwerke durch Prof. Bretschneider sang die Choralschola St. Marien unter der Leitung von Dr. Sarwas musikalisch erläuternd die entsprechenden marianischen Gesänge. So folgten u.a. dem gregorianisch gesungenen „Ave maris stella“ die Orgel-Versetten von Marcel Dupré, dem „Stabat mater“ die Meditation von Alexandre Guilmant, dem „Salve Regina“ das Prélude von Henri Nibelle oder dem „Magnificat“ die Fugen von Johann Pachelbel. Die große Zuhörerschaft des Konzertes dankte den Interpreten nach dem Konzert mit stehendem Applaus.

Joachim Sarwas

„Singen heißt: sich in ein größeres Ganzes einfügen, mit anderen einstimmen und dabei Worte verwenden, die man allein niemals verwirklichen kann, an die man sich nur mit anderen gemeinsam heranwagt.
In einer singenden Gemeinde fühlt man sich - trotz aller Zweifel - doch wie zu hause, im Schutz einer heilsamen Anonymität; das gemeinsam gesungene Lied ist oft das rechtmäßige Alibi für die persönlich Ohnmacht des Glaubens.“

*Huub Osterhuis (*1933)*

REGION RHEIN-SIEG (rechtsrheinisch)

Orgelfahrt der SB-Musiker

Die Teilnehmer der Orgelfahrt (Foto N. Schmitz-Witter)

Vom 18.-19. Juni brachen die Seelsorgebereichsmusiker der Region Rhein-Sieg (rechtsrheinisch) zu ihrer zweiten Orgelfahrt auf. Nachdem wir bereits bei unserer ersten Orgelfahrt im Jahr 2010 auch einige hochinteressante und innovative Instrumente der Firma Vleugels aus dem württembergischen Hardheim kennengelernt hatten, entschlossen wir uns, bei der diesjährigen Fahrt vor allem Instrumente dieser Firma in den Blick zu nehmen und auch die Firma selbst zu besuchen.

Die erste Station der Fortbildungsreise stellte die große, 1965 neu erbaute Orgel der Herz-Jesu-Kirche in Aschaffenburg dar, mit 63 Registern auf vier Manualen die erste viermanualige und bisher größte neuerbaute Orgel aus dem Hause Vleugels. Der derzeitige Inhaber der Firma, Hans-Georg Vleugels, empfing uns, um uns die Besonderheiten der Orgel und das Konzept, das ihn bei ihrer Erbauung leitete, zu erläutern. Der 1919 von Albert Boßlet geschaffene, beeindruckende Kirchenraum, dessen pseudo¬romanisch-monumentalem Rundbogenstil eine altertümliche, massive Schwere zu eigen ist, bildete optisch die Grundlage der Überlegungen, die Vleugels dem Entwurf des Prospektes zu Grunde legte. Klanglich entstand so ein Werk von beeindruckender und dennoch eleganter und nicht erdrückender Gravität. Besonders zu erwähnen ist hierbei sicherlich auch der frappierend präzise ansprechende 32’-Untersatz, zu dessen Bauweise uns Hans-Georg Vleugels seine Erwägungen vorstellte. Als zweite Orgel besuchten wir das ursprünglich im Jahr 1737 von Johann Philipp Seuffert erbaute Instrument (II, 27) des ehemaligen Prämonstratenserinnenklosters Gerlachsheim, die der junge Hans-Georg Vleugels 1989 restaurierte, wobei er zur Rückführung des Instrumentes zu seiner historisch verbürgten Gestalt Wege beschritt, die zur damaligen Zeit noch eher unüblich waren, ohne dabei jedoch auf pragmatische Änderungen zu verzichten. Auch hier wurde sowohl bei der klanglichen als auch der optischen Aufarbeitung des historischen Instrumentes mit viel Liebe zum Detail und großer Ernsthaftigkeit und Sorgfalt ein überzeugendes Werk geschaffen.

Weiter führte unser Weg zur Firma Laukhuff nach Weikersheim, wo uns Magnus Windelen, vielen sicherlich über die Firma Klais bekannt, durch die Werkshallen führte und uns Einblicke in die Produktionen von Orgel- und Klavierteilen, aber auch in die neuesten technischen Entwicklungen auf vielen verschiedenen Gebieten, insbesondere dem der elektronischen Spielhilfen, gewährte.

Den nächsten Tag begannen wir mit einer Werksbesichtigung der Firma Vleugels in Hardheim, bei der uns Johannes Vleugels, der Sohn des Firmeninhabers, über die Geschichte, aber auch die aktuellen Projekte der Firma wie z. B. eine mittlerweile eingeweihte Orgel in St. Valentin in Österreich informierte. Anschließend ging es nach Miltenberg, wo in der Pfarrkirche St. Jakobus unter Wiederverwendung von 13 historischen Registern des Orgelbauers J. Bittner (1935) in einem barocken Prospekt des Orgelbauers Schleich von 1699 im Jahr 2004 ein neues Instrument mit 36 Registern auf drei Manualen entstand. Neben charaktervollen Stimmen unterstützen hier augenzwin¬kernde Effektregister wie ein Posaunenengel, der bei seiner Betätigung – sich drehend – ein Schiffshorn erklingen lässt, eine Pauke, ein Kuckuck, Nachtigall, Cymbelstern und Glockenspiel das barock-verspielte äußere Bild des Instrumentes auch auf akustische Weise. Nach unserem Besuch an dieser Orgel traten wir die Rückfahrt ins Rheinland an. Besonderer Dank gebührt der Familie Vleugels und Magnus Windelen für den freundlichen Empfang, Kantor Adolf Fichter für die Vorbereitung und gewohnt kenntnisreiche und kompetente Durchführung dieser Fahrt sowie unserem Fahrer Martin Blumenthal.

Norbert Schmitz-Witter

DÜSSELDORF

Kirchenmusiktage im Stadtdekanat Düsseldorf

Unser Familienchortag, Samstag 16. Juni, gelang musikalisch sehr schön. Die durchkomponierte Gestaltung einer Messfeier mit allen Liedern, Antwortgesang, Halleluja und Ordinariumsteilen hatte das bewährte Team aus Klaus Wallrath, Christoph Seeger, Pamela König, Markus Hinz sowie Christoph Krippendorf und dem Unterzeichner übernommen. Gelungene Arrangements für Bläser und Jazz-Triobesetzung schrieb Markus Hinz. Die Leitung des Ansingechores aus Unterrath und Oberkassel hatte Michael Johannes übernommen. Die musikalische Arbeit über den Tag gestalteten wir als „Komponistenwerkstatt“, das heißt, die Komponisten stellten die Stücke selbst vor und probten sie mit den Tagesteilnehmern ein. Für die kleineren Kinder boten Pamela König und Petra Verhoeven eigene Einheiten an. Die Predigt in der abschließenden Messe in St. Franziskus-Xaverius durch unseren neuen Kaplan Ulrich Eßer war nett eingefühlt in unser Tun und engagiert vorgetragen. Das Engagement und die sängerische Unterstützung der Kollegen untereinander am Tag war großartig.

Weiter gab es am Abend vorher im Rahmen der Kirchenmusiktage eine „Mystische Nacht“ mit anspruchsvoller zeitgenössischer Musik in St. Antonius Oberkassel mit Vokalmusik von György Ligeti „Lux aeterna“, Oskar Gottlieb Blarr „Canticum Simeonis“, Miro Dobrowolny „Baptisterium“ aus dem Zyklus „missae“ und von Heinrich Schütz aus den ‚Kleinen geistlichen Konzerten’. Orgelmusik gab es von Frank Stanzl und Markus Hinz, abschließend Steve Reichs „piano Phase“ mit Hinz und Stanzl gemeinsam. Mit diesem Abend sollte ein Impuls gesetzt werden, was möglich ist, was „geht“. Qualität und Anspruch trafen offenbar den Nerv der recht großen Schar der Besucher, es waren ca. 140 Leute. Damit war diese Veranstaltung überraschender Weise diejenige mit den meisten ‚Zuhörern’ der gesamten Kirchenmusiktage.

Groß und satt dann das abschließende ‚klassische’ Hochamt am Sonntag 17. Juni mit Viernes Messe in cis-moll in Herz-Jesu, Leitung Hanjo Robrecht, Hauptorgel Pamela König und Robert Mäuser, Chororgel: Zu den Chorsängern der Kirche und aus Chören des Stadtdekanates kam RK Manfred Hettinger aus Bergheim mit seinen Sängern, die auf Chorausflug in Düsseldorf waren und für diese Aufführung ganz, ganz früh aufgestanden waren: Schöne Sache, kraftvoll! Den über hundert Chorsängern vorne saßen wohl kaum wesentlich mehr „Gottesdienstbesucher“ gegenüber.
Dankenswerterweise unterstützt wurden wir vom Gemeindeverband und dem Kulturamt der Stadt. Großen Dank allen, die in der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben wie auch den gastgebenden Gemeinden.

Odilo Klasen

Winterliche Orgelkonzerte

„Orgel und Stimme“ war das Motto der sieben Winterlichen Orgelkonzerte im Januar und Februar. Ein Höhepunkt war sicher die Aufführung der „Missa cum jubilo“ von Duruflé mit den Kollegen des Kantorenkonventes und einigen Scholasängern des Stadtdekanates, Orgel Robert Mäuser. Es hat allen viel Spaß gemacht, trotz nicht geringen Zeitaufwandes.
Ein besonderes Wagnis von Markus Hinz war es, das Konzert dieser Reihe an der neuen Maxorgel ganz ohne Orgel zu beginnen mit einer Collage für Stimme und Elektronik von Martin Wistinghausen; dann gab es die Harmonies von György Ligeti mit halbgezogenen Registern und changierenden, gebrochenen Klängen und erst dann Musik mit üblichen Tönen. Und erstaunlich: Kein Widerspruch bei den gut 100 Zuhörern. Sehr schön auch die jugendlichen Sängerinnen (Chorgruppe „le c(h)œr“) bei Robrecht mit Faurés „Messe basse“. Das Jahresmotto des Konventes „französische Messen“ wurde auch hier umgesetzt. Ein Brand verschob das Konzert aus St. Bruno zur Hl. Familie nach Stockum, Prof. Bernd Scherers spielte, Susann Kuhlen, Sopran sang ebenfalls französische Literatur: Seltene Entdeckungen von Langlais und Milhaud, die gut auch sich in die Liturgie einbringen lassen. Stefanie Brijoux war erkrankt, so dass leider das geplante Konzert mit Werken von Hildegard von Bingen ausfiel. Markus Belmann lieferte aber ein starkes Orgelersatzprogramm in St. Margareta mit u.a. Frank Martins Passacaglia: Am Ausgang durfte ich mir dann wortreich und zornig erklären lassen „diese Neutönerische sei doch wirklich keine Musik“. Die kritisierenden Herren dürften etwa im gleichen Alter wie das Stück gewesen sein, knapp 70 Jahre. Marcel Ober und Reinhard Kluth hatten Abende mit Orgel und Stimme beigesteuert, Marcel der Gregorianik, Reinhard dem Werke Bachs gewidmet.

Odilo Klasen

„BACH beflügelt“

ist eine Veranstaltungsreihe im katholischen Stadthaus „maxhaus“. Sie läuft mit jeweils sechs Veranstaltungen übers Kalenderjahr. Die aktuell 6. Staffel ist als Städtereise konzipiert, indem jeweils Bachsche Musik mit Werken aus einer musikalisch wichtigen Stadt, z. B. Wien, Paris oder St. Petersburg kombiniert wird. Klavier- und Kammermusik, auch Vokales, ermöglichen der treuen Besucherschar Kirchenmusiker einmal von anderer Seite kennenzulernen. Gleichzeitig wecken wir so Aufmerksamkeit für unsere Arbeit und sind im pluralistischen Musikleben der Stadt präsent, was wichtig ist, um nicht in eine Nische abzugleiten.
In 2013 wird es direkt am ersten Januar wiederum ein „Weihnachtsoratorium zum Mitsingen“ geben, in St. Franziskus-Xaverius; Probe ab 14.30, Aufführung 19.30 Uhr. Wer’s kann, kann kommen!
Die „Winterlichen Orgelkonzerte“ beginnen am 7. Januar in St. Lambertus mit Marcel Ober, Werke von Francis Poulenc und Naji Hakim für Orgel und Orchester.

Odilo Klasen

EUSKIRCHEN

Geistlicher Chortag in Steinfeld
„Dass unser Herz mit unserer Stimme im Einklang sei“

„Nun denn Menschenkind, entflieh für kurze Zeit deinen Beschäftigungen, verbirg dich eine Weile vor dem Lärm deiner Gedanken. Wirf jetzt die belastenden Sorgen ab, und stelle die mühseligen Arbeiten beiseite. Mach dich ein Weilchen frei für Gott und ruhe ein wenig in ihm.“
Was Anselm von Canterbury in seinem „Proslogion“ empfiehlt, machte der Geistliche Tag für Sängerinnen und Sänger aus dem Kreisdekanat Euskirchen möglich. 80 Chormitglieder aus Euskirchen, Bad Münstereifel, Weilerswist, Iversheim, Kommern, Flamersheim, Vernich, Euenheim, Schwerfen und Ülpenich waren an einem Sonntag Ende September der Einladung von Regionalkantor Manfred Sistig ins Kloster Steinfeld gefolgt. Das Entschleunigungsprogramm ergab sich an diesem Ort wie von selbst: Strahlende Herbstsonne, klare Eifelluft und das idyllische Ambiente der barocken Klosteranlage halfen den Teilnehmern dabei, belastende Sorgen abzuwerfen und sich ein Weilchen für Gott frei zu machen.
„Dass unser Herz mit unserer Stimme im Einklang sei“ – das Tagesmotto griff Präses Bernhard Auel in seinem geistlichen Impuls auf und erklärte, warum Christen nicht nur singen können, sondern singen m ü s s e n. Doch bevor sich die Teilnehmer in dieses Thema vertieften, stand zu Beginn der gemeinsame Besuch der Sonntagsmesse in der Basilika Steinfeld auf dem Programm. Nach der Begrüßung durch Manfred Sistig teilten sich die Sänger in zwei Gruppen auf: Die eine zog sich mit Monsignore Auel in den Hermann-Josef-Saal zurück, die andere durfte zum Proben die Schülerkapelle des Internats nutzen, die für die Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich ist.
Nach der Mittagspause, in der die Teilnehmer vom Klosterkoch mit einem dreigängigen Menü verwöhnt wurden, tauschten die Gruppen ihre Treff- und Programmpunkte. Vom Regionalkantor so eingeteilt, dass stimmlich ausgewogene Ensembles entstanden, vereinigten sich beide Gruppen in der abschließenden Vesper zu einem wohlklingenden Chor, der das festliche Abendgebet mit vierstimmigen Hymnen, Psalmvertonungen,

Magnificat und Vaterunser gestaltete.
Zwischen Proben und geistlichen Impulsen gab es jedoch immer wieder Gelegenheit, die Seele baumeln zu lassen: Während die einen die Freizeit zu einem Spaziergang durch den sonnigen Herbstwald nutzten, ließen sich die anderen bei einer Kirchenführung durch Helmut Kirfel in die Geheimnisse von Geschichte und Architektur der Basilika einweihen. Kaffee und Kuchen gab es für alle.
In seinem Vortrag lud Monsignore Auel seine Zuhörer ein, dem nachzuspüren, was „uns als Christen das Singen, vor allem auch in der Gemeinschaft bedeuten kann“. Auel zitierte dazu Musiker, Theologen und Autoren wie Igor Strawinsky („Musik ist das größte Ornament der Kirche“), Irenäus Trotzke, Philippe Harnoncourt und Anselm Grün: „In der Musik öffnet uns Gott ein Fenster zum Himmel.“ Dass besonders Sänger die heilsame Wirkung der Musik spüren, liege am Instrument der Stimme. Wer singe, spüre die Bewegungen von Zwerchfell, Kehlkopf, Zunge und Lippen; weil er die Schwingungen zugleich fühlt und hört, empfinde er sich als Instrument und Zuhörer zugleich. Ein innerer Einklang, der im Idealfall noch durch eine spirituelle Dimension ergänzt wird. Nach einem Konzert für den Papst sagte die Leiterin des Vokalensembles Cantico: „Man muss auch mit dem geistlichen Lied, das man singt, einverstanden sein. Man kann nicht geistliche Chorliteratur singen und sie dann nicht leben. Wir versuchen also in gewisser Weise das zu leben, was wir singen.“ Womit der Kreis zum Motto des Chortages geschlossen war: „Dass unser Herz mit unserer Stimme im Einklang sei“.
Wer bei der feierlichen Vesper am Ende des Tages dabei war, kann bestätigen, dass Benedikts Leitsatz für die Euskirchener Sängerinnen und Sänger kein bloßes Lippenbekenntnis war.

Gunild Lohmann-Sistig

RHEIN-ERFT-KREIS

Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2012

Auch in diesem Jahr fanden im Herbst die Kirchenmusiktage im Rhein-Erftkreis statt. Das Orgelkonzert „Te Deum laudamus“ am 16. September war die gemeinsame Eröffnungsveranstaltung. Und hier wurde auch gesungen: neben dem Te Deum für Männerchor und Orgel von Flor Peeters sangen die SB-Musiker, begleitet von Beate Schweer auch das Ave verum corpus ihres Kollegen Stephen Harrap. Die Orgelwerke von Widor, Bédard und Franck wurde von Donatus Haus, Peter Klasen und Marion Köhler gespielt. Marion Köhler, der evangelischen Kollegin aus Brühl sei hier einmal besonders gedankt, sie ist seit Jahren beständige „ökumenische“ Vertreterin in den Kirchenmusiktagen Rhein-Erft.
Was sonst noch so geboten wurde: wer´s genau wissen will, der findet den Flyer noch auf der Homepage kirchenmusik-rhein-erft.de. Das Spektrum geht vom Psalmen-Jazz-Projekt über die traditionelle Nacht der offenen Kirchen, einem Begegnungstag „Musik vereint“, diversen Orgelkonzerten mit und ohne Instrumentalsolisten bis zum Requiem von Gabriel Fauré und dem „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn.
Besonders erwähnt werden soll noch der Nachmittag für Chorsängerinnen und Chorsänger in Hermülheim, näheres dazu im eigenen Bericht.
Im nächsten Jahr sind die Kirchenmusiktage Rhein-Erft vom 27.09. bis zum 13.10. und haben eine Überschrift: „Liebe, Lust und Leiden ... schafft die Musik zu singen“. Die zentrale Eröffnung ist am 21.09. mit der „Krönungsmesse zum Mitsingen“. *Michael Koll*

Nachmittag für Chorsängerinnen und Chorsänger im Rhein-Erft-Kreis
„O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“

Rund 90 Sängerinnen (davon ganz viele) und Sänger (davon proportional weniger) hatten sich am 22. September 2012 kurz vor 14:00 Uhr vor der Kirche St. Severin in Hürth-Hermülheim eingefunden.
Und pünktlich ging es dann um 14:00 Uhr mit einem kleinen Gottesdienst in St. Severin los. Hier bekamen wir auch einen

ersten Kontakt zu Kreisdekanatspräses Gerhard Dane. Zwar konnte er selbst noch nicht da sei, aber aus seinem Buch „DIR wollen wir singen“ hörten wir einen Impuls.
Wie im Flug ging der Nachmittag dann vorbei mit zwei Chorleiterinnen und einem Chorleiter, die sich im fliegenden Wechsel die Bälle zuspielten, die uns schon beim Einsingen lachen ließen und beim „Körpergebet“ eine so konzentrierte Stille entstehen ließen, dass man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören können.
Natürlich gab es Kaffee und Kuchen, einen kleinen Vortrag von Gerhard Dane (jetzt persönlich) und schwups, schon mussten wir zum EVENSONG wieder in die Kirche.
Die zentrale Motette „Dona la pace, Signore“ und alles andere, das klappte gut, Gerhard Dane sprach zu Micha 3 (Schwerter zu Pflugscharen) und am Ende des Gottesdienstes war sie wieder da, die knisternde Stille. Bei einem Getränk vor der Kirche konnten wir den Tag anschließend entspannt ausklingen lassen.
Danke, lieber Monsignore Dane, dass Sie zu und gesprochen haben, mittelbar und unmittelbar. Danke, liebes Chorleitungsteam (RK Michael Koll, SBM Julia Oligmüller und SBM Beate Schweer) für einen kurzweiligen, interessanten, musikalischen, geistreichen und geistlichen Nachmittag. Danke an alle Helfer und Helferinnen, die im Hintergrund für die Kaffee und Kuchen und Getränkelogistik gesorgt haben. Danke hier noch einmal besonders an Julia Oligmüller, die diese Logistik organisiert hat. Und danke dem Diözesancäcilienverband, der den Tag finanziell unterstützt hat. Zum Schluss das Wort einer Sängerin zum Tag: „Dieser Nachmittag hat mir in meiner Seele gut getan und es war eine Freude neue Lieder kennenlernen und gemeinsam mit so vielen singen zu dürfen.“
PS Zugabe: Genau eine Woche später durften wir dann den letzten EVENSONG der Kölner Domwallfahrt 2012 singen. Da war es schon ein Erlebnis, in den 4. Stock über der Domsakristei in den Probesaal der Domchöre zu gehen und dort noch einmal das musikalische Programm zu „er-innern“. In der Pause vor dem EVENSONG gingen wir auf die Domplatte, um am Enden der Kölner Glockenvigil den „Dicken Pitter“ live zu hören. Das geht – im Sinn des Wortes – durch Mark und Bein und vor allem in den Bauch! Zwar mussten wir uns darüber wundern, dass Lektorinnen im Dom anscheinend nicht gesehen werden (vielleicht war der ältere Herr ja stark kurzsichtig?) und ob man uns wirklich im ganzen Dom gehört hat, das weiß ich auch nicht, aber als wir zum Abschluss noch einmal unter dem Schrein hindurch zogen, da war auch das nicht mehr so wichtig. Herzlichen Dank auch dafür allen, die es möglich gemacht haben! *Barbara Seidel*

Rhein-Erft-Kreis Kulturpreis 2012 für Stephen Harrap

Seit 1997 ist Stephen Harrap Seelsorgebereichsmusiker in Kerpen und Kantor an der Stiftskirche St. Martinus. Dort rief er die Konzertreihen „Kerpener Konzertmatinée“ und „Kerpener Konzertsoirée“ ins Leben.
Stephen Harrap wurde 1952 in Potsmouth/Südengland geboren. Er war nach dem Studium an der Londoner Guildhall School of Music zunächst als Kapellmeister an einigen Opernhäusern auf dem europäischen Festland tätig und arbeitet hier mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten zusammen. Seit 1995 ist die Arbeit an der Komposition und Aufführung eigener Kompositionen auch ein Schwerpunkt seines musikalischen Schaffens, zahlreiche Uraufführungen (u.a. in St. Michael, München, im Kölner Dom und bei der Romano-Guardini-Stiftun, Berlin) und Kompositionsaufträge sind hörbares Zeugnis hiervon.

Stephen Harrap

Wir Kolleginnen und Kollegen im Rhein-Erftkreis freuen uns mit Stephen über den Rhein-Erft-Kreis Kulturpreis, wir gratulieren ihm herzlich und wünschen noch viele schaffensreiche Jahre!
Michael Koll

Treffen der Chorvorstände im Rhein-Erftkreis

Das nächste Treffen der Chorvorstände findet am Samstag, den 9. März 2013 im Pfarrheim von St. Andreas, Wesseling-Keldenich statt.

RHEIN-KREIS NEUSS

Rückblick: 2. Tage der Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

Vom 8. bis 16. September 2012 fanden im Kreisdekanat Neuss die 2. Tage der Kirchenmusik statt. Regionalkantor Michael Landsky hatte mit den Seelsorgebereichsmusikern ein umfangreiches Programm erarbeitet, das einen Einblick in die aktuelle kirchenmusikalische Arbeit vor Ort geben sollte. Unter dem Motto „Dir will ich singen und spielen“ gestalteten sich folgende Programmpunkte in den Pfarrgemeinden des Kreisdekanates: Choralamt, Chormusik im Gottesdienst, Jugendmesse, Chorvesper, Musikalisches Abendgebet, Taizé-Gebet, Chorkonzert, Gospelabend, Evensong, Nacht der Chöre, Orgelmusik im Gottesdienst, Orgelvesper, Orgelpunkt am Mittag, Orgelkonzert, Orgelführung für Kinder, Kammermusik in Gottesdienst und Konzert, Kantorenkurs und eine Musikreise nach Amsterdam. Großer Dank gilt allen Beteiligten Kolleginnen und Kollegen für die umfangreiche Vorbereitung und Durchführung! Dank auch an die beteiligten Chorgruppen und die vielen Musiker vor Ort! Die Termine im Einzelnen können im Internet nachgelesen werden: http://www.kirchenmusik-neuss.de/kirchenmusiktage.html
Michael Landsky

Neuer Seelsorgebereichsmusiker in Grevenbroich-Niedererft

Neuer Seelsorgebereichsmusiker für die Gemeinden St. Mauri, St. Sebastianus, St. Clemens, St. Jakobus und St. Martinus ist Sven Morche. Er tritt die Nachfolge von Martin Sonnen an, der zur Pfarrei St. Andreas in Korschenbroich (Bistum Aachen) gewechselt hat. Pfarrer Heinz-Theo Lorenz und Regionalkantor Michael Landsky wünschen beiden Kirchenmusikern Freude und Gottes Segen für die neuen Aufgaben! Eine ausführliche Vorstellung von Sven Morche folgt in der nächsten Ausgabe von KiEK.

Michael Landsky

125 Jahre St. Andreas Chor, Neuss

Das Festjahr zum 125jährigen Jubiläum des St.-Andreas-Chores neigt sich dem Ende zu. Unser Chor und die Kirchengemeinde St.-Andreas Norf kann auf ein reich klingendes, ein musikalisch beschwingtes Jahr mit vielen denkwürdigen Veranstaltungen zurückblicken.
Der Höhepunkt unseres Festjahres war sicher die Jubiläumsmesse am 21.4.2012 in unserer voll besetzten St.Andreas-Kirche und der anschließende Festakt im Pfarrheim. An diesem besonderen Tag, an dem genau vor 125 Jahren der Chor gegründet wurde, sang der Andreas-Chor die „Spatzenmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart (Missa brevis in C-Dur, KV 220). Begleitet wurden wir wie schon in vielen Fällen vom Instrumentalensemble aus den Reihen des Neusser Kammerorchesters.
Es war eine besondere Ehre für uns, dass die Messe von Monsignore Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider zelebriert wurde. Als Professor für Liturgie und Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln und am Priesterseminar des Erzbistums Köln kennt sich der Monsignore natürlich bestens auf dem Gebiet der Kirchenmusik aus. Jedoch ist ihm die musikalische Praxis auch nicht fremd, denn als Organist der Bonner Münsterbasilika gibt er zahlreiche Konzerte im In- und Ausland. Außerdem ist er der oberste „Chef“ aller deutschen Kirchenchöre und Kirchenmusiker, denn er ist seit 1989 Präsident des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes für Deutschland.
In seiner Predigt während der Festmesse legte Msgr. Bretschneider die Bedeutung der Kirchenmusik auf eine Weise dar, die nicht nur uns Chorsänger tief bewegt hat. Vorbehaltlose Zustimmung fand seine eindringliche Aussage: „Das Herz der Kirche schlägt im Gottesdienst..... Das Herz des Gottesdienstes schlägt in der Musik.“ Bretschneider ging nicht nur auf die Rolle der Musik im Gottesdienst, sondern auch auf ihre Rolle in der Bibel ein. Die 150 Lieder des Alten Testaments, die Psalmen, bringen eine Fülle von Gefühlen und Gedanken des Menschen zum Ausdruck: „Ob er jetzt in Freude ist, in Jubel, im Rausch oder ob er niedergeschlagen ist, ob er weint, ob er nicht mehr auf die eigenen Beine kommt, alle Situationen sind dort, und zwar in der Form des Liedes.“
Im Singen und im Lied, so Bretschneider, wird der ganze Mensch erfasst und zum Glauben gebracht. Als Beispiel nannte er das Halleluja. Wäre es dasselbe, wenn man das Halleluja sprechen würde? Nein, ein Halleluja muss gesungen werden, dann „verwandelt“ es uns, d.h. ergreift uns und wir begreifen, was gemeint ist. Singen als tätiges Gotteslob und wirkliche Gotteserfahrung! Prof. Bretschneider schloss seine Predigt mit einem Zitat von Robert Walser, das er anschließend interpretierte: „ ‚Wenn ich keine Musik höre, fehlt mir etwas, wenn ich Musik höre, dann fehlt mir erst recht etwas.‘ Damit meint er (Walser), die Musik bricht etwas auf, was normalerweise gar nicht zu hören ist. Aber wenn es gute Musik ist, dann wird nochmal etwas aufgebrochen, dann könnte man fast sagen, man hört in den Himmel hinein.“

Vielen Dank, Herr Professor Bretschneider, für diese Kraft gebenden Worte zur Kirchenmusik. Alle Sängerinnen und Sänger unseres Chores fühlen sich ermutigt und gestärkt für ihr Ehrenamt und unser Kirchenmusiker und Chorleiter, Herr Birkenfurth, wurde bestätigt in allem, was er seit langen Jahren in seinem Bereich tut und anleitet.

Im Anschluss gab es einen Empfang im Pfarrheim, bei dem der Kirchenvorstand und viele Gratulanten den Anlass nutzten und allen Beteiligten ihre Glückwünsche überbrachten. Verdiente, langjährige Chormitglieder wurden von Prof. Bretschneider mit Urkunden geehrt. Der Abend klang mit einem wunderbaren Fest in hervorragender Stimmung aus. Das Vokalensemble „Fünf Gewinnt“ unterhielt wie immer gekonnt mit Gesangsbeiträgen zu fünf Stimmen aus verschiedenen stilistischen Bereichen.

Vielen Dank, lieber Kirchenvorstand, dass Sie diesen Festtag und die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres durch Ihre Unterstützung möglich gemacht haben!

Abgesehen von diesem zentralen Ereignis gab es im Rahmen des Jubiläumsjahres eine ganze Reihe von musikalischen Veranstaltungen, die der Andreas-Chor bzw. Herr Birkenfurth organisiert oder durchgeführt haben.

25. März: Passionskonzert für Sologesang und Instrumentalensemble: Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi.
5.Mai: Festmesse mit dem Jungen Chor Lichtblicke: Mass of peace von Karl- Heinz Hess und Werke von John Rutter
3. Juni: Konzert des Blechbläserquintetts „Brassador“
16. Juni: Festmesse mit dem Gastchor aus Weckhoven/ Hoisten
1. Juli: Offenes Singen mit dem St.Andreas-Chor, den Teenies, dem Kinderchor und den Kirchenmäusen
9. September: Konzert für Orgel, Posaune und Alphorn
11. September: Konzert am Mittag für Kinder und Erwachsene
22.September Festmesse mit dem Gastchor aus Rosellen, Messe in C-Dur von Ernst Tittel
20.Dezember Festmesse mit dem Gastchor aus Grimlinghausen, Chormusik durch die Jahrhunderte

Nicht nur der St.Andreas-Chor feiert in diesem Jahr sein Jubiläum, auch der Kirchenchor von Grimlinghausen ist 125 Jahre alt geworden. Gerne haben wir unserem „Geburtstagszwilling“ am Pfingstmontag unsere Referenz erwiesen und das Hochamt in Grimlinghausen musikalisch gestaltet. Am 20.12. wird nun der Chor aus Grimlinghausen bei uns zu Gast sein und die Vorabendmesse gestalten.

Vielen Dank, liebe Gastchöre, Chorleiter, Solisten und Instrumentalisten, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und unserem Jubiläumsjahr mit Ihren Beiträgen musikalischen Glanz verliehen haben!

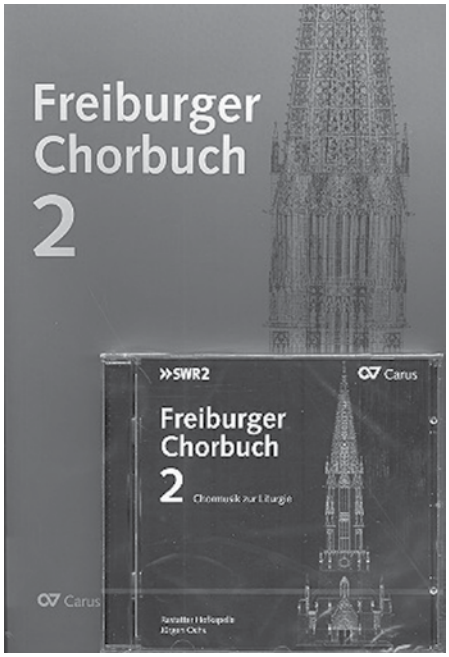
Aktuelle Informationen zur Kirchenmusik im Kreisdekanat Neuss im Internet:
http://www.kirchenmusik-neuss.de
St.-Andreas-Chor

Msgr. Bretschneider

Das Freiburger Chorbuch

Eine Besprechung von Michael Koll

18 Jahre nach dem Erscheinen des Freiburger Chorbuchs legt der Carus-Verlag nach. Nicht, dass es nicht weitere Chorbücher bei Carus gegeben hätte:
da sind die Chorbücher Advent, Ostern, Trauer, Chormusik der Caecilianer, Chorbücher Mozart/Haydn, das von uns schon wärmstens empfohlene Chorbuch a tre für SAM, das Chorbuch zum Weltjugendtag, die Chorbücher zu den Pueri Cantors Treffen (eine Großtat an unseren Kinder- und Jugendchören), ein Chorbuch Gregorianik, ein Chorbuch mit Chören aus Wagner-Opern, nicht zu vergessen das Kölner Chorbuch EVENSONG, das dieser liturgischen Form inzwischen zu einem festen Platz in der gottesdienstlichen Vielfalt verholfen hat...
Man könnte Seiten füllen mit der Auflistung der Chorbücher aus dem Carus-Verlag, schauen Sie doch selbst einmal auf der Homepage des Verlags nach.
Und jetzt das Freiburger Chorbuch 2, herausgegeben wieder vom Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg, jetzt unter Federführung von DKMD Wilm Geismann.
Um es gleich vorweg zu sagen: das Freiburger Chorbuch 2 wird dem Anspruch, den auch schon das erste Freiburger Chorbuch an sich stellte völlig gerecht! Es ist eine umfassende Sammlung für kirchliche Chöre mit einem breiten Repertoire zur Eucharistiefeier, zum Kirchenjahr, zur Tagzeitenliturgie, weitere Stichworte sind u.a. Leben aus dem Glauben, Vertrauen, Lob und Dank, Maria, Schöpfung, Tod und Vollendung, Segen. Die Pluralität des Repertoires zeigt sich aber auch bei den Komponisten: von einem Anonymus des 13. Jhdts. gehen die Lebensdaten der Komponisten bis in unsere Tage, wobei Zeitgenossen erfreulich häufig vertreten sind. Und auch regional ist das Spektrum vielfältig: polnisch, baltisch, dänisch, ungarisch, britisch natürlich, Österreicher, Holländer, Flamen und Italiener sind auch vertreten.
Stilistisch und was die Besetzungen angeht ist das Buch genau so bunt, ebenso in seinen liturgischen Einsatzmöglichkeiten. Im Unterschied zum ersten Freiburger Chorbuch gibt es das Werk in zwei Ausgaben: es gibt einen Chorband, bei dem die Begleitung auf übersichtliche Stichnoten reduziert ist und den Chorleiterband mit den Instrumentalbegleitungen und Registern zu Titel, Besetzungen, Text, Komponisten, Stichworten und Schriftstellen. Außerdem gibt es eine CD ausgewählter Werke, eingespielt von der „Rastatter Hofkapelle“ mit Jürgen Ochs.
Wie schon geschrieben: Chorbücher gibt es viele, übrigens nicht nur im Carus-Verlag. Aber dieses Chorbuch, das würde dem Repertoire unserer Chöre einen ähnlichen Schwung verschaffen wie sein Vorbild. Es nimmt die Entwicklungen der Chorszene in den letzten zwanzig Jahren auf und ist ökumenischer und internationaler als sein Vorbild.
Zuletzt gibt es für mich immer ein Kriterium, mit dem ich ein Chorbuch beurteile: wie viele Stücke daraus würde ich gerne machen? 149 hat das Freiburger Chorbuch 2, mir gefallen auf Anhieb fast 50! Und ich kann mir vorstellen, dass es Ihnen ähnlich geht. So möchte ich das Buch uneingeschränkt, unbedingt und herzlich empfehlen! Ich wünsche dem Buch eine weite Verbreitung, denn einen Effekt des Freiburger Chorbuchs hatte ich noch nicht erwähnt: im Dekanat, im Kreisdekanat, im Erzbistum Köln, aber auch auf unseren Chorfahrten quer durch Deutschland konnten wir oft aus diesem Buch mit anderen gemeinsam Singen. Und das war meistens besonders schön.



Chorleiterausgabe incl. CD: 39,90 €,
Chorausgabe Staffelpreise: ab 20 Expl. 15,80; ab 50 Expl. 15,01; ab 100 Expl. 14,22 €

Atheismus ist zum Scheitern verurteilt

Der französische Philosoph Rémi Brague hält den europäischen Atheismus für „zum Scheitern verurteilt“. Das sagte er unlängst bei einem Auftritt in der Katholischen Akademie Bayern in München; dort hat Brague derzeit auch den Romano-Guardini-Lehrstuhl inne. Der Atheismus habe keine Zukunft, so der Denker, weil er nicht imstande sei, „eine Zukunft überhaupt zu wollen“, und weil er das Dasein einer „anderen Perspektive auf die Realität“ als eben diejenige des Menschen leugne. Immerhin hält Brague dem Atheismus zwei Erfolge zugute: Ihm sei eine Beschreibung der Welt geglückt, die ohne die „Hypothese Gott“ auskomme, und er zeige, dass man „auch ohne transzendentes Prinzip Regeln für eine funktionierende Gesellschaft“ aufstellen könne. Die wirklich relevante Frage heißt aus Sicht des Franzosen also nicht „Eine Religion oder keine?“, sondern „Welche Art von Religion?“

BÜCHER

ConBrio
- Christian Dostal u.a. (Hrsg.)
  Beiträge zur Gregorianik Bd. 53

Verlag Dohr
- Christoph Dohr (Hrsg.)
  Rinckiana – Festschrift aus Anlass des 15-jährigen Bestehens der Christian-Heinrich-Rinck-Gesellschaft
- Klaus Schneider
  Länder und Völker in der Programmusik

Merseburger
- Arnold Jacobshagen u.a. (Hrsg.)
  Musik im französischen Köln (1794-1814)

Deutsches Liturgisches Institut
- Ewald Volgger u.a. (Hrsg.)
  Liturgie und Versöhnung

Patmos
- Meinrad Walter (Hrsg.)
  Die ganze Welt bewundert Bach

Verlag Ernst Kuhn – Berlin
- Antonin V. Preobrazenskij
  Die Kirchenmusik in Rußland

Vieweg + Teubner
- Karlheinz Schüffler
  Pythagoras, der Quintenwolf und das Komma

Fidula
- Christiane Wieblitz
  Lebendiger Kinderchor

NOTEN

Orgel

Edition Dohr
- Lothar Graap
  Drei Partiten
- Bernd Genz
  Sonata lembranca
- Jürgen Baur
  ADE Stockhausen

Carus
- Thomas Riegler
  Kirchenliedsätze im Stil von Johann Sebastian Bach
- Armin Kircher (Hrsg.)
  Organo pleno
- Benoit Mernier
  Choral – Le don des larmes
- Jòzef Swider
  Pièce sentimentale für Orgel solo
- Helmut Bornefeld
  Aulodie aus „Odion“ nach Hölderlein

Edition Merseburger
- Martin Wenning
  Moritz Deutsch 1818-1892
  12 Präludien
- Josef Löw 1834-1886
  10 Improvisationen
- Sigmar Schickel
  Musik zu verschiedenen Anlässen im Gottesdienst
- Neithard Bethke
  Ludi Organi – ein Musikalisches Reisetagebuch

Bärenreiter
- Gunther Martin Göttsche u.a.
  Kleine Choralvorspiele und Begleitsätze

ohne Verlag
- Hans Martin Corrinth
  Choralvorspiele, Intonationen und Begleitsätze zu Advents- und Weihnachtsliedern
- Hans Martin Corrinth
  Orgelbegleitsätze mit c.f. in allen Stimmlagen zu oft gesungenen Liedern des Evangelischen Gesangbuchs

Orgel plus

Bärenreiter
- Carsten Klomp u.a. (Hrsg.)
  organ plus one
- Carsten Klomp u.a. (Hrsg.)
  organ plus brass

Edition Dohr
- Jürgen Baur
  ADE Stockhausen

Carus
- Josef Gabriel Rheinberger
  Suite in c op. 166 für Violine und Orgel

Orchester

Carus
- Otto Nicolai
  Ein Feste Burg ist unser Gott
- Burkhard Kinzler
  Sechs Intermedien zu D. Buxtehudes Membra Jesu nostri
- Peter Gatty (Hrsg.)
  Concertone in D
- Edward H. Tarr u.a. (Hrsg.)
  Bach for Brass Bd. 5
- Josef Gabriel Rheinberger
  Orgelkonzert Nr. 1 in F op 137

Chor a cappella

Edition Dohr
- Martina van Lengerich
  Da pacem, Domine (SSAA)
- Franz Surges
  Friedens-Bitte
- Lothar Graap
  Dies ist der Tag, den der HERR macht

Strube Verlag
- Helmut Barbe
  Fünf Motetten 2009

Carus
- Otto Nicolai
  Der 100. Psalm
- Max Schanderl
  Der Heiland ist geboren
- Jòzef Swider
  O Heiland, reiß die Himmel auf GL 105/EG 7
- Jòzef Swider
  Solange Leben da ist, gibt es auch Glück
  Laudate Dominum
- Jòzef Swider
  Stabat Mater
- Jòzef Swider
  Exaudi Deus
- Jòzef Swider
  Beati omnes
- Heinrich von Herzogenberg
  Geistliche Chormusik
- Jürgen Essl
  Magnificat
- Georg Philipp Telemann
  Zwölf Spruchkanons über Psalmverse
- Felix Mendelssohn Bartholdy
  Vier Quartette für Männerchor (1837)
- Johannes Eccard
  Choralbearbeitungen

Èditions des Abbesses
- Paolo Lorenzani
  Litanies À Quatre Voix

Oxenford Imprint
- John Sheppard
  Collected Works 1 – Office Responds und Varia
  Collected Works 2 – Hymns

Bärenreiter
- Hugo Distler
  Nun ruhen alle Wälder

concertino musicverlag
- - Vic Nees
  Mein Hirt ist Gott, der Herr

Edition Ferrimontana
- Simon Wawer
  Nunc dimittis

Willy Müller
- Hermann Schroeder
  Hohe Lied – Motette I

Hans-Kulla-Edition
- Hans Kulla
  Der Tod

ohne Verlag
- Robert Hugill
  Ave Maris Stella
- Robert Hugill
  Maria durch ein Dornwald ging
- Wolfgang Stockmeier
  Himmel, Erde. Luft und Meer

Chor und Instr./Orchester

Carus
- Johann Sebastian Bach
  Bringet dem Herrn Ehre seines Namens BWV 148
- Johann Sebastian Bach
  Jesus, nun sei gepreiset BWV 41
- Johann Sebastian Bach
  Ich habe genug BWV 82 – Version in c
- Johann Sebastian Bach
  Ich habe genug BWV 82 – Version in c für Solo-Mezzosopran
- Johann Sebastian Bach
  Ich habe genug BWV 82 – Version in c für Solo-Bass
- Ludwig van Beethoven
  Missa solemnis op. 123
  Messe in C op. 86
- Helmut Bornefeld
  Kantonreisätze II – Pfingsten, Ostern, Pfingsten, Dreieinigkeit
- Helmut Bornefeld
  Kantoreisätze III – Kirche, Wort, Sakramente
- Helmut Bornefeld
  Kantoreisätze V – Lob und Dank, Glaube
- Johannes Brahms
  Ein deutsches Requiem op. 45
- Dietrich Buxtehude
  Du Friedefürst, Herr Jesu Christ - Bux WV 20
- Dietrich Buxtehude
  Erfreue dich, Erde - Bux WV 26
- Antonio Caldara
  Ave maris stella
- Luigi Cherubini
  Sciant gentes
- Luigi Cherubini
  Credo a 8 voci
- Luigi Cherubini
  Kröniungsmesse in G
- Georg Dücker
  Advent – Sinfonische Liedkantate I
- Georg Dücker
  Weihnachten – Sinfonische Liedkantate II
- Johann Ernst Eberlin
  Missa Sancti Jacobi
- Jürgen Essl
  Missa alta op. 28
- Gabriel Fauré
  Requiem op. 48
- Thomas Gabriel
  Frieden fängt im Kleinen an
- Charles Gounod
  Requiem in C
- Andreas Hammerschmidt
  Zehn Motetten
- Johann Adolf Hasse
  Laudate pueri
- Gottfried August Homilius
  Uns ist ein Kind geboren
- Gottfried August Homilius
  Ergreifet die Psalter
- Gottfried August Homilius
  Auf, auf, ihr Herzen, seid bereit
- Gottfried August Homilius
  Ein hoher Tag kömmt
- Gottfried August Homilius
  Wünschet Jerusalem Glück
- Gottfried August Homilius
  Kantaten vom 1. Advent bis Neujahr
- Gottfried August Homilius
  Markuspassion
- Hans Kössler
  Missa in f-Moll
- Joseph Martin Kraus
  Stella coeli
- George Frideric Handel
  Te Deum fort he victory of Dettingen HWV 283
- Josef Haydn
  Ein' Magd, ein' Dienerin
  O Jesu, te invocamus (Hymnus / Motetto)
- Otto Nicolai
  Messe in D
- Josef Gabriel Rheinberger
  Christoforus
- Giovanni Alberto Ristori
  O admirabile mysterium
- Jósef Swider
  Missa angelica
- Georg Philipp Telemann
  Missa brevis in C TVWV 9:15
  O selig Vergnügen, o heilige Lust TVWV 1:1212

Dehm-Verlag
- Alexander Bayer u.a.
  Die Saat geht auf - Irische Messe
- Winfried Heurich
  Begegnen und Versöhnen
- Winfried Heurich
  Auf diesem Stern

Alfred Hochedlingen
- Alfred Hochedlingen
  Du bleibst auf ewig

Bärenreiter
- Claudia Mücke (Hrsg.)
  Loewe - Das Sühnopfer des neuen Bundes
- Katharina Larissa Paesch (Hrsg.)
  Johann Pachelbel - Ingressus I
- Christina M. Stahl u.a. (Hrsg.)
  Faurè - Messe de Requiem op. 48

Strube-Verlag
- Enjott Schneider
  Hildegard-Oratorium
- Ralf Grössler (Text: E. Eckert)
  Wie Feuer in der Nacht
- Peter Reulein (Text: E. Eckert)
  Das Licht in unseren Herzen

Dr. J. Butz
- Colin Mawby
  Pastoralmesse in D

Verlag Anton Böhm & Sohn
- Jos. Greg. Zangl
  Tod Jesu
- Jos. Greg. Zangl
  Ave Maria! 9 – Marien-Lieder
- Jos. Greg. Zangl
  Sct. Ludwig's Messe

Edition Dohr
- Michael Heinemann (Hrsg.)
  Johann Rosenmüller Serie I: Kernsprüche 1

ohne Verlag
- Friedrich Radermacher
  Der Herr ist gerecht
  Deus caritas est

Chor und Orgel

Carus
- Albert Becker
  Die Sieben Worte des Erlösers am Kreuz
- Jósef Swider
  Herr, unser Gott
- Jósef Swider
  Missa angelica
- Lorenzo Donati
  O magnum mysterium
- László Halmos
  Missa de nativitate Domini
  (für vierstimmigen gem. Chor SATB und Orgel)
  Missa de nativitate Domini
  (für dreistimmigen Kinder- oder Frauenchor SSA oder Männerchor TTB und Orgel)
- Johann Adolf Hasse
  Litanieae Lauretanae in G
  Sub tuum praesidium
- Louis Vierne
  Messe solennelle
- Robert Schumann
  Missa sacra op. 147
- Pablo Casals
  El Pessebre – The Manger / Die Krippe
- Stefan Trenner
  Missa Brixinensis
- Charles-Marie Widor
  Surrexit a mortuis
- Franz Ignaz Anton Tuma
  Missa secundi toni
- George Malcolm
  Christus natus est
- Louis Lewandowski
  18 liturgische Psalmen
- John Stainer
  The Crucifixion
- James Macmillan
  St Anne's Mass

Kindermusical

Carus
- Verena Rothaupt
  Im Jahre Null
- Markus Nickel
  Simon Petrus, Menschenfischer
- Peter Schindler
  Zirkus Furioso

Liederbücher

Carus
- Wolfgang König
  Freundschaft mit Afrika
- Matthias Böhlert
  Segenslieder
- Friedhilde Trüün u.a. (Hrsg.)
  Kinderlieder
  Kinderlieder – Kinderheft
  Kinderlieder – Klavier- u. Chorleiterband

Edition Dohr
- Lothar Graap
  Hört der Engel helle Lieder

Dehm-Verlag
- Christina Kupczak (Hrsg.)
  Sende uns Engel

Edition Merseburger
- Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V. (Hrsg.)
  Kasseler Weihnachtsliederheft
- Wolf Buchholz
  Mein Weihnachtslieder Album

Chor Sammlungen

Carus
- Oliver Sperling (Koordination)
  Chorbuch Pueri Cantores IIISingen von Gottes Wegen
- Martin Dücker u.a. (Hrsg.)
  Chorbuch Trauer
- Amt für Kirchenmusik, Erzdiözese Freiburg
  Freiburger Chorbuch 2
- Johann Adam Hiller (Hrsg.)
  Motetten und Chorarien Heft 4
- Johann Adam Hiller (Hrsg.)
  Motetten und Chorarien Heft 5

Oxford University Press
- Jeremy Dibble (Hrsg.)
  A Standford Anthology
- Bob Chilcott u.a. (Hrsg.)
  Carols für Choirs 5
- Malcom Archer u.a. (Hrsg.)
  Advent für Choirs
- Robert King (Hrsg.)
  English Church Music

Chester Music
- Eric Whitacre
  Collection for Satb Chorus Unaccompanied

Notfabriken Music Publishing AB
- Ragnar Häkanson u.a. (Hrsg.)
  Kyrko Kören

Novella & Company Limited
- Lionel Pike (Hrsg.)
  Tudor Anthems

Bosseverlag
- Berthold Kloss
  111 Hits für Kids im Chor

Strube Verlag
  gemeinsam weitergehen Lieder und Gesänge zur Ökumene

Bärenreiter
- EKD in Deutschland (Hrsg.)
  Frau Musica spricht ...

Haus der Musik
- Klaus Heizmann (Hrsg.)
  Licht leuchtet auf

100-Volt-Musiklautsprecher abzugeben

Die Kirchengemeinde St. Lambertus, Mettmann hat 2 Lautsprecherpaare (1 Paar: weiß/grau, 1 Paar: braun) günstig abzugeben. Die 60 Watt-Lautsprechersäulen (wahlweise 30 W) in 100 Volt-Technik wurden einst von der Firma Strässer für die Musik- und Chorgesangwiedergabe installiert.
Preis: Verhandlungssache;
Info: Matthias Röttger, Matthias.roettger@gmx.de, Tel.: 02104-74671

Gott im Rocksong?

Musikale Frühschichten und ihre mögliche Unterstützung durch die/den Kirchenmusiker/in, von Josef van Eltern.

Seit vielen Jahren halten gibt es in meiner Pfarrei St. Nikolaus und Karl Borromäus in Köln-Sülz im Advent, in der Fastenzeit und am ersten Freitag im Monat die Frühschicht. 30 Minuten für Thema, Stille, Gebet und Gesang, Zeit, ein Thema zu betrachten, den Tagesheiligen oder die jeweilige kirchliche Zeit, das ganze morgens um 6 Uhr. Das ist nicht gerade die Zeit allergrößter Aufmerksamkeit, und so gilt es manche Ideen zu entwickeln und Sachen auzuprobieren, um in dieser Morgenfrühe den Glauben zu feiern. Einer gewissen Beliebheit erfreuten sich dabei die gößeren Serien, in denen wir pro Frühschicht jeweils ein Kirchenlied in die Mitte stellten und uns näher vornahmen. Wer sich einmal eine halbe Stunde lang mit Joachim Kleppers Adventslied „Die Nacht ist vorgedrungen“ (Gotteslob 111) oder dem wunderbaren Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ (Gotteslob 114) befasst hat, wer in die Tiefen von „Bekehre uns, vergib die Sünde“ (Gotteslob 160) eingetaucht ist oder die Harmonie von Text, Melodie und Entstehungsgeschichte von „Hör, Schöpfer mild, den Bittgesang“ (Gotteslob Köln 848) aufdecken konnte, bekommt eine Ahnung, welche Möglichkeiten theologisch-spiritueller Beschäftigung solche Lieder bieten. Welchen Dienst kann ein Kirchenmusiker hier leisten? Zunächst den, dass er, wenn es die Dienstordnung zulässt, solche Morgenandachten begleitet, ob an Orgel, E-Piano oder mit einem anderen Instrument, ob vokal solo oder im Ensemble, steht dahin. Alte Lieder in Latein oder Mittelhochdeutsch zu singen, ggf. zweistimmig, braucht Mut und Können, aber der Lohn kann groß sein, weil die Frühaufsteher einfach begeistert werden können. Wo indes die Stundeneinteilung solche „dienstlichen“ Teilnahmen nicht zulässt, ist möglicherweise wenigstens eine musikalische Beratung im Vorfeld denkbar, wie es bei uns der Fall ist; den/dem Vorbereitenden sind nicht alle Melodien oder alle Harmonien geläufig, und bisweilen wird man mit vollkommen neuen oder unbekannten Liedern konfrontiert. Die Vorbereitung inhalticher Art mag bei einem einzelnen liegen, das Aufspüren des lateinischen Urtextes, frühneuzeitliche Drucke in alten Liederbüchern, der Vergleich geänderter Texte und so weiter - wenn die/der Kirchenmusiker/in aber Zeit und Freude an einer musikalisch-fachlichen Begleitung findet, kann sie/er mit oft sehr einfachen Mitteln viel bewegen.

Das haben wir auch mit dem Thema „Gott im Rocksong“ versucht. Viele Schlager- und Popstars verwenden religiöse Bilder in ihren Texten, tragen längere religiöse klingende Passagen vor, und doch sind es keine Kirchenlieder oder Gospels, auch wenn sie vom Thema her solche sein könnten. Nehmen wir etwa das Lied „Zehn Gebote“ von den Toten Hosen. „Du sollst nicht töten und Du sollst nicht stehlen, und Du sollst in der Ehe nicht fremd gehen“ usw.“, so heißt es in der Strophe, aber dann im Refrain: Wenn ich Du wär, lieber Gott,

und wenn Du ich wärst, lieber Gott, glaubst Du, ich wäre auch so streng mit Dir? Wenn ich Du wär, lieber Gott, und wenn Du ich wärst, lieber Gott, würdest Du die Gebote befolgen,

nur wegen mir?“ Dieses Lied, gespielt von CD oder MP3-Player, ganz oder zerlegt in die Teile, die man intensiver hören, wiederholen und besprechen möchte, ist ganz gewiss kein schmeichelnder Wecker, sondern für Anhänger ruhiger Töne eher schwer erträglich. Wie hängen bei den Toten Hosen aber ganz konkret hier Botschaft und Melodie zusammen? Was macht das Lied für manche, die es auswendig dahinsingen können, so toll? Hier irgendwo beginnt die Katechese der Frühschicht, und hier können Ideengeber und Musiker zu einer wunderbaren Zusammenarbeit kommen. Ein anderes Beipiel: Roger Water, früher Pink Floyd, veröffentlichte 1992 seinen Song „What God wants, God gets“. Immer wieder hört man den gut christlichen Satz: „What God wants God gets, God help us all!“, dann aber auch solche eigenartigen Wünsche Gottes: „God wants sedition, God wants sex, God wants freedom, God wants semtex.“ Wer das mitsingt - und Fans tun das auf den Konzerten -, weiß entweder nicht, was er da singt (Semtex war in den 1980er Jahren ein von Terroristen bei Flugzeugentführungen genutzer Plastiksprengstoff), oder er weiß genau, dass Roger Waters mit „Gott“ nicht den meint, den wir als höchstes Wesen verehren, sondern eben den Ersatzgott „Fernsehen und Medien“. Oder, um ein weiteres Beispiel zu nehmen, den berühmten Schlager von Donovan „Donna, Donna, Donna“. Dem liegt ein jiddisches Lied aus der NS-Zeit zugrunde, ein trauriges, furchtbares Lied, das vom Kalb berichtet, das zur Schlachtbank geführt wird und doch lieber ein Vogel wäre und wegfliegen könnte. Die textlich-inhaltliche Interpretation mag und muss der leisten, der dieses Lied in der Frühschicht präsentieren möchte. Der Kirchenmusiker kann unterstützen, musikalisch, technisch, je nach Interesse und Vermögen. Andacht und Musik mit einfachsten Mitteln, das kann ein Projekt in der modernen Glaubensvermittlung sein - das gilt es einmal zu probieren.

Der Text des Schuldbekenntnisses für „Kommt und Singt“

Von Guido Assmann

In vielen Pfarrgemeinden wird das weiße Liederbuch ‚kommt + singt‘ bei Familienmessen, Schulgottesdiensten und in der Erstkommunionvorbereitung eingesetzt. Gerade die Kommunionkinder lernen dabei in der Praxis die Liturgie der Kirche kennen. Die Texte der Ordinariumsgesänge (Kyrie, Gloria und Sanctus) sind alle abgedruckt, ebenso das Glaubensbekenntnis (KS 200). Leider fehlt der Text des Schuldbekenntnisses in der Form A des Messbuches. Oft werden kleine Gebete (Tropen) mit dem Kyrieruf verbunden (Form C), sodass die Kommunionkinder beteiligt werden können. So schön das ist, so lernen sie andererseits das Sudbekenntnis kaum kennen. Um diese Lücke im ‚kommt + singt‘ zu schließen, gibt es nun Aufkleber zum Selberdrucken und Einkleben. Im Internet ist die Vorlage auf der Homepage als pdf-Datei hinterlegt: kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de. Dem Gebet wurde die Nummer 159,3 zugeteilt. So passt es liturgisch zum Aufbau des Liederbuches, es kann mit dem Liedanzeiger anzeigt werden und außerdem ist auf der angegebenen Seite Platz zum Einkleben. Notwendig sind weiße, selbstklebende DIN A4 Kopieretiketten für den Laserdrucker (Kopierer), die man in jedem Bürofachhandel bekommt: Jede Seite hat 8 Etiketten in der Größe: 105 x 74 mm. Die Packungen umfassen meistens 100 Seiten à 8 Etiketten (als 800 Stück) und kosten rund 10 €.

Erstkommunion/Letztkommunion

Von Leo Roder

Nach den Erstkommunionen beklagen sich die Geistlichen in den Predigten immer wieder mit dem Satz, dass die Erstkommunion für die meisten Kinder die Letztkommunion sei. Die Leute sollten doch mal überdenken ob ...

Dies bewegte mich dazu im März 2011 ein Schreiben an das Pastoralteam zu verfassen. Darin ließ ich meinem Unmut freien Lauf und bemängelte, dass die Klage darüber zwar verständlich, aber niemandem nützlich sei. Vielmehr sind wir aufgerufen diesem Umstand entschieden entgegen zu wirken.

Vielleicht fühlten sich einige von mir angegriffen, was aber nicht in meiner Absicht lag. Es wurde zu Sitzungen eingeladen- erst im Pastoralteam, dann auch mit Katechetinnen und weiteren Mitarbeitern. Hierbei entwickelten sich z.T. energische Diskussionen. Schließlich erkannte man Fehler in der Vorbereitung. Die wichtigste Einsicht aller Beteiligten war, dass die Kommunionvorbereitung in den vergangenen Jahren eine Veranstaltung meist außerhalb des Gemeindelebens war. Zwar lasen die Koki´s in Familiengottesdiensten mal eine Fürbitte oder sonstige Texte vor, aber es fand keine Anbindung an die schon bestehenden Aktivitäten Gleichaltriger statt, es fehlte die gemeinsame Erfahrung von Gemeindeleben.
Ansonsten hatten die Koki´s ihr eigenes Programm, welches dann mit weißen Kleidchen, gutem Essen, also mit einem gelungenen Familienfest endete. Die Musik in der Kommunionmesse wurde dabei bestenfalls noch als beschwingtes Beiwerk erlebt.

Mein Ansatz als SBM war es, die Kinder während der Vorbereitungszeit in das Gemeindeleben einzuführen. Und genau hier ist die Kirchenmusik genuin gefragt. Die Zeit der Volkskirche ist vorbei. Eltern bemühen sich ihre Kinder auf ein kapitalistisches System vorzubereiten. Dazu führt anscheinend nicht eine Aktivität in der Kirchengemeinde, sondern nur lernen und Leistung bringen bis zum Abwinken. Eltern haben Angst, dass ihre Kinder nicht den Fuß in die Türe der Arbeitswelt bekommen, in der längst nicht mehr alle Menschen gebraucht werden. Hierzu gäbe es sehr viel zu sagen, ich verzichte aber auf politische Ausführungen. Wir als Kirche vertreten einen anderen Ansatz weil wir glauben, dass die Kinder im Schulstress geistlich und human verarmen können, wenn es in ihrem Alltag kein Gegengewicht zu dieser Leistungswelt mehr gibt.
Wir sind davon überzeugt, dass gerade hier Kirche und Gemeinde eine wesentliche Hilfe im Leben unserer gestressten Kinder und Jugendlichen darstellen kann.

Kirche, Sportvereine, Musikschulen, Kunstschulen und weitere Organisationen suchen den Weg in die OGS, weil eben nur hier die Kinder deren Eltern im Berufsstress stehen, zu finden sind. Wir Kirchenmusiker sind also eine Gruppe von vielen und versuchen mit einzelnen Events (Musical usw.)die Kinder zu gewinnen und das ist gut so. Ist das Event aber vorbei, bleiben sie nur selten im Kinderchor oder in anderen Gruppen der Gemeinde und das nächste Event wird geplant. Im Sinne einer missionarischen Kirche ist der Erfolg sicherlich begrenzt.
Zumindest melden die Eltern die Koki´s freiwillig in den Gemeinden an. Natürlich sind nicht alle religiös motiviert, vielleicht geschieht dies nur aus Tradition oder getrieben von Erinnerungen aus der eigenen Zeit der Erstkommunion. Wie auch immer, aber sie kommen zu uns mit dem Wissen um eine Vorbereitung und damit verbundenen Bereitschaft einer aktiven Teilnahme. Mit Kindern und Eltern diese Zeit in und mit der Gemeinde zu gestalten, stellt eine große Chance der Verkündigung und der Integration dar. Hier kann die Kirchenmusik eine wesentliche Rolle übernehmen.

Die Bedeutung der Kirchenmusik (nicht nur im Koki- Kurs)

Durch die Gespräche in großer Runde hatte ich nun die Gelegenheit über das Wesen und die Bedeutung der Kirchenmusik zu sprechen. Die Kirchenmusik ist Bestandteil eines pastoralen und liturgischen Dienstes und kein Rahmenprogramm, welches am Ende mit Applaus bedacht wird wie ein Konzert. Sie ist Notwendigkeit, ist interaktiver Bestandteil der Verkündigung, der Pastorale, der Liturgie und sogar der Seelsorge. Hier denke ich im Besonderen an die Proben mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren mit denen doch meist religiöse Texte gesungen und besprochen werden.

Herzensbildung, Ganzheitliches Lernen, Glaubensbildung und Sozialverhalten sind sehr wichtige Elemente die einem bewussten Christsein entspringen und besonders bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden sollten. Das kann ein Kirchenmusiker nicht alles alleine leisten. Aus diesem Grund bin ich sehr glücklich hier eine staatlich geprüfte Erzieherin und eine Reihe weiterer ehrenamtlich tätiger Gemeindemitglieder als Mitarbeiter im Kinderchor und anderen Musik- Gruppen an meiner Seite zu wissen, die mit den Kindern Gruppenstunden gestalten in denen sie diese Elemente besonders fördern. Vielleicht sollten wir Kirchenmusiker im Allgemeinen versuchen mit Erzieher/innen die Zusammenarbeit zu suchen, weil umgekehrt Erzieher/innen den Wert der Musik in ihrer Arbeit sehr hoch einschätzen.)

Die Liturgie (nicht nur in der Erstkommunion) sollte mitgeprägt werden durch die Kirchenmusik und das nicht nur musikalisch, sondern auch inhaltlich. Ein lebendiges, begeisterndes Zusammenwirken zwischen dem Klerus, den Katechetinnen, dem Liturgieausschuß und der Kirchenmusik ist etwas Wunderbares und wirkt unmittelbar in die gesamte Gemeinde.
Das Orgelvor- und Nachspiel gehören wesentlich zur Liturgie, aber es wäre m.E. ein sehr schlechtes Zeichen wenn wir Kirchenmusiker das kunstvolle Literaturspiel akribisch pflegen und das liturgische Orgelspiel nicht standhalten könnte. Hier geht es mir nicht um das Vermögen, sondern um die Einstellung. In diesem Sinne wurde das Pastoralkonzept für SBM´s entworfen und begründet und mündete zu recht in der Aufnahme des SBM in den Kreis des Pastoralteams. Im Konzilstext „Partizipatio actuosa Fidelium“ wird die Bedeutung der Laien besonders in der Liturgie erkannt. Seitdem sind die Laien nicht mehr Messbesucher, sondern Mitfeiernde und so auch Gestalter von Liturgie. Im Besonderen sind hier m. E. hauptamtliche Laien gefragt- also auch wir Kirchenmusiker. In Zeiten der Sparmaßnahmen sollte die Kirchenmusik kein Spießrutenlauf sein, die ihre Daseinsberechtigung begründet mit der Präsenz in Selbstdarstellungen und guter Public Relation, sondern ihrem Wesen nach sich

ganz der Musica Sacra verpflichtet fühlen und in ihr beheimatet sein. Dazu gehören in der Folge natürlich auch Konzerte und musikalische Events, weil wir hier Menschen ansprechen und erreichen können die mehr in der Peripherie von Kirche leben. Zudem erfüllt der Organist hier einen kulturellen Auftrag in der Kunst der Chor- und Orgelmusik. Wie wertvoll die Musik in der Pastorale ist wird in jüngster Zeit immer mehr erkannt. Bestes Beispiel hierfür ist das von der deutschen Bischofskonferenz herausgegebene Heft Nr. 31 Kinder singen ihren Glauben.

In diesem Zusammenhang möchte ich beklagen, dass dies bei Weitem noch nicht von allen Priestern so gesehen und verstanden wird. Hier steht oft Standesdünkel über der Pastorale. In meinem Fall bin ich qualitativ sehr zufrieden - die Quantität der Gespräche lässt aber zu wünschen übrig.
Allerdings müssen wir Kirchenmusiker uns auch die Frage der dazu nötigen Einstellung stellen lassen.

Umsetzung

Nach langen Gesprächen mit dem Pastoralteam und den Katechetinnen haben wir ein liturgisches Musikprojekt in die Vorbereitungsphase eingebaut. Wir haben mit den Koki´s NGL- Lieder eingeübt und diese Lieder für die Katechese genutzt. In dieser Zeit gestalteten die Kinder 4 Gottesdienste „mit ihren Liedern“ und wurden so fester Bestandteil von Gemeinde und Liturgie. Mal Flöten und Orgel, oder ein Holzbläserensemble begleiteten diese Lieder. Der Kinder- und Jugendchor waren dabei die tragenden Säulen. Etwas mit Stolz und Führungsrolle bedacht wurden sie so zu Zugpferden und sonnten sich in dieser heraushebenden Bedeutung.
Ein gemeinsames religiöses Wochenende im Landschulheim mit allen beteiligten Kindern, Jugendlichen und Katechetinnen brachte uns alle wieder ein gewaltiges Stück näher, stellte Verbindungen „zwischen den Generationen“ her und wurde musikalisch, pädagogisch und religiös zum Erfolg.

Endlich hieß es 5 Erstkommunionmessen zu gestalten. Wir teilten die Koki´s und die Chöre in diese 5 Messen auf, so dass immer einige Gruppen für die jeweils andere Gruppe die Kommunionmesse mitsangen. Die feiernden Koki´s waren derart begeistert, dass sie von unten aus dem Chorraum „ihre Lieder“ mitsangen. Im Durchschnitt konnten wir so mit ca. 45 Sängern die jeweilige Kommunionmesse mitgestalten.

In dieses Konzept haben wir auch die Eltern, leider nicht alle, eingebaut.
Wir gründeten einen Elternchor mit denen ich sowohl die Kinderlieder, aber auch leichte mehrstimmige Literatur mit Instrumentalbegleitung einstudierte. Die Katechetinnen waren natürlich hier auch dabei. Mit dem Elternchor gestalteten wir 2 Messen und zudem den Palmsonntag und eine Osternacht. Ziel war es, die Eltern ebenso in das Gemeindeleben einzuführen. Manche dieser Eltern waren schon Jahre nicht mehr im Gottesdienst und fanden so wieder einen Zugang zu Gemeinde und Liturgie. Über all diesen Dingen herrschte nur eine Tatsache - „Begeisterung“. Letztlich sollte es auch darum gehen, zu begeistern, zu verkünden und so dazu beizutragen, dass die Erstkommunion eben NICHT gleichzeitig die letzte ist.

Auswirkung und Ausblick

In und nach der Kommunionvorbereitung ist der Kinderchor herangewachsen, weil Eltern es nun doch möglich machen wollten dass ihre Kinder trotz OGS am Kinderchor teilhaben können. Hier sei noch zu erwähnen, dass einige Kinder, die wegen der OGS nicht an den Proben teilhaben konnten, die Lieder innerhalb der OGS einstudieren konnten, weil Katechetinnen die auch dort tätig waren dies übernommen hatten.
Mit diesem Modell konnte ich 9 Monate über einen riesigen Kinderchor verfügen der zugegebenermaßen in jedem Jahr personell wieder neu besetzt sein wird. Ich halte die Idee eines ständigen Kinder- und Jugendchores mit der Erweiterung durch die Koki´s für zukunftsträchtig und gelungen, weil im Besonderen hier auch der religiösen Intention Rechnung getragen wird. Alle Beteiligten waren begeistert und wünschen sich für die kommenden Jahre dass dieses Modell erhalten wird.

Sehr gefreut haben wir uns darüber dass einige Familien irgendwie weiter machen wollten und einen Familienkreis gegründet haben der eng mit der Kirchenmusik zusammenarbeiten möchte.

Keine Angst vor großen Namen - die Geschichte eines Bach-Projektes

Von Ilona Werner

Zugegeben, die Idee war gewagt: ich hatte große Lust, in unserer Gemeinde einmal die Bach-Motette „Jesu meine Freude aufzuführen“, die mir aus meiner Zeit in einem Hamburger a-capella-Ensemble in so schöner Erinnerung geblieben war. Meine Idee war, ein Solo-Quintett dafür auf die Beine zu stellen, und nach 6 Jahren Teilnahme am musikalischen Gemeindeleben in HöVi hatte ich eine ungefähre Vorstellung, mit wem aus der Gemeinde sich ein solches Projekt würde realisieren lassen. Zusammen mit unserem Kirchenmusikers Dirk-Joh. Neumann, der die Idee von Anfang an unterstützte, stellten wir ein Quintett auf die Beine, das sich noch einmal teilweise umformierte und dann die musikalische Arbeit aufnahm. Alle bekamen die Noten sowie eine CD-Einspielung geschenkt. Die Mitglieder erarbeiteten sich den Notentext zuhause – allein oder im Gesangsunterricht, mit Hilfe der CD – ebenfalls in solistischer Besetzung - oder in Extra-Einheiten mit Dirk Neumann. Nachdem wir mit den gemeinsamen Proben angefangen hatten, waren die ursprünglichen Bedenken, ob man ein solches Werk mit „Laien“ in solistischer Besetzung aufführen könne, schnell zerstreut: in wunderbar effektiven Proben mit hochmotivierten Sängerinnen und Sängern überwanden wir alle Zweifel und fingen an, uns auf unser Konzert in der Passionszeit zu freuen. Das Projekt entwickelte eine tolle Dynamik, so dass wir es schafften, uns trotz vielfältiger anderer Verpflichtungen oft zu treffen, um eine musikalisch hochklassige Aufführung vorzubereiten. Und es ist uns gelungen, das Publikum zu begeistern ! Wir sind alle glücklich, dass wir das Experiment gewagt haben, und hoffen, bald etwas ähnliches wieder in Angriff nehmen zu können !

Schulchor an der Offenen Ganztagsschule Maxschule, Düsseldorf

Von Markus Belmann

Das ehemalige Franziskanerkloster in der südlichen Altstadt Düsseldorfs teilt sich heute in drei Teile auf: Den ersten bildet die barocke Klosterkirche St. Maximilian (Maxkirche), das Klostergebäude, das heutige Maxhaus, beheimatet die Stadtkirche und ein wichtiges citypastorales Angebot (Vorträge, Konzerte, Exerzitien etc.) und als drittes „bewohnen" die Schüler der Maxschule die ehemalige franziskanische Klosterschule. Letztere ist eine einzügige(!) Grundschule, die, umgeben von Vodafone-Hochhaus, Galerien und Banken, wie aus einer anderen Welt scheint. Bereits vor Schulbeginn verrät der Blick auf die elterlichen PKW, dass hier vor allem Kinder aus wirtschaftlich gut situierten Familien und Schichten mit hohem Bildungsniveau stammen. Die elterliche Sorge und Erwartungshaltung an die Schule ist daher verhältnismäßig hoch, was sich auch im reichhaltigen AG-Angebot des Offenen Ganztages (kurz: OGaTa) niederschlägt: Neben Tanzen, Gitarre, Bogenschießen etc. gibt es auch ein Chorangebot, bei dem - in Kooperation mit der Pfarrei - ich als Kirchenmusiker an den Start gehe. Im Schuljahr 2012/2013 nehmen 22 Kinder (von insgesamt ca. 100 Schülern) an dem Angebot teil. Dies ist zunächst einmal eine gute „Quote" von ca. 20 Prozent, zumal der Chor in „Konkurrenz" zu einem reichhaltigen und scheinbar attraktivem Angebotstableau steht (Die Kinder dürfen pro Schuljahr max. 2 AGs wählen.).
Und doch gibt es viele Probleme und natürliche Grenzen, die dieses Chorangebot von einer „normalen" Kinderchorarbeit unterscheiden: Die Anmeldung zu den AGs sind immer auf ein Jahr befristet und die Kinder wählen jährlich neu - es gibt also eine große Fluktuation, die einem kontinuierlichem Aufbau zuwider ist. Der aktuelle Versuch ist daher, die Kinder in einer zweiten Gruppe emanzipiert vom schulischen Angebot zu halten - es bleibt abzuwarten, ob das so ohne weiteres funktioniert.

Ein weiteres Problem: Die Konzentrationsfähigkeit der Kinder ist bei diesem „OgaTa-Chor" deutlich reduziert, bis hin zur Unmöglichkeit, eine Probe durchzuführen.
Erfahrene Kinderchorleiter werden jetzt von sich aus ein drittes Problem ins Spiel bringen, nämlich, dass die Kinder zwar werktags zu den Proben kommen, sonntags jedoch nicht zu Gottesdiensten zu motivieren sind. Dieses Problem haben wir - zu meiner eigenen Überraschung - bisher nicht, im Gegenteil: Ich habe mit einer sehr interessierten und motivierten (s.o.) Elternschaft zu tun. Ein weiterer, ebenfalls vom Standort her rührender Vorteil: Durch die Düsseldorfer Singpause, die auch in der Maxschule flächendeckend angeboten wird, können fast alle Kinder solmisieren und die Zahl der anfänglichen sog. „Brummer" ist auf ein Minimum reduziert! Ein weiterer Vorteil: Wenngleich die Fluktuation einerseits problematisch ist, hat sie andererseits zur Folge, dass ich als Chorleiter in der gesamten Schülerschaft einen großen „Bekanntheitsgrad" und Vertrauensvorschuss genießen darf. Die positiven Konsequenzen schlagen sich qualitativ direkt im wöchentlichen Schulgottesdienst nieder, ganz zu schweigen von dem pastoralen Potenzial, das von diesen Kontakten ausgeht.

So sind dem Chorangebot im Rahmen des Offenen Ganztages zwar strukturell enge Wachstumsgrenzen (qualitativ wie quantitativ) gegeben, es macht aber trotzdem Sinn, denn es ist ein Beitrag zur musikalischen Entwicklung der Kinder und trägt darüber hinaus zur pastoralen Vernetzung zwischen Maxschule und Maxkirche, wie auch zur Beheimatung der Familien bei.

Musical-Kinder-Bibel-Tag

Von Peter Bonzelet

Ich gebe es offen zu: Die Kinderchorarbeit in meinen Gemeinden kränkelt! Die Regelmäßigkeit ist schwierig und zum Singen im Gottesdienst kommt nur die Hälfte. Ich habe einen Vorschulkinderchor, der im Kindergarten stattfindet und einen Chor mit Grundschulkindern, der in der katholischen Grundschule probt. Beide Chöre sind durch die Anbindung an die jeweilige Institution gut besucht. Zur regelmäßigen Kinderchorprobe in der Gemeinde kommen nicht viel.
Zusammen mit der Gemeindereferentin Ingrid Witte lade ich seit einem Jahr zu „Musical-Kinder-Bibel-Tagen" ein. Die Resonanz ist erstaunlich: Es melden sich über 40 Kinder an, die einen ganzen Samstag mit Singen, Basteln und Bibelarbeit verbringen. Kern ist immer ein Mini-Musical mit einem bibelnahen Thema, das sich in einem Tag proben und aufführen lässt. Der Markt ist voll von kleinen Werken, die sich mit Joseph, Tobias, Jakob, Noah, Zachäus oder anderen Figuren der Bibel beschäftigen, die primär für die Aufführung im Gottesdienst gedacht sind. Diese enthalten nur wenige Lieder und meist keine Solostimmen.
Mit einer Gruppe von Ehrenamtlichen wird der Tag vorbereitet, an dem die Lieder geprobt, einfache Sachen zum Thema gebastelt und Texte geprobt werden. Dabei ist immer eine Gruppe mit Singen und Proben, die andere mit Basteln und Bibelarbeit beschäftigt. Der Tag beginnt um 10 Uhr, mit einer gemeinsamen Einheit, in der die Lieder gesungen und die biblische Figur vorgestellt werden. Anschließend wird in Kleingruppen gearbeitet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen (es gibt traditionell Nudeln mit Soße) werden die Gruppen getauscht, sodass jedes Kind etwas gebastelt, etwas über die Geschichte gehört und die Musik geprobt hat. Nach einer Spiel- und Kaffeepause am Nachmittag werden die einzelnen Elemente zusammengesetzt und es findet eine Durchlaufprobe statt. Der Tag wird beschlossen durch eine Aufführung entweder im Pfarrheim für die Eltern der Kinder oder in der Abendmesse in der Kirche.
Es wird sicher deutlich, dass so ein Tag erstens mit viel Vorbereitung versehen ist und zweitens musikalisch nicht so in die Tiefe geht wie ein regelmäßiges wöchentliches Arbeiten. Das ist auch nicht die primäre Intention. Aber 50 Kinder der Gemeinde einen ganzen Tag zum Singen zu bringen ist auch ein Erfolg. Dass sie Spaß dabei haben , zeigt die große Gruppe der „Wiederholungstäter" unter den Kindern.
Der nächste „Musical-Kinder-Bibel-Tag" mit dem Musical „Zachäus" von Margret Birkenfeld steht auch schon wieder an. Interessierte sind herzlich eingeladen, sich einen solchen Tag einmal anzusehen. Weitere Infomationen unter www.musikundkirche.com.

St. Benediktus – ein Name macht Programm …

Ein Bericht von Peter Zimmer

… denn getreu dem Wahlspruch des heiligen Benedikt "ora et labora" (bete und arbeite), treffen sich einmal im Monat vier Sängerinnen und Sänger (S,A, T, B) in der Pfarrkirche St. Benediktus in Düsseldorf-Heerdt, um als Vokalquartett des „ensemble cantus benedictus" die Sonntags-Vesper musikalisch zu gestalten.

Die Liturgie der Pfarrgemeinde St. Benediktus im linksrheinischen Düsseldorf feiert schon seit Jahrzehnten diese Gottesdienstform regelmäßig an den Sonntagen und Hochfesten im Kirchenjahr.

Historisch gewachsen als eine Kirche auf dem Gebiet des ehemaligen Neusser Benediktinerinnen-Stiftes, hat die Pflege der Stundengebete für die Gemeinde bis heute eine bewährte Tradition, die auch durch die Ordensschwestern des hier beheimateten Dominikuskrankenhauses mit ihren Arenberger Dominikanerinnen an den Hochfesten in der Pfarrkirche besonders mitgetragen wurde.

Der Wunsch nach einer feierlichen Gestaltung dieser Andachtsform, führte 2009 zu ersten Versuchen die Psalmodien im Wechsel mit der Gemeinde vierstimmig aus dem Chorraum in die Kirche zu singen. (In den Jahren zuvor wurden sie einstimmig durch eine Männerschola oder Kantoren vorgetragen.) Die Akzeptanz war nicht nur bei unserem nun neu gegründeten „Vesper-Vokalquartett" sehr groß.

Immer mehr musikalische Ideen konnten in den kommenden Jahren verwirklicht werden, so dass Gregorianik, Choralsätze, Motetten und sogar „Kleine geistliche Konzerte alter Meister" (mit Instrumenten) ihren Platz in der Vesper finden. Im Ablauf des Stundengebets werden sie als Einstimmung, Hymnus, Homilie, zum Schluss oder eben einfach als Meditation wunderbar eingesetzt.

Der Wunsch nach einer feierlichen Gestaltung dieser Andachtsform, führte 2009 zu ersten Versuchen, die Psalmodien im Wechsel mit der Gemeinde vierstimmig aus dem Chorraum in die Kirche zu singen.

Die Musikliteratur wird von den Sängerinnen und Sängern im Selbststudium erarbeitet. Eine halbe Stunde vor Vesperbeginn - manchmal auch etwas früher - wird die entsprechende Musik vom Tag, in einer Verständigungsprobe noch einmal erarbeitet. Mittlerweile gehören nicht nur die vierstimmigen Psalmen der Sonntagsvesper, sondern auch die Psalmen der Vesper an den Hochfesten, sowie die Marienvesper zum Repertoire des „Vesper-Quartetts".

Umso schöner - und des Öfteren auch länger - ist die „zweite Vesper", ein gemeinsames Abendessen im Anschluss an die Liturgie. Hierbei werden immer wieder neue Gestaltungsideen für die nächsten Vespern überlegt und besprochen. Glücklicherweise gibt es auch kompetente VertreterInnen aus der Gemeinde und der Chorgemeinschaft, sodass bisher die geplanten vierstimmigen Einsätze nie gefährdet waren – und zur Not singt auch gerne der Kirchenmusiker von seiner Truhenorgel aus selbst mit.

„Der heilige Benedikt freut sich über euch, ganz genau so wie wir hier alle" – ein schöner Satz aus dem Mund einer älteren Dame, die neben vielen anderen Gemeindemitgliedern das „Abendlob der Kirche" in der Form der mehrstimmig gesungen Vesper durch das „Vesper-Vokalquartett" wieder neu für sich entdeckt hat.

Literaturhinweis:

Chorsätze zum Gotteslob für Gemischte Stimmen, Hrsg.: Bischöfliches Institut für Kirchenmusik Mainz, HEFT 10: Vesperheft I ISBN 3-87088-303-0, EFT 11: Vesperheft II ISBN 3-87088-570-X

„Das älteste, echteste und schönste Organ der Musik,
das Organ, dem unsere Musik allein ihr Dasein verdankt,
ist die menschliche Stimme."

Richard Wagner (1813-1883)

Der Katholische Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald
sucht zum 01.04.2013 eine/n Seelsorgebereichsmusiker/in
unbefristet mit 100 % Beschäftigungsumfang.

Wir sind ein ländlicher Seelsorgebereich mit ca. 11.000 Katholiken in 6 Pfarrgemeinden.
Arbeitsschwerpunkt wird die Pfarrkirche St. Laurentius in Asbach sein.
(Lobback -Orgel von 1991 mit 2 Manualen und 33 Registern)

Wir bieten Ihnen:
- einen zukunftsorientierten, kreativ gestaltbaren Arbeitsplatz
- ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortung
- Bezahlung nach KAVO Entgeltgruppe 10 (nach TVöD)
- ggf. Hilfe bei der Wohnungssuche

Wir erwarten:
- solide Kenntnisse der kath. Liturgie und die Fähigkeit zur entspr. musikalischen Gestaltung der Gottesdienste (Orgelspiel, Kantorendienst etc.)
- die Leitung und den Aufbau von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchören
- die Betreuung und Weiterbildung der nebenberuflichen Kirchenmusiker im Seelsorgebereich
- die Konzeption und Koordinierung der kirchenmusikalischen Dienste im Seelsorgebereich
- die Bereitschaft zu teamorientierter Arbeit

Voraussetzungen für die Bewerbung sind:
- B-Examen (oder aber A-Examen, Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss)
- Zugehörigkeit zur katholischen Kirche
- Führerschein

Zusätzlich ist im Seelsorgebereich eine **nebenberufliche Teilzeitstelle** mit C-Examen zu besetzen.
Die Vergabe beider Stellen an ein Ehepaar wäre möglich.

Ihre aussagefähige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 15.01.2013 an:
Kath. Kirchengemeindeverband Rheinischer Westerwald
z. Hd. Herrn Pfr. Werner Friesdorf
Wallstr. 5
53567 Asbach

Pfarrei St. Dionysius Köln
www.sankt-dionysius-koeln.de

Kirchenmusik

St. Dionysius	Longericher Singschule
Christ König	Chor St. Dionysius
St. Bernhard	Longericher Chor-Projekt
Marienkirche	Longericher Kammerchor

unisono – Förderverein für Musik in Longerich/Lindweiler e.V.

Pastoralbüro St. Dionysius
Longericher Hauptstr. 62a 50739 Köln
Tel (0221) 599 18 59 Fax (0221) 957 22 34
pastoralbuero@sankt-dionysius-koeln.de

Hans Küblbeck, Seelsorgebereichsmusiker
Longer.Hauptstr. 62a 50739 Köln
Tel (0221) 9912307
kueblbeck@sankt-dionysius-koeln.de

Wir suchen für die Mitarbeit im Kirchenmusiker-Team der Pfarrei St. Dionysius in Köln – Longerich / Lindweiler ab 1. Dezember (oder später) eine(n)

Kirchenmusiker/in mit Beschäftigungsumfang 13 Wochenstunden

und

Kirchenmusiker/in mit Beschäftigungsumfang 11 Wochenstunden
(auch andere Stundenaufteilungen möglich!)

Die Stelle ist gut geeignet kirchenmusikalische Praxiserfahrung zu sammeln!

Folgende Aufgabenbereiche können mitbetreut werden:
- Orgelspiel:
  a) in der Liturgie
  b) konzertant (MittagsMusiken, Oster-Konzerte, Kirchen-Musik-Woche, etc.)
- Leitung einer oder mehrerer Kinderchorgruppe(n) im Rahmen der Longericher Singschule (in Kooperation mit den örtlichen Schulen)
- Leitung einer Chorgruppe 50+
- Vertretung / Korrepetition von Chorproben
- Durchführung / Leitung eigener Projekte möglich / erwünscht

Die Pfarrei St. Dionysius liegt im Kölner Norden und umfasst die Stadtteile Longerich und Lindweiler mit ca. 9000 Katholiken. Gute Erreichbarkeit mit S- u. U-Bahn.

Zur Pfarrei gehören vier Kirchen mit folgenden Orgeln:
St. Dionysius: Klais (II/22)
St. Bernhard: Klais (III/36)
Christ König: Seifert (II/21)
Marienkirche: Verschueren (II/21)
Die Orgeln stehen auch zum Üben zur Verfügung!

Wir freuen uns auf Bewerber(innen), die an einer vielfältigen wie anspruchsvollen Kirchenmusik interessiert sind und sich kreativ ins musikalische Pfarrleben einbringen.

Weitere Infos über die Kirchenmusik in Longerich/Lindweiler unter www.unisono-koeln.de

Für weitere Fragen steht Ihnen Seelsorgebereichsmusiker Hans Küblbeck (0221 / 9912 307 oder kueblbeck@sankt-dionysius-koeln.de) zur Verfügung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns über Ihre Bewerbung an:

Katholische Pfarramt St. Dionysius
z.H. Hans Küblbeck
Longericher Hauptstr. 62a, 50739 Köln

Seelsorgebereichsmusikerin / Seelsorgebereichsmusiker
im Seelsorgebereich Solingen-West

Der Kirchengemeindeverband Solingen-West sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt

einen Seelsorgebereichsmusiker / eine Seelsorgebereichsmusikerin (100% Beschäftigungsumfang, A-Stelle) (TVöD, EG 11),

da der gegenwärtige Stelleninhaber als Domkantor an den Hohen Dom zu Mainz wechselt.

Zu seinen / ihren Aufgaben gehören

- vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam, einem hauptamtlichen und drei nebenamtlichen Musikern,
- kirchenmusikalische Dienste in vier Pfarrgemeinden (ca. 16.500 Katholiken), Information zum Seelsorgebereich unter www.kath-solingen-west.de,
- Organisation und Koordination der kirchenmusikalischen Dienste im Seelsorgebereich,
- Leitung (ggw.) der kirchenmusikalischen Ensembles in St. Joseph und des Kinderchores in St. Liebfrauen: ein Kirchenchor (ca. 60 Mitglieder), ein Kammerchor (19 Mitglieder), zur Zeit insgesamt vier Kinderchorgruppen (insgesamt ca. 40 Kinder), ein Jugendchor (14 Sängerinnen und Sänger) und eine Choralschola, die den gregorianischen Gesang pflegt (6 Herren),
- Übernahme liturgischer Orgeldienste. Hierfür stehen im Seelsorgebereich vier Orgeln zur Verfügung:
  St. Joseph: Klais 30 Reg. II, 1967, rest. 2005,
  Liebfrauen: Klais 23 Reg. II, mechanische Traktur, 1980
  St. Katharina: Verschueren 27 Reg. II, 1960, ren. 2002
  St. Mariä Empfängnis: hist. Orgel von Conacher, GB 19 Reg. II, 1890, rest. 2008
- die Aus- und Weiterbildung nebenberuflicher Kirchenmusiker,
- Fortführung und Pflege der Konzertreihe in St. Joseph,
- Pflege und Ausbau des Förderkreises für Musik in St. Joseph.

Neben einem qualifizierten Hochschulabschluss im Fach katholische Kirchenmusik (Abschluss im Fach kath. Kirchenmusik an einer Musikhochschule oder vergleichbare Qualifikation) ist Voraussetzung, dass der Bewerber / die Bewerberin der römisch-katholischen Kirche angehört und sich mit ihren Zielen und Aufgaben identifiziert. Die Gemeinde freut sich über Bewerber / Bewerberinnen mit hohem Engagement, Teamfähigkeit und pädagogischem Geschick.
Die Anstellung erfolgt nach der KAVO in Verbindung mit dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD, EG 11). Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.
Bewerbungen mit aussagekräftigen Unterlagen (inkl. pfarramtlichem Zeugnis) senden Sie bitte bis Donnerstag, den 03.01.2013, an den Ltd. Pfarrer Prälat Heinz-Manfred Jansen, Hackhauser Straße 10, 42697 Solingen.
Weitere Informationen geben gerne Prälat Jansen (Tel. 0212-79422), Regionalkantor Michael Schruff (Tel. 0212-652231) und der derzeitige SB-Musiker Matthias Bartsch (Tel. 0212-2338966).
Für Informationen zu Solingen, einer Stadt mit 160.000 Einwohnern im Bergischen Land, im Städtedreieck von Köln, Düsseldorf und Wuppertal siehe. www2.solingen.de.
Ein Einfamilienhaus kann angeboten werden.

Der katholische Pfarrverband Siegmündung

(Niederkassel: Rheidt und Mondorf, Troisdorf: Bergheim und Müllekoven)
sucht
ab dem 01. Januar 2013
eine/n

KirchenmusikerIn
mit C-Examen (ggf. auch höhere Qualifikation)

für die Pfarreien in Mondorf und Bergheim/Müllekoven
mit 22 Wochenstunden (ca. 56%).

Die Stelle enthält im Wesentlichen folgende Aufgabenfelder:
- liturgisches Orgelspiel in Mondorf, Bergheim und Müllekoven
- Leitung des Kirchenchores
- Leitung des Vocalensembles (u. a. Schwerpunkt NGL)
- Leitung eines Kinderchores (1.+2. Schuljahr)

Instrumente:
St. Laurentius Mondorf: Klais 24/II, E-Piano, Orgelpositiv
St. Lambertus Bergheim: ab Ostern 2013 Steinmeyer 17/II von 1896;
St. Adelheid: Müllekoven: Johannus elektronische Orgel

Wir erwarten:
- eine auf dem christlichen Glauben und dem Leben in der Kirche gegründete Motivation
- eine vertrauensvolle und bereichernde Zusammenarbeit mit dem Seelsorgebereichsmusiker und dem Pastoralteam
- die Weiterführung der Kinderchorarbeit in Zusammenarbeit mit dem SB-Musiker

Die Vergütung erfolgt nach der KAVO.
Bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung sind wir gerne behilflich.
Bewerbungen von schwerbehinderten Menschen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Pfarrverband Siegmündung
z. Hd. Herrn Pfarrer Krieger
Hoher Rain 31
53859 Niederkassel
Mail: st-dionysius@arcor.de
Tel.: 02208-4482

Weitere Informationen erteilt Ihnen auch gerne der Seelsorgebereichsmusiker, Markus Lienstromberg: Tel.: 02208-5060952, Mail: ml82@me.com

Kontakte Regionalkantoren

Bonn:
Markus Karas
Schulstr. 36
53913 Swisttal;
Tel: 02226 / 10918; Fax: -32
M.Karas@gmx.de

Düsseldorf:
Odilo Klasen
Mörsenbroicher Weg 6
40470 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 610193-17;
Fax: 0211/610193-23
obmkls@gmx.net

Rhein-Erftkreis:
Manfred Hettinger
Kirchstr. 43a
50126 Bergheim
Tel: 02271 / 43818
manf.hettinger@gmail.com

Michael Koll
Mainzer Str. 72
50678 Köln
Tel: 0221/16919118
michael.koll@netcologne.de

Euskirchen:
Manfred Sistig
Brunhildestr. 47
53881 Euskirchen
Tel.: 02255 /202026
Manfred.Sistig@gmx.de

Köln (linksrheinisch):
Christoph Kuhlmann
Alteburger Str. 331a
50968 Köln
Tel.: 0221 / 2870925;
Fax: 0221 / 9771897
kantorkuhlmann2@t-online.de

Köln (rechtsrheinisch):
Wilfried Kaets
Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Tel: 0221 / 956 1819
Fax: 0221 / 4730 478
wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen:
Michael Schruff
Walder Kirchplatz 26
42719 Solingen
Tel.: 0212 / 652231
mischruff@arcor.de

Mettmann:
Matthias Röttger
Kreuzstr.14
40822 Mettmann
Tel: 02104 / 74671;
Fax: 02104 / 76557
matthias.roettger@gmx.de

Rhein-Kreis-Neuss:
Michael Landsky
Grevenbroicher Str. 41
41363 Jüchen (Bedburdyck)
Tel. 02181/212233
Fax: 02181/212277
Mobil: 0163 7596 322
michael.landsky@t-online.de

Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:
Bernhard Nick
Haferstr. 5
42477 Radevormwald
Tel: 02195 / 69871
Fax: 02195 /5669
b.nick@gmx.de

Remscheid/Wuppertal:
Dieter Leibold
Elberfelder Straße 69
Tel 02191/4649511
Fax 02191/5911426
dieter@leibold.info

Rheinisch-Bergischer Kreis:
Thomas Kladeck
Dorfstr. 14
51519 Odenthal
Tel: 02202 / 979171
Fax: 02202 / 79028
Kladeck@gmx.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):
Bernhard Blitsch
Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Tel: 02225 / 702046
Fax: 02225 / 705764
blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):
Norbert Schmitz-Witter
Am Helenenstift 15
53773 Hennef
Tel: 02242 / 48 47
schmitz-witter@gmx.de